



Mitgliedermagazin DachBW

Ausgabe 2024

S. 9 – Interviews der
Obermeister

S. 14 – Interviews der
Ausbildungsmeister

S. 17 – 50 Jahre
Heinrich-Hübsch-
Schule



Landesinnungsverband
des Dachdeckerhandwerks
Baden-Württemberg



S. 15 – 50 Jahre Heinrich-Hübsch-Schule

Grußworte 04

Aus- und Weiterbildung 08

Besuche uns auf unseren Social-Media-Kanälen!	08
Interviews der Obermeister	09
Interviews der Ausbildungsmeister	14
50 Jahre Heinrich-Hübsch-Schule	17
Freisprechungsfeier	30
Bundesentscheid	30
Meistervorbereitungskurs	31
Girlsday	32
Geschäftsführer wird Tages-Azubi	33

Oben ist das neue Vorn 34

Unsere Nachwuchskampagne	34
--------------------------	----

Verbandsarbeit 38

Neuer Geschäftsführer Patrick Birnesser im Interview	38
Innungsbesuche	41
Zahlen, Daten, Fakten zum DDH	42
LIV spendet Bücher zum Vorlesestag	44
Berichte aus den Innungen	45
Ehrenamtliche Gremien	50
Unser Team	52
Chef-Seminar 2024	53
Neu im Team	53
Politik aktuell	54



S. 32 – Nachwuchskampagne „Oben ist das neue Vorn“

Fachtechnik 56

Gründach und PV	56
Aktuelles aus der Fachtechnik	58

Aufgrund der Leseverständlichkeit wird die grammatikalisch männliche Form verwendet. Es sind alle Personen damit gemeint.

Grußworte

„Ein Dach über dem Kopf.“

Theresa Schopper

Dieser stehende Begriff zeigt sehr deutlich die enorme lebenspraktische Relevanz Ihres Handwerks. Neben dem Schutz vor Witterung bietet „das Dach“ auch Sicherheit und Heimat. Es ist ein wichtiges Gestaltungselement im Zusammenspiel mit der Architektur, dient als Fläche zur Energiegewinnung und ist ein zentrales Bauteil zur Temperierung von Gebäuden. Entsprechend vielfältig und anspruchsvoll sind auch die Anforderungen an das Dachdeckerhandwerk, sowohl mit Blick auf die Fähigkeiten der Fachkräfte als auch auf die eingesetzten Baustoffe und Arbeitstechniken.

Deshalb sind umfassende, fundierte und attraktive Aus- und Weiterbildungsangebote das A und O, um den großen Bedarf an hoch qualifiziertem Fachkräftebedarf in dieser Branche jetzt und in Zukunft decken zu können. Das Dachdeckerhandwerk in Baden-Württemberg hat sich bereits frühzeitig gut aufgestellt, indem die Aus- und Weiterbildung im Land in Karlsruhe zentralisiert wurde. Hier sind in unmittelbarer räumlicher Nähe nicht nur die überbetriebliche Ausbildung und die berufliche Weiterbildung sowie die Interessenvertretung des Dachdeckerhandwerks an einem Ort vereint, sondern mit der Heinrich-Hübsch-Schule auch der duale Lernortpartner.

Die Einrichtung der Landesfachklasse an der Heinrich-Hübsch-Schule vor 50 Jahren war ein Meilenstein in der Qualitätsentwicklung des Dachdeckerhandwerks in Baden-Württemberg. Landesinnungsverband, Kultusministerium und Heinrich-Hübsch-Schule arbeiten seither für die Ausbildung in diesem Gewerk eng zusammen.

Die zentrale Beschulung in einer Landesfachklasse ist mit vielen positiven Effekten verbunden. Sie ist förderlich für eine stabile Unterrichtsversorgung und -qualität, ermöglicht eine sehr gute Ausstattung in den Werkstätten und erzeugt ein Gemeinschaftsgefühl bei allen Beteiligten.

Ein spannendes Entwicklungsfeld, auch für das Dachdeckerhandwerk, ist die fortschreitende Digitalisierung in



der Bauwirtschaft. Building Information Modeling (BIM) etabliert sich inzwischen national und international als Methode zur Planung und Kooperation zwischen verschiedenen Fachplanungen und Gewerken – und wird zunehmend bei öffentlichen Ausschreibungen gefordert. Die Einsatzmöglichkeiten reichen von der Planung und Konstruktion über das Management bis hin zur konkreten Anwendung auf der Baustelle. In diesem Zusammenhang hat das Kultusministerium im letzten Jahr das bildungsgang- und gewerkeübergreifende Projekt „BIM@school“ aufgelegt, in dem sich unter anderen auch die Heinrich-Hübsch-Schule Karlsruhe aktiv einbringt. In Zusammenarbeit mit Experten aus der betrieblichen Praxis hat das Projekt neben der Qualifizierung von Lehrkräften beruflicher Schulen die Ausarbeitung einer Strategie zur Abbildung von BIM an beruflichen Schulen zum Ziel. Lassen Sie uns gemeinsam sehen, wohin hier die Reise gehen wird. Eines ist gewiss: Wenn wir die Dualpartnerschaft gemeinsam auch als Innovationspartnerschaft begreifen und gestalten, befinden wir uns auf einem guten Weg!

Th. Schopper

Theresa Schopper, Ministerin für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg



Jörg Dittrich

„Ich weiß, seit ich elf Jahre alt war, dass Dachdecker mein absoluter Traumberuf ist.“

Liebe Leserin, lieber Leser,

dieser Satz stammt nicht von mir. Aber auch ich hätte ihn so sagen können, denn auch ich wusste schon als Kind, dass ich Dachdecker werden möchte.

Genauso wie Tom Seel. Der Dachdecker-geselle aus Baden-Württemberg ist im vergangenen Jahr dritter Bundessieger geworden. Von ihm stammt diese Aussage. Aber woher nahm er schon in jungen Jahren diese Gewissheit?

Ich kann Ihnen sagen, woher. Denn bei mir war es ähnlich: Er hatte berufliche Vorbilder in seiner Familie. Menschen, die ihm von klein auf gezeigt haben, was es bedeutet, im Dachdeckerhandwerk zu arbeiten, welchen Wert es hat, Handwerker – oder Handwerkerin! – zu sein.

Genau diese frühen Berührungspunkte mit dem Handwerk sind es, die auf Kinder und Jugendliche entscheidenden Einfluss haben.

Angesichts des hohen Fachkräftebedarfs ist aber längst klar: Das Handwerk braucht mehr als die starken Vorbilder in Familie und Gesellschaft. Was wir dringend brauchen, ist die Unterstützung aus der Politik. Und deshalb arbeiten wir auf Bundes- und Länderebene an nichts Geringerem als einer Bildungswende. Hin zu mehr Wertschätzung für die berufliche Ausbildung.

Einer Bildungspolitik nämlich, die allen Schülerinnen und Schülern, insbesondere auch den leistungsstarken Gymnasiasten, frühzeitig deutlich macht: Eine Ausbildung im Handwerk ist eine echte, weil gleichwertige, Alternative zum Studium und kann der erste Schritt einer steilen Bildungs- und Berufskarriere sein! Alle Bildungspolitiker erkennen diese Gleichwertigkeit bereits an. Es ist höchste Zeit, diese Anerkennung nun auch rechtsverbindlich in einem Gesetz festzuschreiben.

Echte Wertschätzung äußert sich auch darin, dass wir stärker dabei unterstützt werden, unsere Bildungszentren und Berufsschulen zu modernisieren. Viele unserer bundesweit über 600 handwerklichen Bildungszentren

wollen wir weiterentwickeln. Dafür brauchen wir Geld und Planungssicherheit. Und deshalb muss die Koalition ab kommendem Jahr den Finanzierungsrahmen für die Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung und die Bildungsstättenförderung ausweiten.

Nur so können wir der starke Partner der Politik bleiben, der die ambitionierten Energie- und Klimaziele tatsächlich Realität werden lässt.

Die Basis dafür ist und bleibt die duale Berufsausbildung. Dieser Verantwortung tragen auch die Dachdeckerbetriebe in Baden-Württemberg Rechnung, indem sie in großer Zahl Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Nur zeigen die Erfahrungen aus den letzten Jahren: Bei zu vielen Schülerinnen und Schülern fehlt es an den für eine Ausbildung erforderlichen Grundkompetenzen. Das ist besorgniserregend, weil es zunehmend den erfolgreichen Verlauf einer betrieblichen Ausbildung und somit den Start junger Menschen ins Berufsleben gefährdet. Ein bundesweites Programm für Berufsschulen sowie zusätzliche Unterstützungsangebote für Ausbildungsbetriebe sind deshalb notwendig, um bestehende Lernlücken zu schließen und versäumte Grundkompetenzen in Mathematik, Lesen und Schreiben nachträglich zu vermitteln.

Die Ausbildungsbetriebe im Handwerk können nicht der Reparatuer einer unzureichenden schulischen Ausbildung sein. Aber was sie können, ist, junge Menschen individuell zu betreuen, aus- und weiterzubilden. So wie es hier in Baden-Württemberg geschieht. Damit auch in Zukunft Dachdecker-gesellinnen und -gesellen aus Baden-Württemberg zu den Besten Deutschlands gehören.

Jörg Dittrich, Dachdeckermeister und Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks

Sehr geehrte Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

Rund 360 junge angehende Dachdeckerinnen und Dachdecker absolvieren in diesem Jahr über alle Lehrjahre verteilt eine Ausbildung in Baden-Württemberg. Erst im November haben wir 110 von ihnen bei der offiziellen Begrüßung in der Heinrich-Hübsch-Schule in Karlsruhe frisch in unsere Dachdecker-Familie aufgenommen.

Eine Ausbildung im Handwerk bietet den Auszubildenden die Möglichkeit, von Anfang an aktiv mitzuwirken und praktische Fertigkeiten zu erlernen. Durch die enge Verbindung von Theorie und Praxis erhalten die Auszubildenden nicht nur fundiertes Fachwissen, sondern auch die Fähigkeit, dieses Wissen direkt in die Tat umzusetzen.

Berufliche Bildung ist nicht nur für die Auszubildenden von hoher Bedeutung, sondern auch für die Wirtschaft und die Gesellschaft insgesamt. Gut ausgebildete Fachkräfte sind das Rückgrat einer jeden Branche und tragen maßgeblich zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und Verbesserung des Lebensstandards bei. Darüber hinaus sollte berufliche Bildung als erste Wahl im Hinblick auf den Einstieg ins Berufsleben gesehen werden und nicht nur als Alternative zum akademischen Studium erhalten.

Es ist daher von entscheidender Bedeutung, die Attraktivität der beruflichen Bildung weiter zu stärken und sicherzustellen, dass sie angemessen gefördert und als gleichwertig angesehen und anerkannt wird. Dies umfasst eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Ausbildungsstandards und eine enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Berufsschulen sowie die Schaffung

von attraktiven Karrieremöglichkeiten und Aufstiegschancen für Fachkräfte im Handwerk.

All das funktioniert bei uns im Dachdeckerhandwerk in Baden-Württemberg schon hervorragend, nicht ohne Grund feiern wir dieses Jahr „50 Jahre Dachdecker“ an der Heinrich-Hübsch-Schule. Mit einer Landesfachklasse in Karlsruhe bieten wir den Dachdeckerauszubildenden an einem Ort eine ausgezeichnete Verknüpfung von Berufsschule und überbetrieblicher Ausbildung, was eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten ermöglicht.

Als Eigengewächs der baden-württembergischen Dachdeckerausbildung freue ich mich seit knapp zwei Jahren darüber, im Landesverband den Aufgabenbereich Berufsbildung innezuhaben. Seit 2016 unterrichte ich den Teil IV „Berufs- und Arbeitspädagogik“ an der Meisterschule in Karlsruhe. Zusammen mit dem Team des Dachdeckerbildungszentrums sorgen wir dafür, dass die zukünftigen Meisterinnen und Meister nicht nur über hervorragende handwerkliche Fertigkeiten verfügen, sondern auch die pädagogischen und didaktischen Kompetenzen entwickeln, um zukünftig erfolgreich als Ausbilderinnen und Ausbilder zu agieren und bei vielen weiteren Generationen die Leidenschaft am schönsten Beruf der Welt zu entfachen.

Ich lade Sie daher mit nicht wenig Stolz zu uns nach Karlsruhe ein. Kommen Sie zurück an den Beginn Ihrer eigenen Ausbildung und arbeiten Sie mit uns zusammen an einem Konzept, um Ausbildung neu zu denken!

Auch außerhalb des Landesverbandstages liegt es mir sehr am Herzen, Sie zum Ausbilden anzuhalten. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass eine Ausbildung im Dachdeckerhandwerk weiterhin attraktiv und zukunftsorientiert ist. Jeder Ausbildungsplatz zählt, nur durch Ausbildung schaffen wir es, den Spagat zwischen Tradition und Moderne zu meistern! Vielen Dank für Ihr Engagement! Mit herzlichen Grüßen



Janine Neureuther, Stellvertretende Landesinnungsmeisterin und Landeslehrlingswartin



„Das Dachdeckerhandwerk erfüllt Träume.“

Patrick Birnesser



Sehr geehrte Mitglieder, liebe Freunde und Partner des Dachdeckerhandwerks,

Vor fast elf Monaten hatte ich meinen ersten Arbeitstag als neuer Geschäftsführer des Landesinnungsverbands. Etwas ungläubig blicke ich darauf zurück, wie schnell dieses Jahr vergangen ist. Das zeigt mir persönlich aber umso deutlicher, dass ich in meiner „neuen“ Aufgabe angekommen bin. Ich fühle mich im Dachdeckerhandwerk Baden-Württemberg sehr wohl und weiß ein starkes Team sowie einen engagierten Vorstand an meiner Seite.

Zu diesem Gefühl – oder besser gesagt dieser Realität – haben auch Sie, liebe Mitglieder, enorm beigetragen. Auf meiner Innungstour habe ich unser motiviertes Ehrenamt – Obermeister, Vorstände, Lehrlingswarte, Fachtechniker, PR-Referenten – sowie engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer kennenlernen dürfen.

Unser gemeinsames Ziel ist es, das Dachdeckerhandwerk Baden-Württemberg für die Zukunft bestens aufzustellen, und dafür arbeiten wir alle jeden Tag: Sie in Ihren Betrieben mit Ihren Beschäftigten zur Zufriedenheit Ihrer Kunden. Und wir als Ihr Dienstleister mit motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Geschäftsstelle und im Bildungszentrum, um Ihre Interessen bestmöglich zu vertreten.

Uns stehen in den nächsten Jahren große Herausforderungen bevor. Insbesondere werden wir mittelfristig – nach dem Auszug der Handwerkskammer Karlsruhe – eine

Lösung für unser Bildungszentrum finden müssen. Daran arbeiten wir mit Hochdruck. Auch wenn sich die Azubizahlen in den letzten Jahren positiv entwickelt haben, werden wir alle Kräfte und gute Ideen einsetzen müssen, um Nachwuchs für unser traditionsreiches wie zukunfts-trächtiges Dachdeckerhandwerk zu gewinnen. Den Landesverbandstag haben wir bewusst unter das Motto „Ausbildung“ gestellt. Damit betonen wir die Bedeutung von gut ausgebildetem Nachwuchs und gleichzeitig feiern wir das 50. Jubiläum der Dachdeckerausbildung in der Heinrich-Hübsch-Schule.

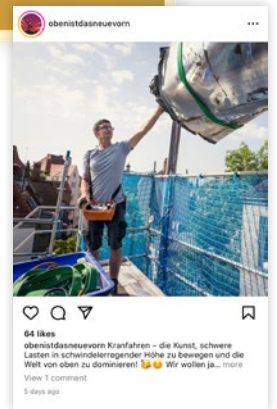
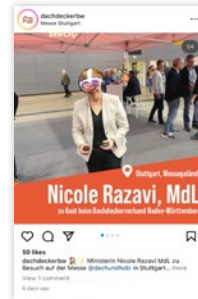
Das Dachdeckerhandwerk erfüllt Träume, wenn stolze Familien ins neue Eigenheim einziehen. Das Dachdeckerhandwerk ist Chancengeber, wenn junge Menschen eine Ausbildung beginnen. Das Dachdeckerhandwerk ist als Partner der Klimawende Zukunftsmotor.


Kurz: Das Dachdeckerhandwerk weckt Emotionen, ist wirtschaftlich stark und auch in Zukunft unverzichtbar. Lassen Sie uns diese Zukunft für unser Handwerk gemeinsam gestalten.


Patrick Birnesser, Geschäftsführer des Landesinnungsverbandes des Dachdeckerhandwerks BW

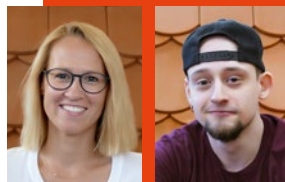
Besuche uns auf unseren Social-Media-Kanälen!

Besuche uns auf Instagram oder Facebook und bekomme spannende Insights!



 obenistdasneuevorn
dachdeckerbw

 Obenistdasneuevorn
DachdeckerBW



Sie haben Fragen zu Social Media?

Saskia Klumpp und Julian Kronenwett stehen Ihnen gerne unter

klumpp@dachdecker-bw.de oder 0721 93 38 01-40 sowie
kronenwett@dachdecker-bw.de oder 0721 93 38 01-41 zur Verfügung.

Interviews der Obermeister



OM Karl-Heinz Knauer, Bodensee-Oberschwaben

Mit welchen Erinnerungen denken Sie an Ihre Ausbildung zurück?

Zu meiner damaligen Ausbildungszeit waren Lehrjahre keine Herrenjahre! Damals war der Respekt gegenüber dem Chef und älteren Kollegen ein anderer als in der heutigen Zeit. Ich habe fachlich und menschlich sehr viel gelernt, wovon ich selbst heute noch profitiere.

Wie nehmen Sie die heutigen Azubis wahr?

Es ist nicht einfach, an die „Generation Z“ ranzukommen und diese zu Höchstleistungen zu motivieren. Es gilt, mehr Sensibilität für die Bedürfnisse der heutigen Azubis sowie Verständnis aufzubringen. Die Work-Life-Balance ist sehr wichtig für sie.

Was macht eine gute, moderne Ausbildung aus?

Es ist wichtig, dass das Prinzip „fordern und fördern“ gegenüber dem Azubi gelebt wird. Er sollte nicht als reiner Helfer eingesetzt werden, sondern es gilt, Zeit in die fachliche Ausbildung zu investieren. Das Ziel muss sein, dass der Azubi sich zu einem wertvollen Mitarbeiter entwickelt. Fehler sind diesem zugestanden, doch daraus sollte gelernt werden.



OM Christian Schneider, Freiburg

Mit welchen Erinnerungen denken Sie an Ihre Ausbildung zurück?

Ich kann mich noch sehr gut an meine Ausbildung zurückerinnern, die bereits vor über 30 Jahren, ebenfalls in der Heinrich-Hübsch-Schule und im DBZ, stattgefunden hat. Leiter des DBZ war damals DDM Wolfgang Kurrle. Herr Martin Amman (heute Abteilungsleiter für uns Dachdecker an der Heinrich-Hübsch-Schule) hat damals gerade sein Referendariat beim (unvergessenen) Fachlehrer Herbert Winter gemacht. Ich habe immer noch sehr gute Erinnerung an diese Zeit und es gibt auch heute noch Freundschaften, die seit damals bestehen.

Wie nehmen Sie die heutigen Azubis wahr?

Grundsätzlich waren wir damals genauso ;). Auszubildenden steht die Welt offen, auch wir hatten viele (andere) Dinge im Kopf, nicht nur unsere Ausbildung. Aus meiner Sicht ist es aber heutzutage etwas kritisch, dass den Jugendlichen i. d. R. (vorab) immer nur die Sonnenseiten der einzelnen Berufe gezeigt werden und sie zusätzlich auch über das Internet und Social Media viel mehr von außen beeinflusst werden. Aus diesem Grund gibt es sicher auch einige, denen „andere Dinge“ wichtiger sind als ihre Ausbildung. Es sind aber, meiner Meinung nach, auch heute noch sehr viele, die bereits in der Ausbildung wissen, was eine gute Ausbildung wert ist, und sich entsprechend von Anfang an in den Betrieb aktiv einbringen.

Was macht eine gute, moderne Ausbildung aus?

Wir Ausbildungsbetriebe müssen den Auszubildenden einen zeitgemäßen Ausbildungsplatz bieten: Die Auszubildenden müssen „persönlich betreut“ werden, d. h., im Betrieb einen Ansprechpartner haben, der Fragen beantworten kann und auch die entsprechende Hilfestellung leistet, die einzelnen Arbeitsschritte erklärt, damit die Auszubildenden auch wissen, warum und wofür die einzelnen Arbeiten gemacht werden. Neben einem guten Betriebsklima,

einer modernen Maschinen-Ausstattung muss der Betrieb natürlich auch selbst „immer am Ball bleiben“ und auch selbst im Bereich der Zukunfts-Technologien tätig sein und sich stetig fortbilden. Das klassische „Fördern und Fordern“ des Einzelnen gilt auch heute noch, wir müssen aber den Jugendlichen mehr Möglichkeiten und Freiräume geben, damit sie auch selbst Anregungen und Kritik von sich aus äußern.



OM Karl-Heinz Winterbauer, Heidelberg

Mit welchen Erinnerungen denken Sie an Ihre Ausbildung zurück?

Es war eine schöne Zeit in Aschaffenburg. Mein Lehrmeister Josef Hornung hat alle Kirchen und Forsthäuser im Spessart betreut. Ich habe sehr gut die Schieferdeckungen gelernt. Habe ich ein Werkzeug bei einer Kirche im Umland vergessen, durfte ich nach Feierabend mit dem Rad hinfahren, um das Werkzeug zu holen. Meinen Führerschein habe ich auch in Aschaffenburg gemacht. Fußball habe ich bei der DJK A-Jugend gespielt. Bei der Brauerei Schlappeseppel kannte ich einige Lehrlinge aus der Berufsschule. Sie bekamen jede Woche einen Kasten Freibier. So gingen die drei Lehrjahre schnell um.

Wie nehmen Sie die heutigen Azubis wahr?

Die Azubis in der heutigen Zeit sind teilweise nicht so motiviert, wie wir es vor Jahrzehnten waren. Die Eltern standen damals dahinter und motivierten die Azubis. Die Azubis denken heute viel an Freizeit und die Vier-Tage-Woche. Geldverdienen und Freizeit sind zwei verschiedene Dinge. Auf beides sollten sich die Azubis konzentrieren. Sie sollen auch Vorbild für ihre Kinder sein.

Was macht eine gute, moderne Ausbildung aus?

Eine gute Ausbildung besteht aus motivierten Azubis und einer verantwortungsbewussten Ausbildung durch die Betriebe. Die Ausbildungsbetriebe (Meister und Gesellen) müssen sich die Zeit nehmen, um den Azubis die Fachkenntnisse zu vermitteln. Auch auf das Berichtsheft ist besonders zu achten. Hier lernen die Azubis Schreiben und Zeichnen.



OM Kurt Breischafft, Heilbronn-Franken

Mit welchen Erinnerungen denken Sie an Ihre Ausbildung zurück?

Ich habe zuerst Zimmerer gelernt und abgeschlossen und dann als zweite Ausbildung Dachdecker. Diese beiden Berufe waren in den 80er-Jahren strikt getrennt voneinander. Mein Lehrmeister als Zimmerer war ein Wehrmachtsoffizier, dann können Sie sich ja vorstellen: Der Mann war sehr korrekt und genau und war äußerst auf Sauber- und Pünktlichkeit bedacht. Das fing montagsmorgens an, dass jeder mit sauberer Arbeitskleidung und sauberen Schuhen gekommen ist, und am Samstagmittag waren die Werkstatt und der Zimmerplatz sauber. Mein Lehrmeister als Dachdecker war aus Ostdeutschland und ist vor dem Mauerbau in den Westen geflüchtet. Er war/ist ein sehr korrekter Mensch, sehr ordentlich, pünktlich und äußerst genau. Das Ergebnis von beiden Lehren war, dass der Ausbilder eine Respektsperson war und man sich einfach an Regeln zu halten hatte. Übrigens zu meinem Lehrmeister als Dachdecker: Dieser ist heute 87 Jahre alt, ich habe heute noch Kontakt und wenn wir uns sehen, reden wir auch regelmäßig miteinander.

Wie nehmen Sie die heutigen Azubis wahr?

Die heutigen Azubis sind zu 50 % ferngesteuert durch Medien wie Internet und Instagram und was es da alles so gibt und glauben doch allen Ernstes, dass wir Ausbilder von ihnen abhängig seien. Was die Azubis aber nicht verstehen, dass, wenn sie nicht aufpassen, sie keinen beruflichen und sozialen Erfolg haben können. Und sie zeigen eben auch gegenüber den Ausbildern keinen Respekt und meinen, sie wüssten mehr als alle anderen.

Was macht eine gute, moderne Ausbildung aus?

Eine gute moderne Ausbildung kann nur funktionieren, wenn Ausbilder und Auszubildender an einem Strang ziehen und beide sich gegenseitig respektieren. Nur dadurch kann ein vernünftiges Ergebnis entstehen, das zum Erfolg führt.



OM Heiko Kistenberger, Karlsruhe

Mit welchen Erinnerungen denken Sie an Ihre Ausbildung zurück?

Die Ausbildung war eine schöne Zeit. Jeden Tag was Neues dazulernen und sich auch weiterentwickeln.

Wie nehmen Sie die heutigen Azubis wahr?

Leider sind die heutigen Azubis nicht mehr so neugierig, wie wir es früher waren. Es wird oft nach Dienst gearbeitet und sie wollen auch teilweise nicht mehr dazulernen. Teilweise muss man die Azubis dazu zwingen, doch etwas mehr zu lernen (sich weiterbilden).

Was macht eine gute, moderne Ausbildung aus?

Immer mit der Zeit gehen. Den neuesten Stand an Wissen haben. Moderne Technik einsetzen.



OM Rüdiger Fischer, Konstanz/Schwarzwald-Baar/Waldshut-Tiengen

Mit welchen Erinnerungen denken Sie an Ihre Ausbildung zurück?

Meine Ausbildung war eine ganz tolle Zeit! Der Vorarbeiter, mit dem ich die Ausbildungsjahre verbrachte, hat mir sehr viel beigebracht, das ganze Team war gut drauf und wir hatten viel Spaß. Jeden Tag neue Leute kennenzulernen und sich mit diesen auf den Baustellen abzustimmen, das war schon super. Mit diesem Hintergrund war klar: Ich werde Dachdecker und bleibe Dachdecker!

Wie nehmen Sie die heutigen Azubis wahr?

Für die heutigen Azubis ist die Welt viel größer – oder kleiner? Die heutigen Anforderungen und Aufgaben sind viel umfangreicher – aber sie haben heute auch ganz andere Möglichkeiten und Hilfsmittel als wir damals. Mit dem Handy lässt sich alles kommunizieren, seien es Fachregeln oder soziale Kontakte.

Was macht eine gute, moderne Ausbildung aus?

Wichtig ist es zu lernen, wie gehe ich mit meinen Kollegen und meinem sozialen Umfeld um. Dies muss der Betrieb vorleben! Weiter sollten die Azubis die Möglichkeit haben, sich mit neuester Technik auseinanderzusetzen, und diese im Alltag auch einsetzen. Hier dürfen dann auch gerne das Handy oder Ähnliches mit ihren Möglichkeiten eingesetzt werden.



OM Joachim Proetel, Mannheim

Mit welchen Erinnerungen denken Sie an Ihre Ausbildung zurück?

Ich erinnere mich, dass man noch jede Menge Respekt vor seinen Vorgesetzten und seinem Chef hatte. Die körperliche Tätigkeit war deutlich härter, als sie es heute ist. Trotzdem hat die Ausbildung sehr viel Spaß gemacht.

Wie nehmen Sie die heutigen Azubis wahr?

Genau das Gegenteil von 1. Leider nehmen Unpünktlichkeit zu, häufig wegen kleinerer Sachen krank, relativ lustlos und ohne Selbstbewusstsein.

Was macht eine gute, moderne Ausbildung aus?

Eine moderne Ausbildung sollte umfangreich sein und ein guter persönlicher Kontakt zum Azubi bestehen. Der Azubi muss verstehen und sich bewusst machen, was die Ausbildung für einen Stellenwert hat.





OM Otto Peetz, Reutlingen

Mit welchen Erinnerungen denken Sie an Ihre Ausbildung zurück?

Meine Ausbildung dauerte von 1977 bis 1979. Ich bekam Lehrzeitverkürzung, da ich die mittlere Reife hatte. Damals waren der Theorie- und Praxis-Unterricht noch in Karlsruhe-Daxlanden im Gewerbegebiet in einem kleinen Flachdachgebäude. Links und rechts je ein Klassenzimmer und dazwischen eine kleine Praxis-Werkhalle. Untergebracht waren wir damals schon im Theodor-Steinmann-Haus. Rückblickend denke ich gerne an die Zeit zurück, wobei man natürlich nicht mit allen Lehrern gleich gut klargekommen ist. An die Hausmeisterin Frau Weiß erinnere ich mich sehr genau, diese Frau war echt spitze. Sie war die gute Seele von Daxlanden. Ich fand es damals schon sehr gut, im Vergleich zu anderen Handwerksberufen, dass wir von Anfang an Blockunterricht hatten. Ich war immer 6 Wochen am Stück in Karlsruhe. Da haben die damaligen Verantwortlichen in unserem Verband gute Arbeit geleistet, so ein Schulsystem für die Dachdecker zu erstellen. In Daxlanden wurde der Grundstein zu unserer heutigen Ausbildung gelegt und wir müssen den Verantwortlichen von damals immer noch sehr dankbar sein. Es war eine mutige und weitsichtige Entscheidung, die Ausbildung zentral in Karlsruhe zu machen. Mir hat es auf jeden Fall immer sehr viel Spaß gemacht

Wie nehmen Sie die heutigen Azubis wahr?

Bei den meisten Azubis von heute haben sich die Einstellung zu ihrem Lehrberuf und die Qualität in den letzten Jahren leider stark verändert. Es ist schwieriger geworden, die jungen Leute für ihre Ausbildung zu begeistern. Manchmal hat man das Gefühl, dass ihnen alles egal ist. Gott sei Dank sind aber nicht alle so und es finden sich immer wieder Lichtblicke in den Reihen der Azubis. Aber auch das Elternhaus spielt da eine sehr große Rolle und beeinflusst die Azubis in ihrem Handeln und Denken, nicht immer zum Positiven. Nur eine Anmerkung dazu: Heute melden die Eltern ihren Schützling wegen etwas Halsweh krank. Das hätten wir früher mal versuchen sollen!!!! Es wird schwieriger, aber wir sollten uns dadurch nicht entmutigen lassen, jungen Menschen einen Ausbildungsplatz anzubieten.

Was macht eine gute, moderne Ausbildung aus?

Um heute Auszubildende zu erhalten, muss man seinen Betrieb attraktiv nach außen präsentieren. Die jungen Leute können sich die Betriebe, in denen sie eine Ausbildung machen möchten, heutzutage aussuchen. Ein Dachdeckerbetrieb von heute, der breit aufgestellt ist und nicht „nur“ einen Fachbereich unseres vielfältigen Handwerks abdeckt, wird sicher mehr Auszubildende ansprechen als andere Firmen. Eine qualitativ gute Ausbildung zeichnet sich auch dadurch aus, dass man die Auszubildenden zusätzlich zur Schule im eigenen Betrieb in den praktischen Unterrichtsfächern weiterbildet. Das wird immer wichtiger und kostet auch mehr Zeit als früher, die man aber bereit sein muss zu investieren, damit man Fachkräfte von morgen erhält. Eine gute und zeitgemäße Kleidung sowie Werkzeug, Maschinen und ein funktionelles Betriebsgebäude gehören da genauso dazu wie ein gutes Miteinander im Betrieb zwischen Mitarbeitern und Chef. Auch sollte der Azubi nicht als „billige Arbeitskraft“ missbraucht werden. All diese Faktoren führen dazu, dass man Auszubildende bekommt und diese dann ihren Betrieb auch weiterempfehlen an Freunde und Bekannte. So jedenfalls funktioniert es in unserem Betrieb schon seit vielen Jahren.



OM Andreas Ambrus, Stuttgart

Mit welchen Erinnerungen denken Sie an Ihre Ausbildung zurück?

Meine Ausbildung fand nach dem Abitur von 1975 bis 1977 in einem kleinen Familienbetrieb statt. Der persönliche Kontakt zum Chef, zu seiner Familie und zu den anderen Mitarbeitern war sehr eng. Die Ausbildung fand hauptsächlich durch „learning by doing“ statt.

Voraussetzung dafür ist ein Interesse und Neugier für den Beruf. Die Umgangsformen auf der Baustelle waren „rustikal“. Wenn der Vorarbeiter (Capo) nicht zufrieden war, flogen auch Gegenstände durch die Luft. Andererseits wurde dem Azubi bei guter Leistung auch Anerkennung entgegengebracht, etwa durch das Führen einer eigenen Kolonne im letzten Lehrjahr oder finanzielle Unterstützung bei dem Erwerb des Führerscheins. Auch nach Abschluss der Ausbildung blieb

der Kontakt bestehen, während der Semesterferien wurde ich immer mit offenen Armen aufgenommen und konnte meine knappe Studentenkasse füllen.

Wie nehmen Sie die heutigen Azubis wahr?

Es gibt sie noch, die engagierten und interessierten jungen Menschen. Leider wird die Quote derer, die ihre Ausbildung bis zum Ende durchziehen, immer geringer (ca. 40 %). Selbst bei abgeschlossener Ausbildung wollen wir nicht alle Azubis übernehmen, da viele dieser Jungesellen äußerst unmotiviert und nicht leistungswillig sind. Das sind frustrierende Erlebnisse für den Ausbildungsbetrieb. Trotzdem werden wir nicht müde, junge Menschen auszubilden, und wollen jedem neuen Bewerber eine Chance geben. Die engagierten und neugierigen jungen Menschen gibt es noch, sie werden nur seltener!

Was macht eine gute, moderne Ausbildung aus?

Eine handwerkliche Ausbildung muss in erster Linie praxisorientiert sein und sollte die technischen Neuerungen, die jeder Beruf mit sich bringt, berücksichtigen. Die Ausbildung unserer Dachdecker in Karlsruhe wird diesen Anforderungen im vollen Umfang gerecht. Wenn der Azubi diese Lerninhalte in sich aufsaugt, kann aus ihm ein toller Facharbeiter und später Vorarbeiter werden. Leider wird die schulische Ausbildung von vielen Azubis als lästig betrachtet, dann sind die Erfolge dementsprechend mäßig. Zudem ist die allgemeinbildende, schulische und familiäre Vorbildung vieler Azubis unbefriedigend. Das erschwert die Arbeit der Lehrkräfte und damit den Lernerfolg der Azubis.



OM Christoph Schendel, Ulm

Mit welchen Erinnerungen denken Sie an Ihre Ausbildung zurück?

Meine Ausbildungszeit bei der Fa. Peetz Bedachungen in Tübingen. Zwischen 1999 und 2002 war für mich der Startpunkt in meine berufliche Laufbahn. Die praxisnahe Vermittlung von Fachkenntnissen durch meine Ausbilder und das gesamte Team prägte meine Ausbildung nachhaltig. Der Fokus auf Teamarbeit, Eigenverantwortung und die Möglichkeit, Ideen einzubringen, haben meine Ausbildungszeit zu einer Zeit des persönlichen und beruflichen Wachstums gemacht. Aus Chefs und Kollegen sind Freunde geworden.

Wie nehmen Sie die heutigen Azubis wahr?

Ehrlicherweise bin ich zwiesgespalten in meiner Wahrnehmung der heutigen Auszubildenden. Einerseits beeindruckt mich ihre teils hohe Motivation und ihre erstaunliche Fähigkeit, sich rasch den Anforderungen anzupassen. Ihre Offenheit und ihre ausgeprägte Teamorientierung sind zweifellos Qualitäten, die das Potenzial haben, den Erfolg unseres Handwerks maßgeblich zu beeinflussen. Gleichzeitig erkenne ich die Herausforderungen, denen sie gegenüberstehen. Der Druck, sich in einer schnelllebigen Welt zu behaupten, stellt eine hohe Belastung dar, der nicht alle Jugendlichen gewachsen sind. Insgesamt betrachte ich die heutigen Azubis mit einer Mischung aus Bewunderung für ihre Anpassungsfähigkeit und Sorge um die potenziellen Herausforderungen, die sie in dieser dynamischen Umgebung bewältigen müssen. Es ist wichtig, sie nicht nur auf technischer Ebene zu fördern, sondern auch, ihre persönliche Entwicklung und Widerstandsfähigkeit im Blick zu behalten.

Was macht eine gute, moderne Ausbildung aus?

Als Geschäftsführer und Dachdeckermeister ist es mir ein Anliegen, eine zeitgemäße Ausbildung zu gewährleisten. Neben der fundierten Vermittlung handwerklicher Fähigkeiten setze ich auf moderne Lehrmethoden und die Integration von digitalen Werkzeugen. Die Förderung von Eigenverantwortung, Kreativität und eine offene Kommunikation sind Grundpfeiler unserer Ausbildung. Flexibilität in der Gestaltung ermöglicht es den Auszubildenden, ihre individuellen Stärken zu entfalten und sich bestmöglich auf die Anforderungen der sich ständig wandelnden Arbeitswelt vorzubereiten.



Interviews der Ausbildungsmeister

1: Warum seid ihr Ausbilder im DBZ geworden?

2: Was motiviert euch tagtäglich?

3: Wie nehmt ihr die Azubis heute wahr?



Christian Geschke

1 Jugendliche sind die Zukunft unserer Gesellschaft und Azubis sind die Zukunft des Handwerks. Als Ausbilder kann ich die Zukunft mitgestalten und aktiv unterstützen und meine Erfahrungen weitergeben. Dies war mir immer wichtig und hat mich motiviert, besser zu werden und mein Können weiterzugeben.

2 Mich motiviert mein innerer Antrieb. Das Dachdeckerhandwerk ist so vielseitig mit allen Aufgabenbereichen. Somit wird es nie langweilig und es kommen immer wieder neue Themenfelder hinzu. Dies macht den Beruf spannend, man muss sich immer wieder auf Neuerungen einstellen, einarbeiten und Lösungen finden.

3 Die Jugendlichen haben sich verändert. Sie sind deutlich ruhiger und verschlossener als früher. Das hat natürlich auch Vorteile. Was mir aber deutlich auffällt, ist, dass sie länger brauchen, um alleine in Karlsruhe klarzukommen. Aber es ist immer noch schön zu beobachten, wie aus Jugendlichen nach 3 Jahren Männer und Frauen werden, die uns in den Betrieben täglich unterstützen und das Handwerk an die nächste Generation weitergeben.



Lutz Gradner

1 Ich habe schon mehrere Jahre, bevor ich mich am Ausbildungszentrum beworben habe, immer mal wieder als Dozent ausgeholfen und gesehen, wie viel Spaß es macht, mit den Lehrlingen und Meisterschülern zu arbeiten.

2 Zu sehen, wie sich die Lehrlinge vom 1. bis zum 3. Lehrjahr entwickeln und die Sachen anwenden, die man ihnen beigebracht hat, und natürlich unser Team im Dachdecker-Bildungszentrum, das wie eine kleine Familie ist.

3 Die heutigen Azubis sind freundlich, aber sensibler als früher. Viele brauchen mehr Unterstützung in den Übungsphasen.

1 Nachdem sich mein privater Lebensschwerpunkt schon vor über 10 Jahren von Stuttgart nach Karlsruhe verschoben hat, habe ich mich auch beruflich neu orientiert. Von einer Freundin habe ich erfahren, dass beim DBZ ein Ausbildungsmeister gesucht wird. Daraufhin habe ich mich beworben und ich wurde auch zu einem Probearbeiten eingeladen. Dabei habe ich festgestellt, dass die Tätigkeit sich mit meinen Erwartungen deckt. Ich arbeite mit jungen Menschen. Ich arbeite weitestgehend eigenverantwortlich, kann aber trotzdem auf ein tolles Team zurückgreifen, wenn ich Anregungen oder Hilfe brauche. Es gibt immer wieder neue Herausforderungen. Ich habe meine berufliche Laufbahn in Karlsruhe begonnen und werde sie wohl auch hier beenden. Das ist einfach rund.

2 Die Kollegen und der Austausch mit ihnen. Der Umgang mit jungen Menschen. Der Anspruch, den Lehrinhalt so rüberzubringen, dass sich die Schnelleren nicht langweilen und auch die Langsameren verstehen, worum es geht, und diesem Ziel mit jedem Kurs einen kleinen Schritt näherzukommen. Last, but not least: meinen Lebensunterhalt mit einer sinnvollen Tätigkeit zu verdienen.

3 Es sind die besten Azubis, die wir haben. Natürlich sind sie anders. Ich bin jetzt fast 59 Jahre alt. Das sind fast 2 Generationen. Die heutigen Azubis brauchen im Allgemeinen mehr Anleitung und man merkt, dass viele der Azubis vor ihrer Ausbildung noch nie handwerklich gearbeitet haben. Manche legen auch ein Verhalten an den Tag, das mich stört. Sie sind dann aber oft erstaunt, wenn ich sage, dass mich das stört, und versuchen dann auch meistens, das Verhalten auch zu ändern. Sie sind in einer Gesellschaft aufgewachsen, die ich mitgeprägt habe, und nicht andersherum.

1 Ich lernte während meiner Weiterbildung zum Dachdeckermeister das Team des DBZ und die Arbeitsbedingungen kennen und war positiv beeindruckt. Es hat mir schon damals Spaß gemacht, nach der Fertigstellung praktischer Übungsaufgaben meinen Mitschülern zu helfen. Als 1995 ein neuer Ausbilder gesucht wurde, habe ich mich beworben und wurde prompt eingestellt.

2 Es macht immer wieder Spaß, jungen Menschen Wissen und Fertigkeiten zu vermitteln. Besonders motivierend ist es, wenn man herausragende Fähigkeiten bei Schülern erkennt, fordert und fördert und dann die resultierenden Erfolge in Gesellenprüfung, Landes- und Bundesentscheid und Meisterschule verfolgt.

3 Die Auszubildenden sind anders als vor 25 Jahren, aber nicht schlechter. Viele haben mehrere Praktika gemacht, wissen, was in unserem Beruf auf sie zukommt, und sind motiviert.



Martin Handrick



Tobias Hauptmann



Lukas Hodapp

1 Ich bin Ausbilder geworden, um meine beruflichen Erfahrungen und Fähigkeiten zu teilen. Die Auszubildenden möchte ich bei ihrem beruflichen Wachstum unterstützen und ihr Potenzial fördern. Außerdem möchte ich bei ihnen eine Leidenschaft für das Handwerk wecken. Diese Möglichkeiten werden mir im DBZ gegeben, um diese Vorhaben mit Kreativität auszuführen.

2 Die tagtägliche Motivation im Beruf des Ausbilders schöpfe ich aus der Möglichkeit, Wissen weiterzugeben, Unterricht kreativ zu gestalten und positive Entwicklungen im Laufe einer Kurswoche bei den Auszubildenden festzustellen. Des Weiteren schätze ich die gute Zusammenarbeit im Team mit meinen Kollegen im DBZ sehr.

3 Ich nehme die Auszubildenden heute als engagierte und lernwillige junge Menschen wahr, die motiviert sind, neues Wissen aufzunehmen und aktiv an ihrer beruflichen Entwicklung arbeiten. Es sind jedoch umfassende Hilfestellungen und individuelle Erklärungen notwendig, um ihre Potenziale optimal zu entfalten und erfolgreiche Handwerker zu werden.



Steffen Kurzer

1 Weil ich Spaß habe, mein Wissen weiterzugeben

2 Die Zusammenarbeit mit unserem tollen Team und das Privileg, die Dachdecker und Dachdeckerinnen der Zukunft auszubilden

3 Gar nicht so einfach die Frage. Ich denke, wie schon früher gibt es sehr viele motivierte Lehrlinge – aber wo Licht, da auch Schatten.



Daniel Wenke

1 Warum ich Ausbilder geworden bin? Ich selbst war Meisterschüler im DBZ, dann wurde ich immer wieder mal als Fremdreferent gerufen. Das hat mir viel Spaß gemacht, sodass ich nun auch als Ausbildungsmeister meine praktische Erfahrung an die Lehrlinge und Meisterschüler weitergeben möchte.

2 Die Arbeit in unserem Team und zu sehen, wie sich die Azubis vom 1. zum 3. Lehrjahr weiterentwickeln, motiviert mich tagtäglich.

3 Die heutigen Azubis kommen mit viel Selbstbewusstsein zu uns. Die Herausforderung ist, jeden da abzuholen, wo er steht, und alle gemeinsam auf die Gesellenprüfung vorzubereiten.

Wir bedanken uns bei allen Partnern und Sponsoren, die unsere Ausbildung durch Material-, Sach- und Geldspenden unterstützen. Ebenso bedanken wir uns bei unseren Wohnheim-Partnern des Caritasverbands Karlsruhe, der Hardtstiftung und Kolping Jugendwohnen.



Sie haben Fragen zur überbetrieblichen Ausbildung?

Svantje Stickel steht Ihnen gerne unter stickel@dachdecker-bw.de oder 0721 93 38 01-62 zur Verfügung.



50 JAHRE

Heinrich-Hübsch-Schule

STECKBRIEFE UNSERER LEHRKRÄFTE

CHRISTIAN SCHEKIRA

Studiendirektor, Dipl.-Ing., Dipl.-Ing. Päd.

Über mich: Ich bin Lehrer aus Überzeugung und Leidenschaft, dem es Spaß macht, Schüler in ihren Berufseinstieg zu begleiten und zu unterstützen. Ich fördere und fordere die Schüler und habe für sie stets ein offenes Ohr.

Persönlichkeit: Ich bin geduldig, verlässlich und aufgeschlossen.

Arbeitsbereich: Ich unterrichte die Dachdecker in der Fachtheorie.

CLARA FRICKER

Studienrätin



Über mich: Als ich an die Heinrich-Hübsch-Schule kam, war es mehr Zufall denn Absicht, dass ich bei den Dachdeckern gelandet bin. Ein glücklicher Zufall! Ich unterrichte unsere angehenden Dachdecker*innen mit viel Freude und Engagement und versuche, sie so gut wie möglich auf ihrem Weg zu unterstützen.

Persönlichkeit: (nach Aussagen der Schüler*innen) humorvoll, attraktiv, ein bisschen konsequent

Arbeitsbereich: Ich unterrichte die Dachdecker in der Fachtheorie und Wirtschaftskunde.

CORNELIA RIEDEL

L. i. A.

Über mich: Ich arbeite gerne mit jungen Menschen zusammen und finde es spannend, sie auf den Weg in ihr Berufsleben begleiten zu können und zu dürfen. Kein Tag ist wie der andere.

Persönlichkeit: Ich nehme die Menschen, wie sie sind, andere gibt's nicht. (frei nach Konrad Adenauer)

Arbeitsbereich: Ich unterrichte Fachtheorie bei den Dachdeckern, Mauern, Beton- und Stahlbetonbauern und in der Berufsfachschule Bautechnik.

FABIAN ALTHOFF

Studienrat



Über mich: In meiner Arbeit versuche ich, die Auszubildenden und ihre Zukunft in den Mittelpunkt zu stellen. Menschen auf Augenhöhe zu begegnen und ein

Umfeld zu schaffen, in dem sie ihre Ziele verfolgen können, ist mir im Schulalltag besonders wichtig.

Persönlichkeit: Ich bemühe mich, ein toleranter und geduldiger Mensch zu sein, der die nötige Konsequenz an den Tag legt, um eine effektive Lernumgebung für alle zu schaffen. Ob mir das gelingt, werden Sie Ihre Lehrlinge fragen müssen.

Arbeitsbereich: Ich unterrichte die Dachdecker*innen in den Fächern Deutsch, Gemeinschaftskunde und Religion.

BERTHOLD RIEHLE

Technischer Oberlehrer, Dachdeckermeister

Über mich: Auch nach knapp 30 Jahren fahre ich noch immer gerne täglich 60 km in die Heinrich-Hübsch-Schule, um den Schüler*innen mein Wissen und Können zu vermitteln. Wenn nur das leidige Bahnfahren nicht wäre :-)

Persönlichkeit: Ich sehe mich selbst als zuverlässig und hilfsbereit den Kollegen gegenüber an. Den Schüler*innen gegenüber bin ich aufgeschlossen.

Arbeitsbereich: Ich unterrichte die Dachdecker in der Werkstatt.

Sarah Schimanski

Studienrätin

Über mich: Was mir an meinem Beruf gefällt: weiterzugeben was ich am besten kann und was mir am meisten Freude macht, Schülern zu helfen, sich weiterzuentwickeln und ihre schulischen Ziele zu erreichen, Aha-Erlebnisse und gute Laune in den Schulalltag zu bringen, selbst jeden Tag Neues zu lernen und Umgang mit vielen und vielseitigen Menschen zu haben.



Arbeitsbereich: Deutsch, Deutsch als Fremdsprache (und manchmal Englisch)

MICHAEL LANGBEIN

Über mich: Fragt die Schüler, wie ich bin und unterrichte.

Arbeitsbereich: Ich unterrichte die Dachdecker in der Fachtheorie.

FRANK STRITTMATTER

Oberstudienrat

Über mich: Ich unterrichte gerne in meinen Klassen, um Wissen zu vermitteln und Menschen ein Stück weit auf ihrem spannenden Weg in eine berufliche Zukunft zu begleiten.

Persönlichkeit: Ich bin optimistisch, aufgeschlossen und versuche, mit meiner langjährigen Berufserfahrung meine Klassen zu unterstützen.

Arbeitsbereich: Ich unterrichte Dachdecker, Zimmerer und Bauzeichner (m/w/d). Meine Fächer sind Deutsch, Gemeinschaftskunde und Wirtschaftskunde.

**MARCO MAISCH**

L. i. A.

Über mich: Ich bin ein interessierter und aufgeschlossener Mensch. Technik und Handwerk faszinieren mich. Diese Begeisterung und die Freude an der Wissensvermittlung und Begleitung unserer Schülerinnen und Schüler treiben mich Tag für Tag aufs Neue an.

Persönlichkeit: Ich bin realistisch, pragmatisch, zielorientiert, tolerant und verlässlich.

Arbeitsbereich: Berufsschule: Fachtheorie Dachdecker, Fachtheorie Bauzeichner | Fachschule für Bautechnik: Mathematik, Baubetrieb, Tragwerksplanung | Meisterschule Maurer: Statik | VABO: Mathematik

MARTIN AMANN

Studiendirektor und Abteilungsleiter, Berufsschullehrer

Über mich: Ich bin Lehrer aus Überzeugung, habe immer ein offenes Ohr und finde für alles eine Lösung.

Persönlichkeit: Ich bin zuverlässig, so gut wie nie schlecht gelaunt und mir für nichts zu schade.

Arbeitsbereich: Ich unterrichte die Dachdecker in der Fachtheorie.

JAN SOBIESIAK

Lehrer in Ausbildung, Zimmerer, Architekt, Bauverständiger Energieberater

Über mich: Ich absolviere gerade den Direkteinstieg zum Lehrer. Warum? Ich vermittele gerne Wissen und finde es wichtig, jungen Menschen Orientierung beim Start in ihr eigenständiges Leben zu geben.

Persönlichkeit: Ich bin aufgeschlossen, neugierig und der Fels in der Brandung.

Arbeitsbereich: Ich unterrichte die Dachdecker in der Fachtheorie, die Zimmerermeisterschüler im Bau- und Bauordnungsrecht, Maler und Lackierer sowie Verfahrensmechaniker der Beschichtungstechnik in der Fachtheorie und Malermeisterschüler in Ausschreibung und Auftragsabwicklung.

SANDRA GRINGMUTH

Studienrätin

Über mich: Mich interessieren Menschen und ihre Geschichten – ich höre gerne zu, bin aufgeschlossen und geduldig. Ich bin gerne Lehrerin, denn ich selbst lerne so jeden Tag etwas dazu und kann mein bisheriges Wissen an junge Menschen weitergeben.

Persönlichkeit: Ich denke, ich bin ein lebensfroher und neugieriger Mensch, ich kann jedoch auch kritisch sein und möchte Dingen auf den Grund gehen.

Arbeitsbereich: Ich unterrichte angehende Dachdecker*innen in Fachtheorie.

**NICO LAUDE**

Studienrat, Dachdeckermeister

Über mich: Ich bin ein leidenschaftlicher Lehrer, der Freude daran hat, Wissen zu vermitteln und Menschen zu inspirieren. Meine Schülerinnen und Schüler können auf mich bauen, ich bin für sie da!

Persönlichkeit: Ich bin verlässlich, aufgeschlossen und konsequent.

Arbeitsbereich: Ich unterrichte die Dachdecker in der Fachtheorie.

SIMONE RINDERLE

Studienrätin

Über mich: Seit 2013 bin ich Lehrerin an der Heinrich-Hübsch-Schule und unterrichte „meine“ Dachdecker*innen in den allgemeinbildenden Fächern. Es ist mir wichtig, den Schüler*innen nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern mit ihnen auch an den Kernkompetenzen für Ihr zukünftiges Leben zu arbeiten. Eine gute Kommunikation mit den Ausbildungsbetrieben und der Austausch miteinander gehören für mich zur Begleitung meiner Klassen dazu und ich bin dankbar für die gegenseitige Wertschätzung.

Persönlichkeit: Die Schüler*innen sagen, ich sei konsequent und hartnäckig, aber fair, diskussionsfreudig, immer up to date, motivierend, ehrlich und dass ich mir Zeit für sie nehme. Ich glaube, damit bin ich ganz gut weggekommen (vielen Dank an die B3DD2).

Arbeitsbereich: Ich unterrichte die Dachdecker*innen in den allgemeinbildenden Fächern.



Meine Zeit an der Heinrich-Hübsch-Schule

Ehemalige Azubis berichten aus ihrer Zeit

- 1 Wann haben Sie Ihre Ausbildung an der Heinrich-Hübsch-Schule gemacht?
- 2 Woran denken Sie besonders gerne zurück?
- 3 Gibt es etwas, was Sie in der Ausbildung genervt hat?
- 4 Meine bleibende Erinnerung an meine Schulzeit (beschreiben Sie gerne einzelne Situationen)?
- 5 Mein Tipp an die Auszubildenden von heute

Florim Abdullah

- 1 Ich habe meine Ausbildung im Juli 2021 absolviert.
.....
- 2 Ich denke oft und gerne an unsere gute Klassengemeinschaft zurück, auch an die guten Lernstrategien der Lehrer.
.....
- 3 Eigentlich nicht, nur mein Fahrweg von zu Hause an die Schule (130 km hin und zurück). Das hat mich aber nicht genervt, sondern das war ein Ansporn, dass ich pünktlich da erscheine.
.....
- 4 Die gute Freundschaft, durch die wir immer bereit waren, dem einen oder anderen zu helfen.
.....
- 5 Mein Tipp ist: Lernt viel und ständig, lernt für Wissen und nicht für Noten, nicht aufgeben, sondern weiterbilden und in die beste Zukunft schauen.



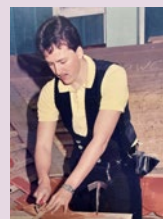
Klaus Götze

- 1 1996-1999
.....
- 2 An einige Klassenkameraden
.....
- 3 Manche Ausbilder ohne Geduld :)
.....
- 4 Abschlussprüfung mit dem Dachdecker Gesellenbrief in der Hand
.....
- 5 Stolz auf dem Weg des Dachdeckers zu sein, alle anderen sind nur Handwerker :).



Heiko Kistenberger

- 1 1994-1997 Gesellenprüfung
.....
- 2 Man musste nicht arbeiten (Spaß). Das Wissen, das uns als Lehrlingen überbracht wurde. Man konnte mit den Lehrern gut sprechen – auch über Probleme.
.....
- 3 Mich hat nichts genervt. Hat immer Spaß gemacht an der Schule.
.....
- 4 Blockunterricht fand ich super. Nicht Schule in Vollzeit, das Lehrerteam, das Fachwissen, das uns in die Köpfe getrichtert wurde, es wurde sich mehr Zeit genommen, uns alles zu erklären.
.....
- 5 Mehr Zeit nehmen für die Ausbildung, immer auf dem neuesten Stand der Technik sein. Mit der Zeit gehen.

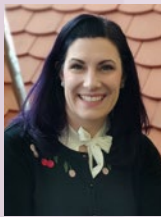


Karl-Heinz Krawczyk

- 1 1982-1985
.....
- 2 Wie unbeschwert war diese Zeit! Unterstützt von meinen Eltern konnte ich mich voll und ganz auf meine Ausbildung konzentrieren. Ich war jung, motiviert und hatte einfach Spaß am Handwerk.
.....
- 3 Eigentlich nicht. Ich bin noch mit dem Motto aufgewachsen: „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“. Insofern habe ich alles Gute und manchmal auch Schwierige demütig als normal und notwendig akzeptiert.

4 Das Gefühl, erwachsen zu werden. Neue Erfahrungen und Gefühle beim Zusammentreffen unterschiedlichster Persönlichkeiten und Weltanschauungen. Weg von zu Hause, auf sich allein gestellt. Das war schon sehr neu und intensiv.

5 Lust auf Handwerk, Leben und Arbeit zu haben. Vorbild zu sein und einfach zu machen...



Janine Neureuther

1 2004-2006

2 An die entspannten Lehrer Herr Amann und Herrn Langbein! Vielen Dank für die extrem gute Vorbereitung so vieler toller Dachdecker!

3 Dass ich zu Hause gewohnt habe. Ich war um einiges uncooler als die Klassenkameraden :). Und die Pausen waren während des Weihnachtsmarktes einfach zu kurz!

4 Kurz vor Ende der Pause: Herr Ludwig betritt das Klassenzimmer und nimmt mir das Handy ab. Einmal beim Rektor antanzen zu müssen, reicht. Dafür verstehen wir uns heute umso besser!

5 Hört auf das, was Lehrer und Ausbilder euch sagen, auch wenn ihr meint, es besser zu wissen. Dranbleiben lohnt sich, um Teil der großen Dachdeckerfamilie zu werden.



Otto Peetz

1 1977-1979. Damals noch in KA-Daxlanden.

2 An die Unterrichtsräume und die Werkstatt. Das war damals noch alles sehr überschaubar. Es gab nur zwei

Unterrichtsräume und dazwischen die Werkstatt, richtig heimelig war das !! Die gute Seele in Daxlanden war Frau Weiß, die Hausmeisterin, sie kümmerte sich rührend um uns und hatte immer ein offenes Ohr für alle.

3 Unser Klassenlehrer. Der war sehr streng und unnahbar. Wenn er einen Auszubildenden nicht leiden konnte, hatte dieser keine Chance, das war echt nicht gut. Auch schwierig war der Schulweg vom Theodor-Steinmann-Haus nach Daxlanden raus mit dem damaligen eher dürtigen öffentlichen Nahverkehr. Wir mussten alle Aufschriebe, egal, in welchem Fach, in Normschrift

schreiben. Durch diesen Umstand damals, den ich bis heute nicht verstehe, verlernte ich im Laufe meiner Ausbildung meine Schreibschrift.

4 Unser Lehrer in Fachrechnen und Fachzeichnen war Herr Winter. Der war echt spitze.

Auch unser Fachlehrer in der Praxis, ich meine, er hieß Strasser, war sehr gut, von dem konnte man echt was lernen. Gerne denke ich auch an meine Klassenkameraden zurück. Den einen oder anderen sehe ich ab und zu bei Veranstaltungen unseres Verbandes wieder. Das Theodor-Steinmann-Haus mit seiner Kantine und seinem damaligen Heimleiter, das ist auch eine bleibende Erfahrung gewesen für mich und für alle anderen, die das erste Mal für längere Zeit von zu Hause weg waren.

Rausgerissene Waschbecken z. B. gab es schon und die Polizei war auch regelmäßig vor Ort. Denn manchmal hat es auch so komisch süßlich gerochen in manchen Zimmern und im Partyraum. Die Abende im Partyraum, im Keller des Theodor-Steinmann-Hauses, waren legendär. Das Album „Rumors“ von Fleetwood Mac war eines der meistgehörten im Keller. Habe ich mir natürlich gleich gekauft damals. Höre ich übrigens heute auch noch gerne die Songs. Übrigens, die Geschichten, die wir heute bei der Freisprechung von Herrn Amann oder Herrn Ludwig hören, gab es damals auch schon, nur vielleicht nicht ganz so häufig und so extrem.

5 Auch wenn es manchmal keinen Spaß macht im Betrieb oder der Schule. Einfach durchhalten, denn Sie erlernen einen der schönsten und abwechslungsreichsten Berufe im Handwerk. Unser Beruf hat mit die besten Zukunftschancen für junge Menschen.



Martin Rudorfer

1 September 1994 bis Juli 1996

2 Tolle Klassenkameradschaft und unseren Lehrer Herr Winter mit seinem Spruch „Männer, das ist doch alles klar“. Da wir in einer fast reinen

Umschülerklasse zusammengefasst wurden, hatten wir beste Lernbedingungen und alle waren bereit, Gas zu geben.

3 Eigentlich nichts

4 Neben der Schule die schönen Tage in der Stadt Karlsruhe

5 Jeder ist seines Glückes Schmied. Nur wer bereit ist zu lernen, kann die Erfolge im späteren Berufsleben feiern.

Beruf oder Berufung

Rückblick nach fast 33 Jahren als Lehrer an der Heinrich-Hübsch-Schule

Überzeugungstäter oder die Qual der Wahl

Aufgewachsen am nördlichsten Punkt des Flusses Jagst, in Krautheim im Hohenlohekreis, erfuhr ich schon als Sohn und Enkel eines Lehrers meine unbewusste pädagogische Prägung. Dieser war es auch geschuldet, dass ich, mangels örtlicher Möglichkeiten, das Gymnasium im 20 km entfernten Bad Mergentheim besuchen durfte.

Mir ging es nach dem Abitur 1983 ähnlich wie vielen Abiturienten heute, ich hatte noch keinen eindeutigen Berufswunsch. Gott sei Dank gab es damals die Wehrpflicht, die mir dann weitere 15 Monate Zeit zum Überlegen gab.

Im Oktober 1984 verließ ich den ländlichen Schutzraum und zog in die große Stadt Karlsruhe, um an der Technischen Hochschule den Studiengang „Höheres Lehramt an beruflichen Schulen, Fachrichtung Bautechnik“ zu beginnen. Das Studium gliederte sich in drei wesentliche Teile, das Hauptfach Bautechnik, zu 80 % ein Bauingenieurstudium, das Wahlfach Mathematik und das pädagogische Begleitstudium. Im Laufe des Studiums waren damals noch 52 Wochen Praktikum auf Baustellen Pflicht, so konnte ich dann schon in unterschiedlichen Gewerken Erfahrungen sammeln. Bereits zum Vordiplom im Jahr 1986, nach 4 Semestern Studium, hatte ich im Rahmen eines 4-wöchigen Schulpraktikums auch ersten Kontakt zu Berufsschülern – an der 2 Jahre zuvor neu gebauten Heinrich-Hübsch-Schule. Von den Dachdeckern wusste ich noch nichts, denn diese waren noch damals ausgelagert in die Außenstelle Brauerstrasse in Karlsruhe.

Nach Abschluss des Studiums konnte ich ab September 1991 meinen Dienst als Studienreferendar an der Heinrich-Hübsch-Schule antreten. Der damalige Schulleiter, Diether Bruder, stellte mir gleich meinen Mentor vor: Herbert Winter, der für die Berufsgruppe der Dachdecker zuständig war.

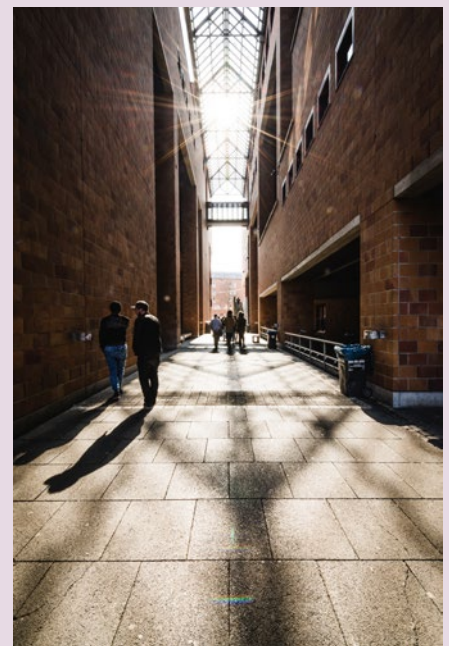
Der Mensch wächst mit den Aufgaben, die an ihn gestellt werden

Jung, als Lehrer unerfahren und oftmals kaum älter als meine Schüler, wusste ich noch nicht so genau, was auf mich zukommen würde. Das erste Referendariatsjahr an der Schule war damals noch eine Mischung aus Beobachten und angeleitetem Unterricht und viele Schüler machten es einem nicht leicht, für eine ruhige Lernatmosphäre zu sorgen. Auch galt es, glaubwürdige Dinge zu vermitteln, die man erst am Abend zuvor das erste Mal gehört oder gelesen hatte. Bis zu 10 Stunden Vorbereitungszeit für eine Doppelstunde Unterricht waren keine Seltenheit.

Mit meinem Mentor Herbert Winter hatte ich aber einen Lehrmeister gefunden, der mit annähernd grenzenlosem Fachkenntnis und natürlicher Autorität seine Dachdecker führte und ein gutes Vorbild war. In meinem zweiten Ausbildungsjahr durfte ich dann selbstständig



Klassenzimmer 80er-Jahre



Architektonisch wertvolle Raucherzone
im Außenbereich der Schule



Eingangsbereich der Schule

„Gemeinsam
sind wir auf einem
guten Weg.“



Die Meisterklasse 1985 (mit K. H. Krawczyk)

unterrichten, mit allen Vor- und Nachteilen. Mit dem überwiegenden Teil der Stunden bei den Dachdeckern konnte ich meine Standfestigkeit und Schlagfertigkeit schulen und meine Fachkenntnisse unter Beweis stellen.

In der Schule hatten wir inzwischen in jedem Lehrjahr 3 Parallelklassen mit steigender Tendenz. Damals waren die theoretischen Fächer noch unterteilt in Fachkunde, Fachrechnen und Fachzeichnen und vom ersten Tag an hatte man durch den Blockunterricht alle 3 Lehrjahre im Wechsel zu unterrichten. Das Team der Lehrkräfte bestand aus den Kollegen Winter, Gauß, Strasser, Schweizer, Ebel, Dittmar, Gartner und Leipert.

Zusätzlich ließ ich mich als junger, belastbarer Kollege noch dazu überreden, im Meisterkurs im Dachdeckerbildungszentrum das Fach Mathematik zu unterrichten. Damals waren die zukünftigen Kollegen Berthold Riehle und Roland Zübert noch meine Schüler im Meisterkurs. Das Verhältnis zwischen den an der Ausbildung Beteiligten in Karlsruhe – Landesinnungsverband, Dachdeckerbildungszentrum und die Lehrlingswohnheime – war zum damaligen Zeitpunkt noch etwas reserviert und von der heutigen Herzlichkeit weit entfernt.

Die Jahre zogen ins Land, aus Fachtheorie wurde Technologie, aus Fachrechnen dann technische Mathematik, das Fachzeichnen wurde aufgewertet zum technischen Zeichnen und der Werkstattunterricht hieß nun Technologiepraktikum. Die Anzahl der Azubis war inzwischen bei vier Klassen pro Lehrjahr angekommen und die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen war in aller Munde.

Die Bauabteilung unserer Schule war inzwischen so gewachsen, dass mit unserer größten Berufsgruppe, den Dachdeckern, gemeinsam mit den Zimmerern und der Meisterschule für Zimmerer, eine eigene Abteilung unter der Leitung von Herbert Winter entstand. Gleichzeitig wurde ich zum Berufsgruppenleiter für die Dachdecker ernannt. Ab diesem Zeitpunkt drang ich noch tiefer in die Welt dieses Berufs ein. Die Teilnahme an Innungsverfammlungen und Landesverbandstagen sowie erste Einladungen zu den legendären Weihnachtsfeiern waren der Grundstein zu unserem heutigen, von großer Nähe geprägten Verhältnis. Die von mir erstmals angeregten Wohnheimsitzungen und mein fortwährender Kontakt zu den Ausbildern am Dachdeckerbildungszentrum im Rahmen meines Unterrichts im dortigen Meisterkurs ließen Probleme erst gar nicht entstehen. Man kannte sich persönlich, schätzte sich gegenseitig, ein schneller Anruf und die Lösung war gefunden.

Neue Besen kehren gut ...

Um die Jahrtausendwende erlebten wir einen weiteren Anstieg der Ausbildungszahlen im Dachdeckerhandwerk, sodass wir mittlerweile bei 6 Parallelklassen pro Lehrjahr angekommen waren. Große Klassen und eine sehr gemischte Zusammensetzung in der schulischen Vorbildung der Azubis forderten ihren Tribut. Die Quote der Ausbildungsabbrecher lag damals oft bei über 30 %. Die Schere zwischen den Bildungsabschlüssen ging oft noch weiter auseinander und längst hatten die Auszubildenden nicht mehr „nur“ einen Haupt- oder Real-schulabschluss, sondern immer mehr Abiturienten, Lernende mit abgebrochenem Studium oder Umschüler mit bereits abgeschlossener Berufsausbildung aus anderen Gewerken fanden zu uns.

Auch ein neuer Rahmenlehrplan mit der Einführung der „Lernfelder“ und der Abschaffung der einzelnen Fächer war ein Versuch, bei dem die Dachdecker wieder einmal allen anderen Berufen voranschriften. In der Berufstheorie gab es jetzt nur noch die Fachbezeichnung „Fachtheorie“ und im Unterricht konnten berufstheoretische Inhalte, dazu passende Berechnungen oder Zeichnungen viel flexibler ohne Stunden- oder Lehrerwechsel vermittelt werden.

Im Jahr 2004 erfolgte ein erneuter Wandel in unserer Schule. Der langjährige Schulleiter Diether Bruder ging zeitgleich mit Herbert Winter, dem Urgestein der Dachdeckerschule, in den wohlverdienten Ruhestand. Neuer Schulleiter wurde nun Hannes Ludwig und auch ich rutschte „nach oben“ und wurde zum Abteilungsleiter Dach ernannt. Michael Langbein übernahm dafür die Leitung der Berufsgruppe. Die Ausbildungszahlen bei den Dachdeckern blieben unverändert hoch. Aus aller Welt hatten wir inzwischen Auszubildende: Zunächst eine Phase mit vielen Russlanddeutschen, dann Azubis aus Syrien, einige Betriebe fanden Jugendliche in Spanien, die für eine Ausbildung in Deutschland ihrem Heimatland den Rücken kehrten. Einmal mehr waren es die Dachdecker, die bereit waren, etwas Neues zu wagen. In einer Phase des Baubooms und einem sich gleichzeitig abzeichnenden Fachkräftemangel setzten die Betriebe verstärkt auf die Ausbildung junger Menschen, die durch Migration ins Land kamen. Und die Dachdecker hatten und haben damit durchaus einigen Erfolg.

Gleichzeitig entstand in Zusammenarbeit mit dem Landesinnungsverband und der Handwerkskammer Karlsruhe der bundesweit einmalige Ausbildungsgang des Dachfachpraktikers, bei dem Jugendliche mit anerkannter Lernschwäche die Inhalte von zwei Ausbildungsjahren auf drei Lehrjahre gestreckt vermittelt bekommen. Gefördert von der Agentur für Arbeit konnte so in Kooperation mit Dachdeckerbetrieben für benachteiligte Jugendliche eine Chance im Dachdeckerhandwerk angeboten werden.

Im Jahr 2016 traten eine neue Ausbildungsordnung und ein reformierter Rahmenlehrplan für die Ausbildung zum Dachdecker in Kraft. Als Vertreter des Bundeslandes Baden-Württemberg durfte ich diesen wesentlich mitgestalten. Die Inhalte wurden an die technische Entwicklung angepasst, die Lernfelder blieben allerdings erhalten. Im Wesentlichen wurde aber die praktische Prüfung im Vergleich zur theoretischen aufgewertet und die Regelungen für das Bestehen wurden vereinfacht.

Die vergangenen Jahre waren geprägt von einer großen Migration nach Deutschland, die Pluralität bei den Auszubildenden nahm noch weiter zu. „Masterabsolvent trifft Analphabet“ beschreibt die beiden Pole der Heterogenität. Zahlreiche Zuwanderer vor allem aus Afrika, dem Irak, Syrien und Afghanistan wollten mit einer Dachdecker Ausbildung in Deutschland Fuß fassen. Dies führte bei uns in der Schule dazu, dass wir ab diesem Zeitpunkt eine spezielle Migrationsklasse mit einem Zusatzangebot „Deutsch für Ausländer“ einrichteten. In den meisten Fällen zeigen gerade diese Auszubildenden Motivation, Fleiß und Geduld und ihre Höflichkeit kann anderen durchaus ein Beispiel sein.



Junglehrer bei der praktischen Lehrerfortbildung
(Silke Guse und Friedemann Acker)



Praktischer Unterricht zu den
Anfangszeiten in Daxlanden



... und nochmals unser LIM!



Heinrich-Hübsch-Schule aktuell

Corona und seine Folgen

Im Frühjahr 2020 brachte Corona die Welt zum Stillstand. Über Nacht wurden Schulschließungen verfügt, mit allen damit verbundenen Konsequenzen. Innerhalb von wenigen Wochen mussten Lernplattformen entstehen und schnell kamen Schulen, Lehrende und auch Auszubildende ebenso wie ihre Betriebe an ihre digitalen Grenzen. Der Lernzuwachs und die Entwicklung im Zusammenhang mit der digitalen Welt waren jedoch überraschend groß. Kommunikationsmöglichkeiten entstanden neu und blieben bis heute. Lehrkräfte engagierten sich enorm, um ihren Schüler*innen möglichst viel Lernen, auch auf Distanz, zu ermöglichen. Doch nach Abklingen der Pandemie und Rückkehr zum normalen Schulbetrieb waren viele Azubis froh, die Vorteile des Präsenzunterrichts wieder nutzen zu können. Plötzlich war es schön, die Schule besuchen zu können.

„Plötzlich war es schön, die Schule besuchen zu können.“

Der digitale Wandel ist dennoch kaum zu bremsen und mit Sorge betrachten wir auch die Folgen. Einerseits ist es mittlerweile ruhig und friedlich auf den Fluren, selbst wenn viele Schüler warten, bis sie zu Unterrichtsbeginn in die Klassenzimmer dürfen. Fast alle sitzen da und schauen versunken ins Handy ... 15 Jahre früher flogen gelegentlich Mützen und Schultaschen durch die Gegend und die eine oder andere körperliche Auseinandersetzung wurde ausgetragen. Andererseits tauchen viele Auszubildende in die mediale Welt ab und sind kaum in der Lage, ohne Internetzugang oder Google einfachste Aufgaben analog zu lösen oder Wissen aus einem realen Fachbuch zu erwerben. Eine Entwicklung, die durch das Aufkommen der künstlichen Intelligenz zusätzlich befeuert wird.

Heinrich-Hübsch bis 2030 – wie wird es weitergehen?

Gemeinsam sind wir auf einem guten Weg. Neue hoch motivierte Kolleginnen und Kollegen sind an Bord gekommen. Nicht nur in der Schule, sondern auch im Ausbildungszentrum, im Landesinnungsverband und in den Betrieben findet ein ständiger Generationswechsel statt. Dabei ist es wichtig, einerseits Traditionen zu bewahren, andererseits aber auch Neues auszuprobieren und zu optimieren. Alles im besten Sinn unserer gemeinsamen Projekte: Dachdecker in Baden-Württemberg, Dachdecker in Karlsruhe.

Martin Amann

50 Jahre Landesfachklasse Dachdecker an der Heinrich- Hübsch-Schule

Fachkräftesicherung und Ausbildungsqualität – Herausforderungen für das Dachdeckerhandwerk

Bereits in den Diskussionen der Bildungspolitik der Sechziger- und Siebzigerjahre kamen die in der Überschrift genannten Schlagworte auf: Fachkräftesicherung und Ausbildungsqualität. Das führte auch zu Überlegungen bei den Verantwortlichen in Innungen und dem Landesinnungsverband des Dachdeckerhandwerks in Baden-Württemberg. Sie erkannten die Notwendigkeit einer qualifizierten fachlichen Ausbildung als Basis für gute Handwerksleistung und zukunftsorientierte Betriebsführung. Das Dachdeckergewerk wuchs damals stark an, die Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften war groß. Man benötigte folglich möglichst optimal ausgebildete Dachdeckerinnen und Dachdecker.

Doch die Rahmenbedingungen dafür waren zum damaligen Zeitpunkt nicht zufriedenstellend. Die Dachdecker waren ein Handwerksberuf mit wenigen Auszubildenden. Diese wurden in Mischklassen zusammen mit anderen Berufen an den verschiedenen Gewerbeschulen im ganzen Land unterrichtet. An jedem Standort herrschten unterschiedliche Gegebenheiten, aber nirgends aufgrund der Rahmenbedingungen eine den Anforderungen entsprechende Unterrichtsqualität möglich.

Nach einer Analyse der Verantwortlichen beim Landesinnungsverband war klar: Die theoretische und praktische Ausbildung mussten verbessert werden, ein zeitgemäßer Standard war erforderlich. Unterricht in Mischklassen, verstreut über viele Schulen, schaffte kein einheitliches Ausbildungsniveau. Außerdem waren unter den damals bestehenden Bedingungen keine gleichwertigen Voraussetzungen für die Abschlussprüfungen gegeben.

Die Lösung lag auf der Hand. Einhellig beschlossen die Verantwortlichen, die Gründung einer reinen Fachklasse für Dachdecker anzustoßen. Doch es war klar, dass dies nur mit der Option einer Landesfachklasse möglich war, nicht mit dezentralen regionalen Lösungen. Die aus allen Überlegungen hervorgegangene Initiative des Landesinnungsmeisters Lehmann überzeugte die regionalen Innungen der Dachdecker. Bereits 1970 stimmten die Innungen zu, die Gründung einer Landesfachklasse in Karlsruhe anzustreben. Am Landesverbandstag 1971 wurde dieses Votum

von der Versammlung einstimmig verabschiedet.

Bereits frühzeitig in die Planung eingebunden war die Schulleitung der Heinrich-Hübsch-Schule in Karlsruhe. Schulleiter Wachter unterstützte das Vorhaben engagiert und fädelt gemeinsam mit dem Landesinnungsverband das Antragsverfahren für eine Landesfachklasse ein. Der Antrag an das Kultusministerium wurde am 22.12.1971 eingereicht. Doch das bürokratische Verfahren der Prüfung und Genehmigung dauerte ein paar Jahre.

Es bestand jedoch damals an den Karlsruher Schulen eine erhebliche Raumnot und die Stadt Karlsruhe als Sachkostenträger sah hier wenig Spielraum. Der Landesinnungsverband des Dachdecker-Handwerkes hielt allen Widrigkeiten zum Trotz an den eigenen Plänen fest und zeigte ein bemerkenswertes und vermutlich einzigartiges Engagement. Auf eigene Kosten des Landesinnungsverbands wurde ein Schulgebäude zur Verfügung gestellt, um diese große Hürde zu nehmen und die erste Etappe des gesetzten Zieles zu erreichen.

Ohne diese kostenlose Bereitstellung des Gebäudes durch die Dachdecker wäre das Vorhaben vermutlich an den Unzulänglichkeiten des Schulträgers gescheitert. So aber konnte ein erster Teilsieg errungen werden: Schulträger, Oberschulamt und Kultusministerium wurden überzeugt und erteilten die Zustimmung zur Einrichtung der Landesfachklasse für alle Dachdecker-Auszubildenden in Baden-Württemberg am Standort Karlsruhe.

Karlsruhe wird zur „Dachdeckerstadt“

Allerdings dauerte das bürokratische Verfahren noch etwas an. Trotz Drängen der Schulleitung und Intervention des Landesinnungsmeisters beim Kultusministerium konnte der Start nicht zum Halbjahresbeginn des Schuljahres 1973/1974 erfolgen. Vielleicht musste ein Bote die Depesche mit der Pferdekutsche von Stuttgart nach Karlsruhe bringen – eine Mail war es definitiv noch nicht. Und ob Entscheidungen im digitalen Zeitalter tatsächlich schneller getroffen werden, ist fraglich.



Alte Werkstatt in Daxlanden



Landesfachklasse für Dachdecker

Dennoch konnten letztlich am 4.6.1974 die ersten 31 Berufsschüler des dritten Lehrjahrs den Blockunterricht an der Heinrich-Hübsch-Schule in der Außenstelle Daxlanden aufnehmen. Diese Schüler waren zuvor in den regionalen Mischklassen beschult worden und konnten nun im letzten Schulblock vom 4.6. bis 10.7.1974 in der Fachklasse auf die theoretische Abschlussprüfung vorbereitet werden. Diese fand direkt im Anschluss an den Schulblock statt. Auch die praktische Abschlussprüfung wird seitdem zentral in Karlsruhe im Anschluss an die Theorieprüfung abgelegt. Eine erfreuliche Bilanzierung der Prüfungen ergab, dass die gezeigten Leistungen sehr gut waren. Diese positiven Ergebnisse der Prüflinge waren die Bestätigung für die umfangreiche Initiative.

Doch bei aller Freude über den erfolgreichen Start der Landesfachklasse und die guten Prüfungsergebnisse blieb ein großes Manko bestehen: Das Kultusministerium hatte die Zustimmung lediglich für die Fachstufe erteilt, also das zweite und dritte Lehrjahr. Die Grundstufe sollte weiterhin vor Ort gemeinsam mit anderen Bauberufen in den Mischklassen unterrichtet werden. Dem widersprach der Landesinnungsverband entschieden. Mit guten Argumenten und großer Beharrlichkeit sowie starker Unterstützung durch die damalige Schulleitung wurde das Ministerium weiter gedrängt, alle drei Lehrjahre in der Landesfachklasse zu genehmigen.

Aber 1978 kam endlich diese Zustimmung und die Dachdecker durften ab sofort nun in allen drei Lehrjahren zentral in Karlsruhe unterrichtet werden. Dadurch wuchs die Zahl der Schüler von 31 in einer Klasse im Jahr 1974 auf 127 Schüler in drei Klassen im Jahr 1978. Es war also gelungen, durch die zentrale Beschulung in der Landesfachklasse bessere Ausbildungserfolge zu erzielen und dadurch sowohl Ansehen als auch Attraktivität des Berufs zu steigern. Eine positive Bilanz für alle, die sich für die Sache engagiert hatten.

Heinrich-Hübsch-Schule und Landesinnungsverband – 50 Jahre Partnerschaft und Zusammenarbeit

Aus heutiger Sicht kann festgestellt werden, dass die Entscheidung für die Landesfachklasse richtig war. Alle Partner in der Ausbildung befinden sich am selben Ort. Das Dachdecker-Bildungszentrum als überbetriebliche Ausbildungsstätte sowie Standort der Meisterschule, die Geschäftsstelle des Landesinnungsverbands und die Heinrich-Hübsch-Schule als zuständige Berufsschule sind hier in Karlsruhe verortet, hervorragende Grundlage für eine enge, konstruktive und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Die Zusammenführung aller Dachdecker-Auszubildenden schafft eine Zusammengehörigkeit und Identifikation. Diese wird auch so gelebt und von allen Partnern geschätzt. Die Wege sind kurz, wir kennen uns und vertrauen einander. Unsere Zusammenarbeit ist sehr gut und konstruktiv. Und ein großer Vorteil besteht darin, dass wir alle Auszubildenden kennen. Wir können sie gemeinsam in der Ausbildung begleiten, auch durch schwierige Phasen. Denn wenn es einmal wirklich brennt, dann glühen schnell die Drähte und wir können uns untereinander absprechen. Da staunen die Auszubildenden manchmal, was wir bereits wissen.

Unterricht in der Heinrich-Hübsch-Schule

Bei der Eröffnung der Landesfachklasse 1974 war zunächst nur ein kleines Team von Lehrern am Start. Als Abteilungsleiter war Herr Dittler verantwortlich. Herr Scheuerer als Klassenlehrer sowie Herr Reif, Herr Zusek und Herr Winter als junge Fachlehrer übernahmen den Unterricht und arbeiteten sich intensiv in die Lehrpläne

der Dachdecker ein. Ab 1977 wurde das Team durch Herrn Strasser als technischem Lehrer verstärkt. So konnten alle berufskundlichen Fächer Werkstoffkunde, Arbeitskunde, Fachrechnen, Fachzeichnen sowie praktische Fachkunde kompetent unterrichtet werden.

Mit dem Anstieg der Schüler- und dann auch der Klassenzahl vergrößerte sich das Team, es kamen neue Lehrkräfte hinzu. Schließlich wurde für mittlerweile 18 Dachdecker- und 6 Zimmerer-Klassen eine eigene Abteilung „Dach“ eingerichtet. Abteilungsleiter wurde Herr Winter. Er war die prägende Persönlichkeit in der Dachdecker-Ausbildung. Seine große Kompetenz und Erfahrung machten ihn zu einer hoch geschätzten fachlichen Autorität. Bei seinen Kolleginnen und Kollegen war er wegen seiner menschlichen und immer ruhigen Art sehr beliebt. Herr Winter unterrichtete 20 Jahre bei seinen Dachdeckern, ehe er 2004 in den Ruhestand ging. Die Abteilungsleitung übernahm Herr Amann, der das Team bis heute leitet.

Das Team der Lehrkräfte in der Heinrich-Hübsch-Schule zeichnet sich durch Kontinuität aus, viele Kolleginnen und Kollegen unterrichten bereits seit vielen Jahren ihre Dachdecker. Sie mögen die Herausforderungen ihrer manchmal besonderen, gelegentlich herausfordernden, sehr häufig spaßigen und insbesondere herzlichen Schülerschaft. In den vergangenen Jahren kamen einige junge Kolleginnen und Kollegen ins Team, die frischen Wind hereinbringen und mit starken Ideen die pädagogische Arbeit beleben und voranbringen. Es ist spürbar, wie viel Engagement und Freude am Unterricht in der Berufsgruppe herrscht.

Wohnheime – manchmal die zweite Heimat

Landesfachklasse und überbetriebliche Ausbildung wären ohne die Wohnheime als Partner nicht möglich. Die Auszubildenden verbringen neben den 13 Blockwochen in der Berufsschule weitere 4-6 Wochen pro Jahr in der überbetrieblichen Ausbildung im Dachdecker-Bildungszentrum. Für viele es nicht möglich, in der Zeit täglich vom Wohnort nach Karlsruhe zu pendeln, die Entfernungen z. B. vom Schwarzwald, aus Hohenlohe, von der Schwäbischen Alb und dem Allgäu oder vom Bodensee sind zu groß. Deshalb bieten das Theodor-Steinmann-Haus, das Ketteler-Wohnheim oder das Wohnheim St. Hildegard während der Blockwochen eine gute Internatsunterkunft an. Die Auszubildenden erhalten Unterkunft und Verpflegung sowie Freizeitangebote und sozialpädagogische Betreuung.

Regelmäßig finden Treffen der Wohnheime mit der Heinrich-Hübsch-Schule, dem LIV und dem DBZ statt. Mit diesem engen Austausch unterstützen sich alle Partner gegenseitig in der pädagogischen Arbeit und es kann bei Problemen schnell reagiert werden.

Dachdecker-Ausbildung heute – und morgen?

Die vergangenen Jahre gab es zahlreiche Herausforderungen für die berufliche Bildung. Beispielhaft seien die große Aufgabe der Integration von Migrantinnen und Migranten in die duale Ausbildung, die weiter steigende Heterogenität in der Schülerschaft, aber natürlich auch die Corona-Pandemie genannt.

Die Dachdecker-Ausbildung in Karlsruhe nahm die Herausforderungen an und entwickelte sich – wieder einmal – weiter. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erfahren an der Heinrich-Hübsch-Schule eine besondere Begleitung und Unterstützung, sodass viele die Ausbildung erfolgreich abschließen können und dem Handwerk als Fachkräfte zur Verfügung stehen.

Die Pandemie zwang die Schulen, sich dem digitalen Lehren und Lernen zu stellen. Die Heinrich-Hübsch-Schule konnte einen großen Sprung nach vorne machen, indem wir uns der Herausforderung stellten. Zwar haben Schulbücher ebenso wenig ausgedient wie der Schieferhammer, aber das Lernen wird nun unterstützt und erweitert durch den Einsatz digitaler Endgeräte und Methoden. Beim Thema Digitalisierung hat die Zukunft möglicherweise erst begonnen und wir wollen diesen Weg weiter positiv beschreiten.

Oben – das neue Vorn

Der Blick auf die Geschichte und Gegenwart der Dachdecker-Ausbildung in Karlsruhe macht deutlich, dass die räumliche, aber vor allem auch organisatorische und insbesondere persönliche Nähe aller Beteiligten zum Erfolgsrezept wurde. Die Qualität der Ausbildung kommt den Betrieben, den Kundinnen und Kunden – aber vor allem unseren Auszubildenden zugute. Sie finden enge und kompetente Begleitung, die oft über das Schulisch-Fachliche hinausgeht. Sie erfahren eine Ausbildung, die auf der Höhe der Zeit bleibt und sich neuen Erfordernissen immer wieder anpasst. So sind wir gemeinsam als echte Dualpartner in der Lage, dem Handwerk qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung zu stellen, die dringend gebraucht werden. Die Weitsicht aller Beteiligten der ersten Stunde zahlt sich aus, der Erfolg gibt ihnen recht – Fachkräftesicherung und Ausbildungsqualität stehen im Dachdecker-Handwerk in der Dachdecker-Stadt Karlsruhe bis heute auf einem breiten Fundament.

Diese Weitsicht und Innovationskraft wünschen wir der Dachdecker-Ausbildung auch in Zukunft, sodass weiterhin gilt: „Oben ist das neue Vorn.“

Hannes Ludwig

Ein Blick voraus – Ausbildung im Wandel



Die Digitalisierung hat die Lebens- und Arbeitswelt der meisten Menschen in den letzten Jahrzehnten stark verändert.

Während im Handwerk viele praktische Tätigkeiten weitgehend bestehen bleiben, entsteht die digitale Baustelle auf anderen Ebenen. Die Vernetzung zwischen Büro, Baustelle, Meister, Hersteller, Bauplanung und Bauherr bietet dem Handwerk zahlreiche Möglichkeiten. Aufträge, Planung und Auftrag stehen auf der Baustelle jeder Mitarbeiter*in digital zur Verfügung ebenso wie genaue Herstellerangaben zur Verarbeitung von Materialien. Bei Klärungsbedarf mit Kolleg*innen und Kund*innen können alle einfach die verfügbaren Informationsgrundlagen sowie die vielfältigen Möglichkeiten der digitalen Kommunikation nutzen. Angesichts des demografischen Wandels und des damit einhergehenden Fachkräftemangels ist die Digitalisierung aber auch aus wirtschaftlichen Gründen eine Chance für das Handwerk. Die Kommunikation wird effektiver und durch die Verfügbarkeit von Informationen wird die Arbeitsteilung flexibler. Schlussendlich kann der Arbeitstag produktiver genutzt werden.

Auch in der Schule stellen wir uns den Veränderungen. Wir sehen, dass sich mit der Digitalisierung die Arbeits- und Lebenswelt der Auszubildenden und damit auch die Anforderungen an die Ausbildung verändern. Die Schule will und muss diese Herausforderungen annehmen und den Wandel der Ausbildung mitgestalten. Bildung und Ausbildung für eine digitale Welt können sinnvollerweise nicht analog stattfinden. Im konkreten Schulalltag wägen wir dabei jedoch stets ab, wo die Digitalisierung Vorteile für den Lernerfolg mit sich bringt und die Auszubildenden kompetent für die Arbeitswelt im Handwerk der Zukunft macht. Die Zeiten des digitalen Fernunterrichts aufgrund der Coronapandemie liegen gefühlt schon in ferner Vergangenheit und irgendwie hat sich das Gefühl eingestellt, dass jetzt alles wieder „normal“ ist, so wie es immer schon war. Doch dieses Gefühl trügt. Der ganz auf digitale Kommunikation eingestellte Unterricht wurde erprobt und er hat sich an vielen Stellen als problematisch erwiesen. Die Anwesenheit in der Schule schafft vielfach doch eine bessere Lernsituation als das Home-Schooling. Außerdem ist eine unserer wichtigsten Aufgaben in der Schule die Förderung von sozialen Fähigkeiten. Dies ist vor allem in Präsenz möglich.

Aber wir stellen fest, dass durch Corona die Digitalisierung der Schule in vielen Bereichen deutlich beschleunigt wurde. Wir haben nun eine bessere Ausstattung mit digitalen Endgeräten und haben im Umgang mit Apps und Lernplattformen viel dazugelernt. Wir haben Konzepte und Ideen, wie wir das Lernen mit digitaler Unterstützung fördern. Und ein großer Teil der Schüler*innen geht diesen Weg gerne mit. Dennoch gibt es weiterhin Papier, Lehrbuch und Kopien im Klassenzimmer, auch wenn in den Reihen zunehmend Schüler*innen mit Laptops und Tablets sitzen. Natürlich werden diese auch zum Zocken oder Filmeschauen benutzt. Wir verstehen es daher als unseren Auftrag, mit den Schüler*innen daran zu arbeiten, wie sie mit diesen

Ablenkungsmöglichkeiten umgehen können. Die Unterrichtsmaterialien, digitale Lernwege und zusätzliche Übungsmöglichkeiten stehen jetzt auch im Präsenzunterricht häufig auf der digitalen Lernplattform der Schule bereit. Berichtsheft, Klassenbuch, Stundenplan und Krankmeldung sind ebenfalls digitalisiert worden. Um eine gelungene digitale Kommunikation zwischen Auszubildenden und Lehrer*innen wird jedoch häufig noch gerungen. Hier zeigt sich dann auch, wo die Schule jetzt schon ihre Wirkung entfalten kann. Der Umgang mit der Technik stellt sich für die Schüler*innen oft als sehr fordernd heraus. Wie man sich selbst davon abhält, das Tablet vor sich zur Ablenkung zu nutzen, wie man eine Mail schreibt, die den richtigen Ton trifft, wo man Informationen im Internet findet, die auch vertrauenswürdig sind, all diese Fragen sind heute schon Teil des Schulalltags. Aber auch ganz einfache Dinge wie das Wiederfinden von Dateien aus dem letzten Schuljahr auf seinem Tablet und das richtige Ablegen, damit sie nicht noch einmal verloren gehen.

Damit können wir uns jedoch noch nicht zufriedengeben. Die Anforderungen an die Auszubildenden der Zukunft verändern sich derzeit so deutlich, dass alle Ausbildungsstätten sich darauf einstellen müssen, die Auszubildenden auf die Zukunft vorzubereiten.

In der Berufsschule bedeutet das für die Zukunft, dass für viele Lernsituationen neben der Umstellung auf digitale Endgeräte vor allem ein Überdenken des Lernens selbst stattfinden muss. Die Auszubildenden arbeiten im Alltag meist in Teams, sie haben Zugriff auf Hilfsmittel und Programme sowie auf das geteilte Wissen von Herstellern, Fachliteratur und Fachregeln. Die Schule muss daher gemeinschaftliches Lernen und Arbeiten, Eigenverantwortlichkeit und die nötigen Kompetenzen zum Umgang mit der Technik in den Fokus nehmen. Mit wachsender Komplexität der Arbeitswelt und dem freien Zugang zu Wissen steht auch infrage, ob die Lehrkräfte vor allem ihres Wissens wegen gebraucht werden oder um eine Lernumgebung zu schaffen und die Auszubildenden bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Auch die Prüfungsformen stehen infrage. Handwerker*innen sind nicht mehr darauf angewiesen, im Alltag alle Informationen im Kopf zu haben, zugleich müssen die künftigen Gesell*innen jedoch mit digitaler Unterstützung wesentlich mehr und komplexere Problemstellungen lösen. Wie erstellt man aber Prüfungen, die dieser neuen Anforderung gerecht werden?

Für die Zukunft der Ausbildung im Dachdeckerhandwerk stellen sich also Fragen, die weit über digitale Endgeräte im Unterricht hinausgehen. Wie Menschen in der digitalen Welt leben, kommunizieren und ihr Handwerk ausüben, regt uns dazu an, die Ausbildung immer wieder neu zu denken und zu überarbeiten.

Fabian Althoff

Freisprechungsfeier



101 Neue auf dem Dach

Toller Augenblick im Karlsruher Tollhaus am Samstag, 21. Oktober 2023: Am Vormittag wurden 99 junge Dachdecker und 2 Dachdeckerinnen in den Gesellenstand erhoben. Der Landesinnungsverband des Dachdeckerhandwerks Baden-Württemberg hatte zu der zentralen Freisprechungsfeier eingeladen.

Die stellvertretende Landesinnungsmeisterin Janine Neureuther, zuständig für Bildung und Ausbildung, freute sich mit dem erfolgreichen Dachdecker-Nachwuchs: „Ein großer Schritt auf der Karriereleiter nach ganz oben darf

ruhig auch groß gefeiert werden.“ Nach der Begrüßung durch Landesinnungsmeister Karl-Heinz Krawczyk trugen zunächst vor den rund 300 Gästen und Angehörigen die Lehrlingswarte der zehn regionalen Dachdeckerinnungen ihre ganz persönlichen Statements zu Bildung, Ausbildung, Fachkräftesituation, aber auch Wünsche und Glückwünsche, vor. Anschließend erhob Janine Neureuther die erfolgreichen Dachdeckerinnen und Dachdecker in den Gesellenstand.

Stolz war sie dabei auf die hohe Erfolgsquote bei den Abschlussprüfungen Winter 2022/Frühjahr 2023: Von insgesamt 118 Prüflingen hatten 101 die Gesellenprüfung bestanden. Dazu Patrick Birnesser, Geschäftsführer des Landesinnungsverbands in Karlsruhe: „Die Azubis von heute sind die Zukunft des Dachdeckerhandwerks. Gratulation an alle Junggesellen.“ Die Prüfungsbesten sind:

- 1. Landessieger: Tom Seel (20)** vom Ausbildungsbetrieb FWS Bedachungen GmbH in 71554 Weissach im Tal
- 2. Landessieger: Malte Walter (22)** vom Ausbildungsbetrieb Walter Bedachungen GmbH & Co. KG in 79822 Titisee-Neustadt
- 3. Landessiegerin: Emilie Senghaas (21)** vom Ausbildungsbetrieb Peetz-Bedachungen GmbH in 72070 Tübingen



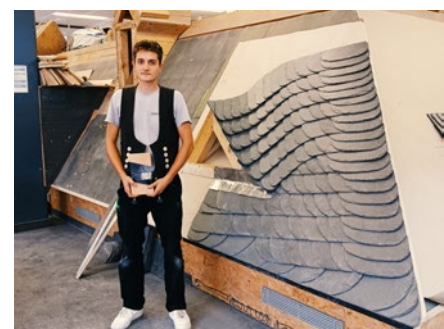
Sie haben Fragen zur
Berufsausbildung?

Tabea Lirsch steht Ihnen gerne
unter lirsch@dachdecker-bw.de oder
0721 93 38 01-20 zur Verfügung.

Bundesentscheid

Im Oktober 2023 war das DBZ Karlsruhe Austragungsort der erstmalig sogenannten Deutschen Meisterschaft im Dachdeckerhandwerk (German Craft Skills). Hierzu waren alle Landessieger sowie eine Landessiegerin qualifiziert, die in einem spannenden Wettkampf über eineinhalb Tage gezeigt haben, welches Talent und Können in ihnen steckt.

Am Ende reichte es für den baden-württembergischen Landessieger, Tom Seel, leider und nur ganz knapp nicht auf den 1. Platz. Am Ende entschied eine Differenz von nur 3,1 Punkten über die ersten drei Platzierungen. Doch auch Platz 3 kann sich sehen lassen und wir gratulieren Tom Seel herzlich zu diesem Erfolg. Insgesamt war der Wettbewerb eine tolle Werbung für unseren Beruf. Ein Dank geht hier auch an das DBZ-Team. Durch beste Vorbereitung der Werkstätten und Arbeitsplätze wurden optimale und meisterwürdige Wettkampfbedingungen geschaffen.



Baden-württembergischer Landessieger Tom Seel



Meistervorbereitungskurs

Am 28. August 2022 trafen 21 hoch motivierte Dachdeckergelesen im Dachdecker-Bildungszentrum Baden-Württemberg in Karlsruhe ein.

Der technische Leiter des Dachdecker-Bildungszentrums DBZ, Christian Geschke, begrüßte die Kursteilnehmer zu Beginn dieses neuen beruflichen Lebensabschnittes und stellte die Leitung und den Prüfungsausschuss der Handwerkskammer Karlsruhe sowie das gesamte Team des Dachdecker-Bildungszentrums vor. Er wünschte den Teilnehmern viel Glück, Erfolg und Durchhaltevermögen für die kommenden Monate.

Ende Mai 2023 gratulierte das DBZ den frisch gebakenen Dachdeckermeistern persönlich zu ihrem Erfolg in der wohl schwierigsten Prüfung, die das Handwerk zu bieten hat.

Ein Dank ging an die Mitglieder des Meisterprüfungsausschusses für ihre engagierte ehrenamtliche Tätigkeit für das Dachdeckerhandwerk, aber auch an die Referentinnen und Referenten, die die Meisterschüler über viele Monate lang intensiv auf die Prüfungen vorbereitet haben.

Das Dachdeckerhandwerk BW wünscht den Jungmeistern viel Erfolg auf ihrem weiteren Lebensweg.

Die jungen Dachdeckermeister gehen nun mit einer Top-Qualifizierung und hochaktuellem Wissen in die Betriebe, um dort erfolgreich und meisterlich zu arbeiten, oder wählen den Weg in die Selbstständigkeit.

Wichtig für die Zukunft ist es jedoch, das erworbene Wissen zu erhalten und auszubauen, um immer auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Auf der Homepage www.dachdecker-bw.de gibt es dazu ein breites Angebot für Fachseminare und Sonderkurse.



Sie haben Fragen zum Meistervorbereitungskurs?

Sandra Heim steht Ihnen gerne unter heim@dachdecker-bw.de oder 0721 93 38 01-61 zur Verfügung.

Wir wünschen unseren Jungmeistern viel Erfolg auf ihrem weiteren Lebensweg!



Girlsday



Rund 5% aller baden-württembergischen Dachdeckerazubis im aktuellen, ersten Lehrjahr sind Frauen. Deutschlandweit sind rund 3% aller ausgebildeten Dachdecker Frauen. Noch viel Potenzial also, diese Quote zu erhöhen. Um Mädchen und junge Frauen frühzeitig für den Dachdeckerberuf zu begeistern,

beteiligen wir uns jährlich am Girlsday. Janine Neureuther, stellvertretende Landesinnungsmeisterin und Landeslehrlingswartin, ermutigt junge Frauen dazu, ihre Karriere im Dachdeckerhandwerk zu verfolgen: „Seid mutig, traut euch was zu und zeigt, wie stark Frauen auch in Männerberufen sind.“

Perfekter Plan: ein Dach von BMI



Für ein optimales Ergebnis brauchen Sie eine optimale Lösung. Und die bekommen Sie immer bei BMI – dem einzigen Anbieter, der fünf starke Marken für Steil- und Flachdachsysteme vereint. Ob für Neubau, Sanierung, Gründach oder Solar – BMI hat die Lösung.

bmigroup.de

BRAAS icopal VEDAG WOLFIN KLÖBER

BMI

Geschäftsführer wird Tages-Azubi

Erneut hat LIV-Geschäftsführer Patrick Birnesser den Schreibtisch gegen die Werkbank ausgetauscht und war an drei Tagen bei Azubi-Kursen im Dachdeckerbildungszentrum dabei.

„Auch wenn ich natürlich nur reinschnuppern kann, ist es mir sehr wichtig, die Ausbildung unserer Azubis kennenzulernen. Ich will selbst den Praxistest machen und sehen, was die Azubis leisten und können müssen“, schildert Birnesser seine Motivation für seine „Kurzzeit-Ausbildung“.

Den Anfang machte dabei der Flachdachkurs von Ausbilder Tobias Hauptmann mit seinen Azubis aus dem nun beginnenden 3. Lehrjahr. Unterrichtsinhalt war es, eine FPO-Flachdachabdichtung auf ein Modell aufzubringen. Die sorgfältige und somit dichte Verschweißung der einzelnen Bahnen war dabei das Unterrichtsziel. Ausgerüstet mit Anpressrolle und Heißschweißgerät machte ich mich daran, Kopf- und T-Stöße zu verbinden und die Ecken auszubilden. Es war beeindruckend, mit welcher Selbstverständlichkeit und Fertigkeit einige der Azubis in kürzester Zeit die Abdichtung angebracht hatten. Am Ende stand die Nahtkontrolle, die für meine erste Abdichtung gut ausfiel, aber auch noch etwas Optimierungspotenzial bot.

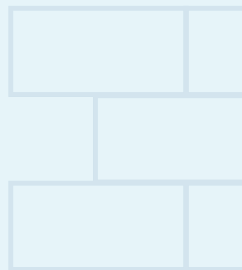
Am nächsten Tag ging es in den Holzkurs zu Daniel Wenke, in dem im Verlauf des Tages Stirn-, Fersen- und doppelter Versatz angefertigt werden mussten. Insbesondere der doppelte Versatz war für mich eine Herausforderung, gerade auch die Übertragung des zweidimensionalen Aufmaßplans auf die Balken und die anschließende Feinarbeit mit Holzhammer und Stemmeisen.

Doch auch hier zeigten sich Azubis, die die Aufgabe scheinbar mühelos bewältigten. Am letzten Praxistag ging es an die Schieferdeckung, wo ich im Kurs von Martin Handrick dabei war. Der Umgang mit Haubrücke und Schieferhammer war zu Beginn ungewohnt. Jedoch fand ich mit der Zeit immer besser hinein, bearbeitete die Schieferziegel, legte Anfangs- und Endorte und konnte am Ende auch einige Reihen mit Schiefer decken. Gerade die Tatsache, dass im „Hobby-Handwerk“ selten mit Schiefer gearbeitet wird, macht diesen

Werkstoff besonders interessant. Auch bei Lutz Gradner durfte ich, gemeinsam mit den Azubis aus dem 1. Lehrjahr, „Azubi“ sein. Gemeinsam mit 14 anderen „Neuen“ haben wir ebenfalls eine Schieferdeckung gemacht. Gerade der Vergleich vom ersten zum zweiten Lehrjahr im Kurs bei Martin Handrick war für mich beeindruckend, denn ich konnte schon sehen, wie sich die individuellen Fähigkeiten, der Umgang mit dem Werkzeug, aber auch das Verständnis für Dachdeckung allgemein in recht kurzer Zeit auch enorm steigern können.

Mein Fazit nach diesen lehrreichen und intensiven Tagen ist durchweg positiv: Es hat Spaß gemacht. Die Ausbilder machen einen großartigen Job und unterstützen die Azubis mit großem Engagement.

Vielen Dank an mein Ausbilder-Team und für seine Unterstützung. Die Azubis habe ich als sehr hilfsbereit kennengelernt und sie haben mir bei Fragen sofort mit ihrem Wissen weitergeholfen. Diese Erfahrungen zeigen mir, dass das DBZ gut aufgestellt ist und wir gute Azubis für unser Handwerk haben.



Unsere Nachwuchskampagne

Das Dachmobil mit Truck und Anhänger ist das Herzstück des öffentlichkeitswirksamen Auftritts unserer Nachwuchskampagne „OBEN IST DAS NEUE VORN“.



Im letzten Jahr war das Dachmobil zu fast 30 Einsätzen und über 50 Einsatztagen unterwegs. Das bedeutet, dass das Dachmobil jede zweite Woche irgendwo in Baden-Württemberg – bei Betrieben, bei Messen, bei Tagen der offenen Tür – präsent war.

Für das laufende Jahr 2024 haben wir aktuell schon mehr als 15 Buchungen. Aus Sponsorengesprächen im zweiten Halbjahr 2023 konnten die GBK-Geschäftsführer Christoph Schendel und Patrick Birnesser wichtige Anregungen für die Weiterentwicklung mitnehmen. Eine Idee war es beispielsweise, in einem kurzen Überblick die vergangenen Dachmobil-Einsätze zu zeigen und auch die kommenden Termine darzustellen. Im Dezember 2023 konnte diese Idee mit der ersten von zukünftig einmal im Quartal erscheinenden „Sponsoreninfos“ bereits umgesetzt werden. Ziel dieses Kurzberichts soll

sein, dass wir die Sponsoren engmaschiger informieren und ihnen

einen Überblick über stattgefundene und zukünftige Kampagnentermine geben.

Wir sind davon überzeugt, dass dies auch dazu beiträgt, die Sichtbarkeit der Kampagne für die Sponsoren noch zu erhöhen. Zusätzlich hat die Nachwuchskampagne auch eigene Ideen entwickelt und vorangetrieben. Unser neuer Mitarbeiter Julian Kronenwett (siehe im Kapitel „Verbandsarbeit“) wird die Öffentlichkeits- und Social-Media-Arbeit unter anderem für „Oben ist das neue Vorn“ verstärken und Ansprechpartner für die Sponsoren sein. Ein weiteres Projekt ist die Weiterentwicklung unserer VR-Plattform, für das wir eine Förderung von rund 30.000 € erhalten haben.



Unsere Sponsoren

Die Sponsoren unserer Nachwuchskampagne haben einen erheblichen Anteil, dass „Oben ist das neue Vorn“ in den letzten Jahren erfolgreich geworden ist. So erfolgreich, dass wir über die Landesgrenzen Baden-Württembergs hinaus Beachtung finden und unsere Kolleginnen und Kollegen aus Hessen ebenfalls ein Dachmobil angeschafft haben. An dieser Stelle bedanken wir uns für langjährige, tatkräftige, ideelle und vor allem finanzielle Unterstützungen unserer Partner!

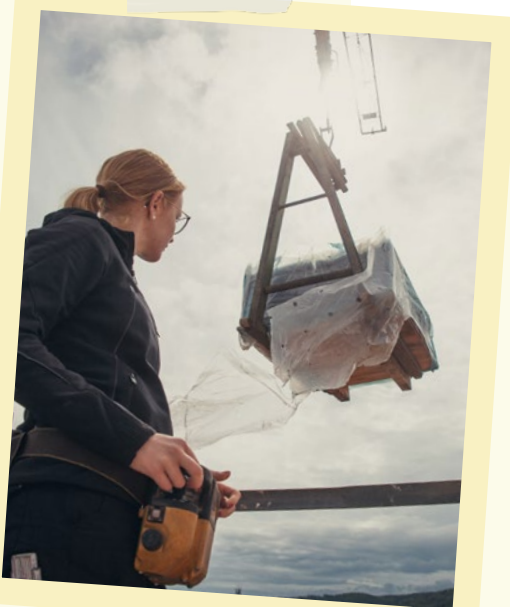
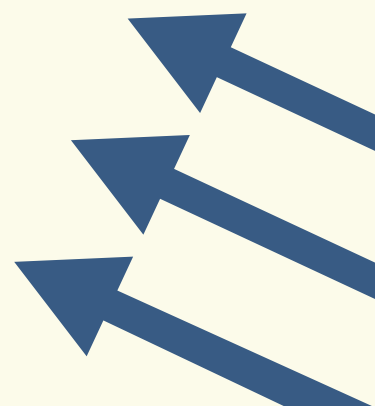


Werbemittelshop



AUSBILDUNGSBOTSCHAFTER

Du brennst für die Ausbildung? Postings auf Social Media über den Azubi-Alltag gehören zu deinem täglichen Ritual? Du hast Lust und Spaß daran, das Dachdeckerhandwerk in der Öffentlichkeit vorzustellen? Oder du kennst jemanden, auf den diese Beschreibungen zutreffen? Dann werde Azubi-Botschafter für das Dachdeckerhandwerk Baden-Württemberg!



„OBEN IST DAS NEUE VORN“ wird mit fast 30.000 € geför- dert.

Das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg hat im Rahmen des Förderprogramms KMU-Transfer KREATIV ein Projekt des LIV mit fast 30.000 € gefördert. Das Projekt dient der Entwicklung einer zukunftsorientierten VR-Plattform durch Integration von Gamification- und VR-Technologie. Diese Plattform stellt einen interaktiven Raum dar, in welchem Benutzer mittels benutzerfreundlichem Handtracking-System aus einer Palette von fünf VR-Unternehmenspräsentationen wählen können. Bei Aktivierung wird der Benutzer in eine realitätsnahe Betriebsumgebung „teleportiert“, erlebt durch hochauflösende 8K-360-Grad-Videos. Diese Videos ermöglichen einen immersiven Einblick in die Betriebsabläufe. Die Plattform ermöglicht es Auszubildenden somit, einen ersten virtuellen Schritt in ihr eventuell zukünftiges Unternehmen zu machen, Berührungsängste abzubauen und die Faszination des Dachdeckerhandwerks direkt auf den Dächern Baden-Württembergs zu erleben. Außerdem werden in einem zusätzlichen „Sponsorenraum“ unsere langjährigen Kampagnenpartner noch sichtbar präsentiert. Die modulare und erweiterbare Struktur der Plattform unterstützt die nachhaltige Digitalisierung und präsentiert innovative Technologieanwendungen im Handwerk, im Einklang mit den Zielen des KMU-Transfer-Kreativ-Programms. Mit der Zeit können weitere Betriebe aufgenommen werden, um einen umfassenderen Überblick über die Dachdeckerbetriebe in Baden-Württemberg zu bieten, womit ein modernes Image des Dachdeckerhandwerks gefördert wird.



Sie haben Fragen zum
Dachmobil?

Georg Armbruster steht Ihnen gerne
unter armbruster@dachdecker-bw.de
oder 0721 93 38 01-50 zur Verfügung.

Gerade für unsere Mitglieds- betriebe bietet die neu entwi- ckelte Plattform Vorteile.

Effektive Unternehmenspräsentation:

Hochauflösende 8K-360-Grad-Videos ermöglichen eine beeindruckende Präsentation des Unternehmens und seiner Kompetenzen.

Erhöhte Sichtbarkeit:

Die Plattform erhöht die Sichtbarkeit der Unternehmen und macht sie attraktiver für potenzielle Auszubildende und Kunden.

Erweiterbare Plattform:

Die modulare Struktur ermöglicht eine kontinuierliche Erweiterung und Anpassung an zukünftige Anforderungen und Möglichkeiten.

Veranstaltungstaugliches, transportables Medium:

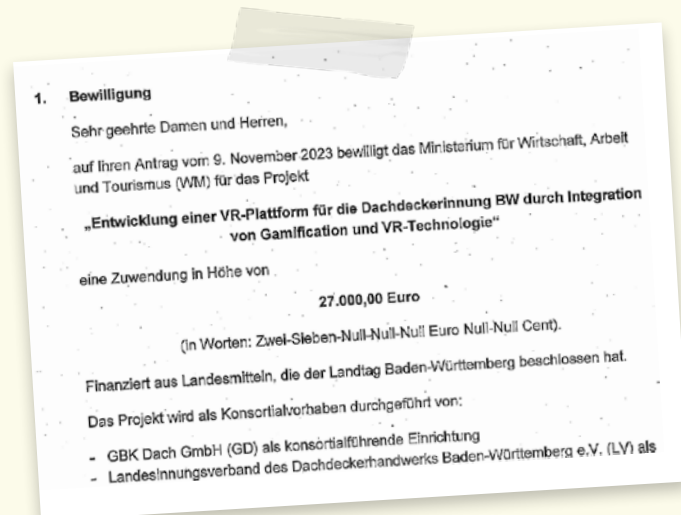
Ideal für den Einsatz auf Messen und Veranstaltungen zur effektiven Präsentation des Unternehmens.

Zugänglichkeit der VR-Unternehmensfilme:

Auch ohne VR-Brille über den YouTube-Kanal auf verschiedenen mobilen und stationären Endgeräten zugänglich.

Technologiezugang:

Unternehmen erhalten Zugang zu modernen Technologien, was eine verbesserte Kommunikation mit Kunden und Partnern ermöglicht und die Digitalisierung im Unternehmen vorantreibt.

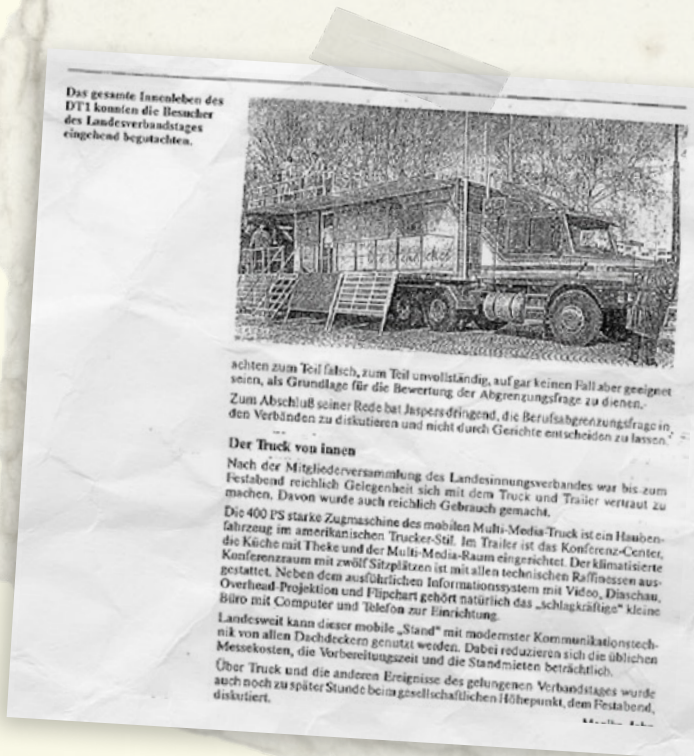


„Der Konferenzraum ist mit allen technischen Raffinessen ausgestattet.“

Nachwuchskampagne „Damals“ und „heute“

Der LIV und das Dachdeckerhandwerk BW blicken auf über 30 Jahre Nachwuchskampagne zurück. Doch im Laufe der Zeit hat sich natürlich viel geändert.

„Der Konferenzraum ist mit allen technischen Raffinessen ausgestattet. Neben dem ausführlichen Informationssystem mit Video, Diaschau, Overhead-Projektion und Flipchart gehört natürlich das ‚schlagkräftige‘ kleine Büro mit Computer und Telefon zur Einrichtung“. So lautete die Beschreibung des Dachdecker-Trucks in den 80er-Jahren.



Neuer Geschäftsführer Patrick Birnesser im Interview

Interview aus dem Oktober 2023, anlässlich 100 Tage im Amt

Herr Birnesser, Sie sind nun seit 100 Tagen im Amt. Ihr Rückblick und erstes Fazit auf die ersten drei Monate?

Ich war selbst überrascht, als ich im Oktober festgestellt habe, dass ich inzwischen schon drei Monate die Geschicke des Landesinnungsverbands des Dachdeckerhandwerks Baden-Württemberg, des Berufsfördervereins sowie unserer GBK Dach GmbH Servicegesellschaft leite. Die Kolleginnen und Kollegen haben mir den Start aber eigentlich auch sehr einfach gemacht. Es ist gut zu wissen, dass ich ein starkes Team und einen engagierten Vorstand an meiner Seite habe. Diese ersten 100 Tage waren geprägt vom „Ankommen“ und sich mit dem Verband, seinen Mitgliedern, Partnern und Strukturen vertraut zu machen. Ich lerne jeden Tag dazu. Übrigens hoffe ich, dass sich das auch in 1.000 Tagen nicht ändern wird.

Was reizt Sie an der Dach-Branche am meisten?

Das Dachdeckerhandwerk erfüllt Träume, wenn Familien ins neue Eigenheim einziehen. Das Dachdeckerhandwerk ist Chancengeber, wenn junge Menschen eine Ausbildung beginnen. Das Dachdeckerhandwerk ist Zukunftsmotor, wenn es um den aktiven Klimaschutz geht. Kurz gesagt: Im Dachdeckerhandwerk und seinen mittelständischen Betrieben stecken eine enorme Vielfalt, eine große Faszination und gesellschaftliche Kraft. Und das sind keine Floskeln. Das habe ich genau so erlebt.

Ein Beispiel: Einer meiner besten Freunde ist vor einigen Monaten mit seiner Familie in sein neues Haus gezogen und ich erinnere mich noch sehr gut an seinen Stolz und seine Freude, als der Einzug bevorstand. Dachdecker haben mitgeholfen, diesen Tag möglich zu machen. Aus meiner beruflichen Erfahrung weiß ich, dass es eine große Freude ist, junge Menschen zu sehen, die mit Leib und Seele bei der Sache und glücklich darüber sind, berufliche Chancen bekommen zu haben. Unsere Innungsbetriebe sind genau diese Chancengeber. Sie bieten derzeit fast 400 Dachdecker-Azubis eine berufliche Zukunft. Anderes Beispiel: Meine Eltern überlegen gerade, eine PV-Anlage auf ihrem Dach zu installieren. Und vielen Menschen geht

es ähnlich. Oder sie denken über eine bessere Dämmung für mehr Energieeinsparung und über den Klimaschutz nach. Da braucht es einen kompetenten und verlässlichen Partner wie das Dachdeckerhandwerk. Sie sehen: Das ist für mich Handwerk mit Kopf-Werk. Da ist es sehr leicht, diese Branche toll und reizvoll zu finden.

„100 Tage sind erst der Anfang.“

Sie haben zwar langjährige Verbandserfahrung, aber bislang keine beruflichen Kontakte zum Dachdeckerhandwerk. Wie schätzen Sie heute – nach 100 Tagen – die Branche ein?

Ja, Sie haben recht: Ich bin kein Dachdecker und quasi ganz neu im Dachdeckerhandwerk. Doch mein Großvater war Schmied und ich erinnere mich

noch gut daran, als Kind mit ihm des Öfteren in seiner Werkstatt gewesen zu sein. Diese Erinnerungen bleiben und die Verbundenheit mit dem Handwerk ist da. Doch zurück zum Dachdeckerhandwerk: Die Dach-Branche ist aufgrund ihrer Betriebsstruktur durch und durch mittelständisch geprägt und verdient deshalb größtmögliche politische Unterstützung. Einerseits wird Tradition großgeschrieben: Viele Unternehmer führen ihren Betrieb in dritter, vierter oder sogar noch älterer Generation. Das ist schon beeindruckend. Andererseits ist auch der Fortschritt im Dachdeckerhandwerk zu Hause. Wir sind heute unverzichtbarer Partner der Klimawende und wir nutzen die Chancen digitaler Innovationen.

Wie kommen Sie zu diesen Einblicken?

Mein Credo ist, dass man sich immer selbst ein Bild machen muss, um Themen und Sachverhalte beurteilen und einschätzen zu können. Genau das habe ich auch getan. Mir ist es wichtig, immer ansprechbar und Dienstleister für unsere Mitglieder zu sein. Deshalb besuche ich zum Beispiel unsere regionalen Innungen. Dort bekomme ich sehr direkt die aktuellen Herausforderungen der Branche – und vor allem der Betriebe – mit. In den politischen Gesprächen habe ich eindringlich auf die notwendige Unterstützung für das Dachdeckerhandwerk hingewiesen. Und auch Einblicke in die Praxis sind mir sehr wichtig. In unserem Ausbildungszentrum habe ich drei Azubikurse mitgemacht – Flachdach, Holz und Schiefer – und bin so

mit den Azubis ins Gespräch gekommen. Die Azubis habe ich als sehr hilfsbereit und kompetent kennengelernt und auch mein Ausbildungsteam unterstützt diese Azubis mit großem Engagement. Auch die Abläufe in den Betrieben kennenzulernen ist für mich wichtig. Beim Praxiseinsatz bei der Firma Neureuther war ich drei Tage mit auf den Baustellen. Das war ebenfalls eine wichtige und lehrreiche Erfahrung.

Welche Chancen und Herausforderungen sehen Sie für das Dachdeckerhandwerk insgesamt?

Die Chancen sehe ich ganz klar darin, dass wir wirklich ein Klimagewerk und zuverlässiger Partner bei Energie- und Klimawende sind. Ich drücke es mal ganz direkt aus: Ohne Dachdeckerhandwerk keine Energiewende. Das kommt unserem Handwerk insgesamt zugute, denn unsere Innungsbetriebe wissen ganz genau, wie Dächer zu sanieren oder wie PV-Anlagen sicher zu installieren sind. Deshalb können sich Kunden und Politik auf uns verlassen: Wir beraten fachlich fundiert ohne Scheuklappen und mit dem Blick über den Tellerrand unseres Gewerks hinaus. Und wir bieten Lösungen an. Die Herausforderungen liegen beispielsweise auch darin, dass Unternehmen Nachfolger suchen und finden müssen. Da machen gerade bürokratische Hürden den typischen im Dachdeckerhandwerk oft vorzufindenden Betrieben mit 5 bis 10 Mitarbeitern zu schaffen.

Politische Entscheidungen müssen nachvollziehbar, verständlich und umsetzbar sein: Das Gebäudeenergiegesetz beispielsweise führt bei unseren Unternehmen wie auch bei den Kunden zu Verunsicherung – mit dem Ergebnis, dass notwendige Veränderungen erst mal aufgeschoben werden, bis eine Planbarkeit vorliegt. Für die Nachwuchsgewinnung sehe ich die große Chance in der Aufwertung unseres Handwerks zum „Klimaretter“. Hier sehen immer mehr junge Menschen die Chance, aktiv etwas für das Klima zu tun. Anpacken anstatt ankleben ist angesagt.

Und welche Chancen und Herausforderungen sehen Sie für den Landesinnungsverband?

Es ist leider ein gesellschaftlicher Trend, dass Vereine und Organisationen Mitglieder verlieren. Das macht auch vor den Verbänden nicht halt und es ist keine Selbstverständlichkeit mehr, dass sich Unternehmen einer Innung

anschließen. Wir haben mit rund 330 Mitgliedsbetrieben einen Organisationsgrad von 50-60 %. Erfreulich daran ist, dass jeder zweite Betrieb Innungsmitglied ist. Aber es bietet auch noch Potenzial. Früher gehörte es einfach zur Tradition, dass ein Handwerksbetrieb einer Innung beitrug. Heute wird viel eher die Frage nach den Vorteilen der Innungsmitgliedschaft gestellt. Deshalb müssen Verbände jederzeit für ihre Mitglieder ansprechbar sein, Mehrwerte bieten und sich so attraktiv machen. Dazu zählt ein umfangreiches Seminar- und Weiterbildungsangebot. Und natürlich gehört dazu ein Netzwerk, in dem sich Unternehmer austauschen können. Wichtig ist auch ein qualitativ hochwertiges Bildungszentrum für die überbetriebliche Ausbildung. Es braucht eine starke und hörbare Stimme, die die Interessen der Mitglieder bündelt und nach außen vertritt. Dafür setze ich mich ein.

Welche Projekte möchten Sie zukünftig vorantreiben?

Das Dachdeckerhandwerk hat viel zu sagen und viel zu bieten. Wir können unschätzbare Erfahrung und fundiertes Wissen zu aktuellen gesellschaftlichen und politischen Debatten beitragen. Wir müssen noch mehr und noch häufiger Gehör finden. Deshalb möchte ich die Dachdecker noch stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken. Sei es bei politischen Gesprächspartnern, in den Medien, der interessierten Öffentlichkeit und weiteren Multiplikatoren. Außerdem, ich erwähnte es bereits, müssen wir uns noch intensiver der Nachwuchsgewinnung widmen. Dazu gehört, die Kampagne „Oben ist das neue Vorn“ auszuweiten. Vielen Dank an dieser Stelle auch an unsere langjährigen Sponsoren und Partner. Doch auch bei der Infrastruktur gibt es ein großes Projekt, das auf den LIV und das Dachdeckerhandwerk Baden-Württemberg zukommt: Wir werden mittelfristig unser Dachdecker-Bildungszentrum in Karlsruhe weiterentwickeln und für die Zukunft noch moderner und attraktiver aufstellen müssen.

„Es braucht eine starke und hörbare Stimme.“

MITMACHEN & GEWINNEN

Schicke uns deinen Content und gewinne ein 360°-Video!



WIR SUCHEN EUREN CONTENT

Als Landesinnungsverband repräsentieren wir unsere angeschlossenen Dachdeckerbetriebe. Und das möchten wir zeigen – auch auf Social Media. Deshalb unser Aufruf: Schick uns euren Content! Egal, ob Bilder oder Videos, von unterwegs, aus der Werkstatt oder von der Baustelle – Hauptsache echt!

Als Preis können die teilnehmenden Innungsbetriebe viermal je einen 360°-Imagefilm gewinnen.

Eine Jury sichtet alle Einsendungen und wählt die vier Gewinner aus. Bewertet werden Kreativität und Qualität – nicht die Menge der eingeschickten Bilder und Videos. Diese Beiträge werden dann auf unseren Social-Media-Kanälen veröffentlicht. Weitere Informationen findet ihr auf der Website.



AM GEWINNSPIEL TEILNEHMEN

EINSENDESCHLUSS 19.04.24

#MITMACHEN



Innung Freiburg



Innung Mannheim



Innungsbesuche



Innung Heidelberg



Innung Bodensee-Oberschwaben

Um zu erfahren, was die Dachdeckerbranche derzeit bewegt, und diese Einsichten nach außen vertreten zu können, braucht es das offene Ohr.



Innung Karlsruhe

Geschäftsführer Patrick Birnesser hat bislang sechs der zehn Innungen besucht und dabei immer wieder neue Einblicke und gute Ideen für die Arbeit des LIV mitgenommen. „Der LIV ist Dienstleister für seine Mitglieder. Zuhören, nachfragen, sich austauschen sind dabei das A und O. Deshalb habe ich mich in den vergangenen Monaten den Innungen und unseren Mitgliedern vorgestellt. Die Innungsbesuche möchte ich auch beibehalten“, gibt Birnesser einen Rückblick auf seine bisherige „Innungstour“.



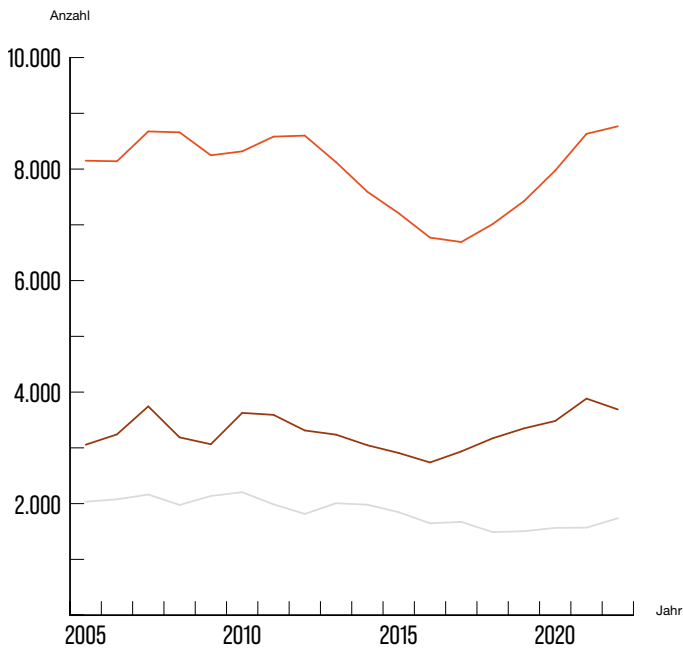
Innung Reutlingen

Zahlen, Daten, Fakten zum DDH

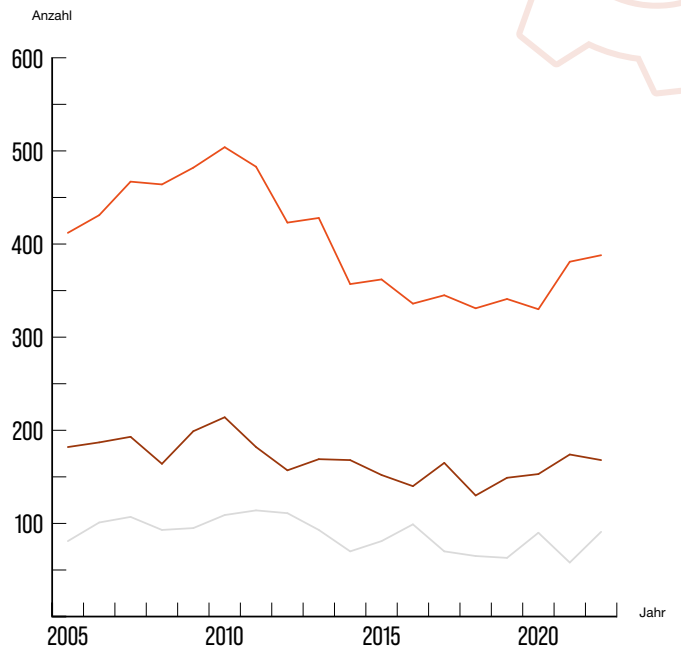
Statistik Azubis Dachdecker



Bundesrepublik



Baden-Württemberg



— Lehrlinge — Neuverträge — Bestandene Gesellenprüfungen

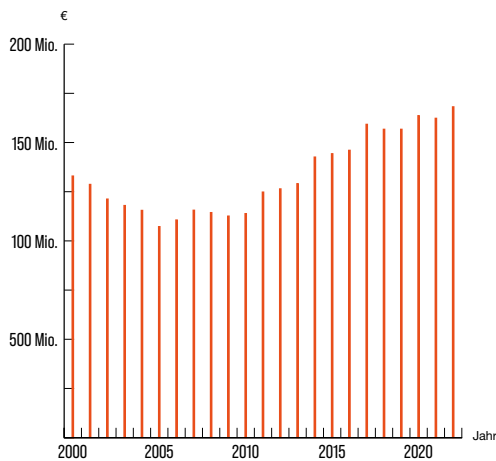
Summe von Neuverträgen insgesamt in Baden-Württemberg (bezogen auf die Kammerbezirke)

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
FREIBURG	29	9	14	16	18	22	27	32	22	31	29	20	16	23	27	21	20	26	18	24	15	22	14
HEILBRONN	10	13	12	14	19	14	15	15	13	19	15	15	11	20	12	10	10	11	9	12	9	8	8
KARLSRUHE	31	25	32	20	24	32	24	31	27	29	45	39	39	34	30	25	32	31	26	33	25	32	38
KONSTANZ	22	23	21	15	14	15	16	17	13	11	17	17	14	9	8	4	8	10	8	13	11	18	13
MANNHEIM	34	22	20	23	22	25	29	29	20	19	28	25	17	24	22	30	22	17	25	18	29	22	43
REUTLINGEN	13	9	12	7	10	8	9	6	4	11	11	8	4	9	8	11	9	11	7	7	5	13	7
STUTTGART	45	22	37	32	26	43	41	31	42	53	41	34	40	32	38	27	27	38	25	22	35	41	28
ULM	35	24	26	24	29	23	26	32	23	26	28	24	16	18	23	24	12	21	12	20	24	18	17
GESAMT-ERGEBNIS	219	147	174	151	162	182	187	193	164	199	214	182	157	169	168	152	140	165	130	149	153	174	168

Summe von Auszubildenden insgesamt in Baden-Württemberg (bezogen auf die Kammerbezirke)

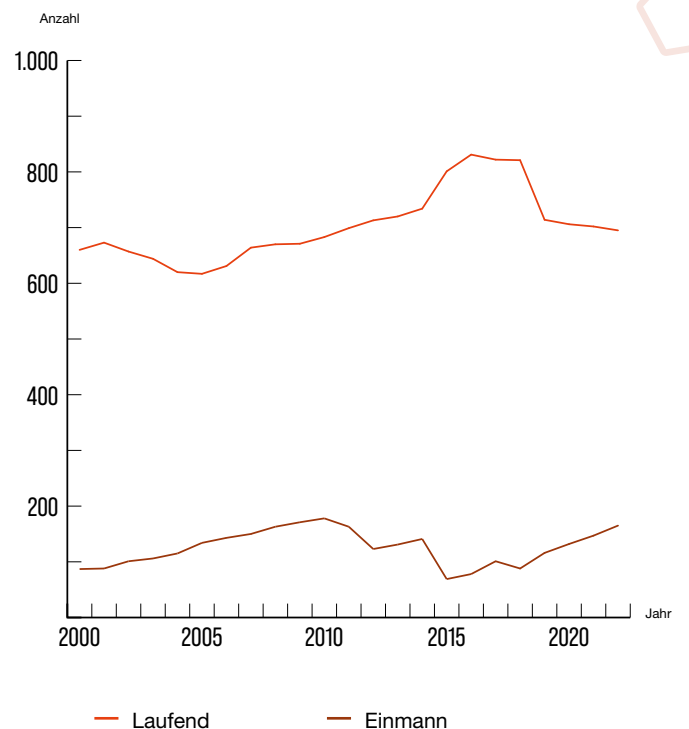
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
FREIBURG	55	42	40	38	43	52	59	67	74	79	80	71	55	53	54	52	54	56	51	52	45	53	44
HEILBRONN	35	34	29	31	35	36	42	43	43	37	37	43	33	36	27	27	24	25	24	22	25	28	23
KARLSRUHE	87	73	72	61	58	66	67	71	66	68	85	85	91	90	86	65	73	63	61	65	66	72	73
KONSTANZ	45	49	52	42	38	37	37	35	34	33	34	36	35	26	21	14	14	18	19	26	24	32	39
MANNHEIM	67	57	55	56	55	59	58	69	70	61	63	66	52	52	48	56	53	50	48	41	54	55	76
REUTLINGEN	35	28	22	22	20	20	16	19	17	19	20	22	15	19	15	21	19	24	22	28	17	24	20
STUTTGART	91	79	74	56	63	81	89	89	90	109	115	98	89	89	80	73	59	70	68	54	56	75	72
ULM	70	60	62	58	65	61	63	74	70	76	70	62	53	63	26	54	40	39	38	53	43	42	41
GESAMT-ERGEBNIS	485	422	406	364	377	412	431	467	464	482	504	483	423	428	357	362	336	345	331	341	330	381	388

BLS in €

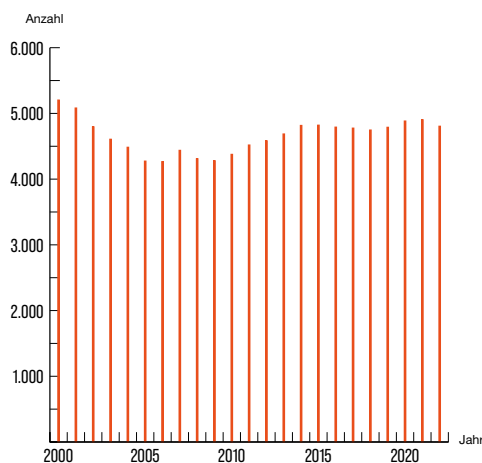


Entwicklung Betriebe und Arbeitnehmer BW

Betriebe



Arbeitnehmer



LIV spendet Bücher zum Vorlesetag



Am 17. November 2023 fand der bundesweite „Vorlesetag“ statt. Der Tag soll Kinder für das Lesen begeistern und dadurch Voraussetzungen für Bildung, beruflichen Erfolg, Integration und eine zukunftsfähige gesellschaftliche Entwicklung schaffen. Aus diesem Anlass hat LIV-Geschäftsführer Patrick Birnesser rund 80 Pixi-Bücher „Ich hab einen Freund, der ist Dachdecker“ an den Kindergarten St. Laurentius in Hügelsheim übergeben. Die Kinder freuten sich sehr über die Bücher mit der Geschichte der kleinen Carmen, die nach einem Sturm die Arbeit der Dachdecker kennenlernt. „Viel früher kann Nachwuchswerbung nicht beginnen“, sagt Birnesser scherzhaft. „Das Schönste daran ist, dass die Kinder wirklich gerne in den Büchern blättern und so ganz spielerisch mit dem Dachdeckerhandwerk in Berührung kommen.“



Ich hab einen Freund, der ist Dachdecker

Falls ein Mitgliedsbetrieb Interesse an den Pixi-Büchern hat und bei einem geeigneten Anlass ebenfalls die Bücher verteilen möchte, wenden Sie sich bitte an Georg Armbruster.
armbruster@dachdecker-bw.de
oder 0721 93 38 01-50



STARK WIE EIN STIER
DACH • FASSADE • SOLAR

DAS PREFA KOMPLETTSYSTEM AUS ALUMINIUM FUNKTIONAL | NACHHALTIG | SICHER



Mit dem PREFA Komplettsystem aus Aluminium, mit mehr als 5.000 Produkten, ist das Haus rundum geschützt. Raffinierte technische Detaillösungen ermöglichen ein optimales Zusammenspiel – gleichzeitig bietet eine Vielzahl an Farben, Formaten und Oberflächen unendliche Gestaltungsmöglichkeiten.

PREFA bietet allen Kunden einen persönlichen Rundum-Service, überall da, wo es ihn braucht. Von der Planungsphase über die Abwicklung des Bauvorhabens und die Bearbeitung von Garantieangelegenheiten bis hin zur Wartung und Pflege greift PREFA seinen Kunden und Partnern tatkräftig unter die Arme.

Mehr Informationen unter: www.prefa.de

WWW.PREFA.DE

Berichte aus den Innungen

Innung Konstanz/Schwarzwald Baar/Waldshut-Tiengen – Innungsausflug nach Lissabon vom 30. Sept. bis 3. Okt. 2023

Am 30. September 2023 haben sich 26 Personen am Flughafen Zürich eingefunden. Um 18 Uhr startete unser Flieger Richtung Portugal. Hier wurden wir schon von unserer netten Reiseleiterin Isabel erwartet, welche uns dann mit dem Bus ins Hotel in der Stadt brachte. Nachdem wir dann alle eingeecheckt hatten, gingen wir noch in kleineren Gruppen zum Abendessen unter freiem Himmel und dies bei 32° Grad.

Samstagmorgen um 9 Uhr erwartete uns schon der Bus vor dem Hotel. Wir fahren nun ein Stück raus aus Lissabon, Richtung Süden durch einen Naturpark nach Setubal. Hier ging es in die Markthalle, wo wir all die Köstlichkeiten des Landes in Augenschein nehmen durften – vor allem reichlich Meeresfisch.

Hiernach ging es ins Ortszentrum zum Bummeln durch einen Krämermarkt und nette Gassen. In einem Restaurant wurden wir schon zum Mittagessen erwartet, wo es dann natürlich auch den Fisch zu essen gab. Jetzt ging es mit dem Bus zu einem traditionellen Weingut, welches wir unter Führung besichtigen durften. Isabel übersetzte uns alles und im Anschluss gab es noch eine Moscatel-Weinprobe. Einige nahmen sich ein paar Flaschen

mit. Nun folgte wieder die Rückfahrt nach Lissabon. Der Abend stand uns zur freien Verfügung. Also ab in die Stadt.

Sonntagmorgen um 9 Uhr holte uns Isabel am Hotel ab. Heute war die Erkundung von Lissabon zu Fuß angesagt. Sie führte uns durch die Fußgängerzone hoch in die Altstadt, vorbei an einigen schönen Fassaden mit keramischen Fliesen. Von einem Aussichtspunkt konnten wir schön über die Stadt zum Kastell rüberschauen. Es erschloss sich ein Eindruck, wie groß Lissabon doch ist.



Wir setzten unseren Fußmarsch fort, über den Königsplatz ging es an das Ufer des Tejo. Hier liefen wir dann ein Stück entlang und landeten in einem Restaurant zum Mittagessen. Wieder regionale Köstlichkeiten in einem tollen 3-Gänge-Menü. Nun ging es mit dem Bus nochmals ein Stück am Tejo entlang. Jetzt waren die allseits bekannten Bauwerke zu besichtigen wie Belen-Turm und das Entdeckerdenkmal. Da wir noch ein Abendprogramm hatten, fuhren wir wieder ins Hotel. Um 20 Uhr ging es dann zu einem Abendessen, hier wurde zwischen den Menügängen Livemusik gespielt. Wir durften den Klängen des Fado lauschen. Was für eine Musik und dieser schwermütige Gesang.

Montagmorgen um 9 Uhr stand der Bus wieder für uns bereit. Heute ging es in den Norden zu der Sommerresidenz der Könige von

Portugal in Sintra. Hier erfolgte wieder eine sehr gute und aufschlussreiche Führung durch Isabel. Anschließend hatten wir noch die Möglichkeit, etwas in der kleinen mittelalterlichen Stadt herumzulaufen. Und schon wieder ereilte uns das Mittagessen in einer Taverne – wieder regionale Küche. Von hier aus ging es nun an den westlichsten Punkt des europäischen Kontinents – Cabo da Roca. Weiter die Atlantikküste nach Cascais, einem ehemaligen Fischerdorf.

Hier steckten einige ihre Füße in den Atlantik und einer ging nochmals baden bei ca. 17 Grad Wassertemperatur. Der Bus sammelte uns wieder ein und über Estoril ging es zurück nach Lissabon ins Hotel. Am Abend saßen wir alle nochmals an einer großen Tafel zusammen und hatten Spaß.

Den Dienstag hatten wir zur freien Verfügung und so konnte jeder nochmals auf eigene Faust etwas unternehmen. Die einen shoppen oder doch noch mal etwas Kultur wie zum Beispiel hoch zum Kastell. Um 19 Uhr ging es dann mit dem Flieger wieder zurück in die Heimat. Dieser Ausflug wird uns bleibend in Erinnerung sein – jeder war begeistert.

Euer OM Rüdiger Fischer

Innung Ulm – Innungsausflug nach Kopenhagen vom 30. Sept. bis 03. Okt. 2023

Vom 30. September bis zum 03. Oktober 2023 unternahm die Dachdeckerinnung Ulm eine Reise nach Kopenhagen. Insgesamt nahmen 24 Personen an dieser Reise teil. Das Wetter während der Reise entsprach dem Landesklima, geprägt von wechselhaftem Wetter mit Sonnenschein und gelegentlichen Regenschauern.

Ein Höhepunkt der Reise war der Besuch des WikingerMuseums in Roskilde außerhalb von Kopenhagen. Dort konnten die Teilnehmer in die faszinierende Welt der Wikinger eintauchen, historische Wikingerschiffe bestaunen und mehr über die Geschichte dieser Kultur erfahren.

In Kopenhagen selbst besichtigten die Teilnehmer die bekannten Sehenswürdigkeiten wie die kleine Meerjungfrau und den Nyhavn Hafen. Die Stadt beeindruckte mit ihrer reichen Kultur und Geschichte und die Teilnehmer genossen die vielfältigen Eindrücke. Während der Reise kam auch die Gemeinschaft nicht zu kurz. Die Teilnehmer hatten die Gelegenheit, sich auszutauschen, die dänische Küche und Getränke zu genießen.

Insgesamt war die Reise nach Kopenhagen ein gelungener Ausflug, der sowohl kulturelle Erlebnisse als auch die Gelegenheit zur Vernetzung bot.



Innung Stuttgart – Das waren die Highlights 2023

Am 14.02.2023 fand das Seminar „Fachwissen up to date“ mit Christian Anders, technischer Berater des ZVDH, statt. 26 Teilnehmer nutzten die Möglichkeit zur Information aus erster Hand bezüglich der Neuerungen im Regelwerk. Weiterhin gab es zwei interessante und exklusive Dachdeckerveranstaltungen mit Thabo von Roman vom Energieberatungszentrum Stuttgart – 19.04.2023 und 05.10.2023 – zur Thematik „Photovoltaik“. Die Innung Stuttgart nahm an drei Ausbildungsmessen teil: Karriere Esslingen am 10. und 11. März 2023, Stuttgart HANDS UP am 24. und 25. März 2023 und eine Veranstaltung im Schulzentrum Neckartenzlingen am 28.03.2023. Herzlichen Dank an die Betriebe, die sich bei den Messen engagiert haben und die Messen personell unterstützten.

Im Vorfeld der Frühjahrsmitgliederversammlung am 28.03.2023 referierte Landesinnungsmeister Karlheinz Krawczyk in einem Vortrag über die aus seiner Sicht wichtigen Herausforderungen im Dachdeckerhandwerk. Er ging auf vier wesentliche Handlungsfelder ein: gesellschaftliche Transformation und politische Zeitenwende, gesundes, ausgeglichenes und erfolgreiches Unternehmertum, digitaler Wandel und Reorganisation der Berufsorganisation. Am 21.09.2023 fand das Zukunftsforum „Energetisch sanieren und wohnen“ der BW-Bank statt. Die Innung war mit einem Informationsstand vor Ort

vertreten und beantwortete die vielfältigen Fragen der Hauseigentümer. Am 9. November 2023 fand die Mitgliederversammlung der Dachdeckerinnung Stuttgart im „Schlemmertöpfe“ in Esslingen-Mettingen statt. Die Versammlung war wiederum sehr gut besucht und der Versammlungsraum bis auf den letzten Platz besetzt. Rund 41 % der Innungsmitglieder nutzten die Möglichkeit zur Information und zum intensiven Austausch. Die Berichte von OM Andreas Ambrus, Stv. OM Matthias Walther und VS Olaf Höhn waren kurzweilig, gelungen und sehr informativ. Fast 80 Teilnehmer (Mitglieder, Presse und Kampagnenpartner) waren bei der anschließenden Kampagnenveranstaltung mit Pressekonferenz in Esslingen vor Ort und informierten sich bezüglich der neuen DDI-Kampagne „Werde Dachdecker“ zur Nachwuchsförderung aus erster Hand.

Im Nachgang gab es zwei repräsentative Veröffentlichungen in der Esslinger Zeitung und im DDH zur Veranstaltung. Am 28.11.2023 fand eine Podiumsdiskussion des Bezirksbeirats Stuttgart-West im Bürgerzentrum statt. Thema: Wie kommt eine Solaranlage auf mein Dach? Die Solarpflicht des Landes ist seit dem 1. Januar 2023 in Kraft, nicht nur für Neubauten, sondern auch für Altbauten. Für die Dachdeckerinnung nahm Stv. OM Matthias Walther an der Podiumsdiskussion teil.

Nachwuchskampagne „Werde Dachdecker“

Eine clevere Idee: Um Nachwuchskräfte zu finden, beschreitet die Dachdeckerinnung Stuttgart einen ungewöhnlichen Weg. Die Innung stellt ihren Mitgliedsbetrieben ein einzigartiges Kampagnenfahrzeug mit analogen und digitalen Komponenten zur Verfügung, damit sie bei der Berufsvorstellung überzeugend den Dachdeckerberuf präsentieren können. Vielen Dachdeckerbetrieben geht es nicht anders als anderen Handwerksberufen. Sie suchen händeringend nach Auszubildenden und bleiben bei ihrer Suche oft erfolglos. Gute und motivierte Bewerber zu finden, ist de facto schwierig geworden – einige Betriebe suchen seit vielen Jahren vergebens. „Engpasssituationen und Wachstumsbremsen sind die drastischen Folgen. Bei manchen Dachdeckerbetrieben ist das Nachwuchsproblem und folglich der Fachkräftemangel inzwischen sogar existenzbedrohend“, sagt Hartmut Schad, Geschäftsführer der Dachdeckerinnung Stuttgart, auf einer Pressekonferenz anlässlich der Kampagnenvorstellung „Werde Dachdecker“ am 9. November 2023 in Esslingen. „Dies lässt sich auch an Zahlen belegen“, sagt Obermeister Andreas Ambrus.

Im Handwerkskammer-Bezirk Region Stuttgart, für den die Innung Stuttgart zuständig ist, schlossen in den letzten sieben Jahren durchschnittlich 16 Auszubildende pro Jahr erfolgreich ihre Lehre im Dachdeckerhandwerk ab. Zwar stiegen die absoluten Zahlen im Vergleichsraum 2022/2023 im gesamten Innungsbezirk von 11 auf 16 Jungesellen, aber offensichtlich ist, dass diese Zahlen an Fachkräften bei Weitem nicht ausreichen, um die künftigen Aufgaben zu bewältigen. Erschwerend kommt hinzu, dass jetzt geburtenstarke Jahrgänge in Rente gehen. „Bis zum Jahr 2030 geht fast jeder vierte Mitarbeiter in Rente. Es stellen sich die Fragen“, so Ambrus, „wie es mit den Betrieben mit älterer Belegschaft weitergehen soll, wenn nach wie vor zu wenig ausgebildet wird. Wie sollen die politisch gesteckten Klima- und Energieziele realisiert werden, wenn nicht genügend Fachkräfte vorhanden sind? „Hinzu kommt in Baden-Württemberg die Solarpflicht, die bei Neubauten und grundlegenden Dachsanierungen greift. Dachdecker spielen bei der fachgerechten Montage die zentrale Rolle“, so Ambrus.

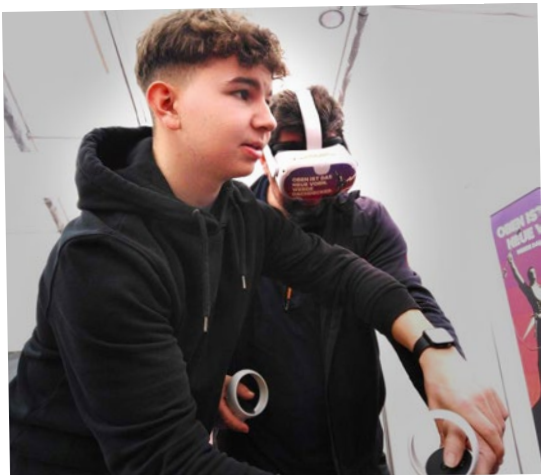
Einen weiteren Grund für den Lehrlingsmangel sieht Ambrus auch im Ausbluten der Hauptschulen. Ferner werde der Dachdeckerberuf in der Öffentlichkeit häufig unvollständig wahrgenommen. Dabei ist der Dachdeckerberuf extrem vielseitig und zukunftssicher. „Die Jugendlichen von heute ticken anders. Sie sind mobil, selbstbewusst, haben hohe Ansprüche an ihren Arbeitgeber und haben keine Sorgen, eine Ausbildungsstelle zu finden“, meint Olaf Höhn, Vorstandsmitglied

der Dachdeckerinnung Stuttgart. „Solange sie sich halbwegs clever anstellen, werden sie Arbeit finden. Konnten sich früher die Betriebe die Auszubildenden aussuchen, so ist es heute umgekehrt – und die Jugendlichen schauen genau hin“, sagt Höhn.

Daher müsse man bei der Lehrlingsgewinnung neue, intelligente Wege gehen und Emotionen wecken. Aus diesem Grund stellt die Dachdeckerinnung Stuttgart neuerdings ihren Mitgliedsbetrieben ein einzigartiges Kampagnenfahrzeug mit analogen und digitalen Komponenten zur Verfügung. „Abholen und überzeugend bei den Jugendlichen ankommen, das ist das neue Motto. Werde Dachdecker, so die Aufforderung, den vielfältigen und sinnstiftenden Beruf des Dachdeckers zu erlernen, der gerade in Zeiten der Energiewende von immenser Bedeutung ist“, erläutert Höhn.

Das Kampagnenfahrzeug selbst ist bereits ein rollender, auffälliger und sympathischer Werbeträger mit dem Aufdruck „Werde Dachdecker“. Es ist das Herzstück der Kampagne und generiert langfristige und häufige Blickkontakte. Das Fahrzeug beinhaltet alle Kampagnenbestandteile, die Innungsbetriebe für eine erfolgreiche Nachwuchsansprache bei Schulveranstaltungen und Nachwuchsmessen benötigen. Neben digitalen Komponenten, wie beispielsweise VR-Brillen, Smart-TV, Notebook und Berufsinformationsvideos, können Betriebe auch auf handwerkliche Aktionen zurückgreifen – denn Jugendliche wollen den Beruf nicht nur digital betrachten. Sie wollen selbst anfassen und das Handwerk „hautnah“ erleben. Für ein zeitgemäßes und die Jugend ansprechendes Erscheinungsbild sorgen zusätzlich verschiedene und aufeinander abgestimmte Präsentationshilfsmittel wie ein Zelt für Außenveranstaltungen, Indoor-Stand, Roll-up, Flaggs, Prospektständer und Beschallung. „Die einzelnen Kampagnenbestandteile sind schnell und einfach aufzubauen. Wenige Handgriffe, wenig Personal – und daher gerade auch für kleinere Betriebe ideal“, ergänzt Höhn.

Für Schulbesuche wurde speziell eine PowerPoint-Präsentation erstellt, die Betriebe bei der Berufsvorstellung einsetzen können. „Die repräsentative Durchführung einer Veranstaltung wird zum Kinderspiel“, sagt Höhn. Außerdem gibt es eine Webseite – www.dazubi.de – und einen überarbeiteten Social-Media-Auftritt auf Instagram und Facebook. „Machen Sie sich chic für junge Menschen. Es ist an uns, sich beim Nachwuchs zu bewerben und glaubhaft zu machen, dass Innungsbetriebe berufliche Perspektiven bieten und gut ausbilden. Nutzen Sie die neuen Möglichkeiten des Dachmobils, dessen Bestandteile und Präsentationshilfen, um Lehrlinge zu gewinnen“, appelliert Höhn abschließend.



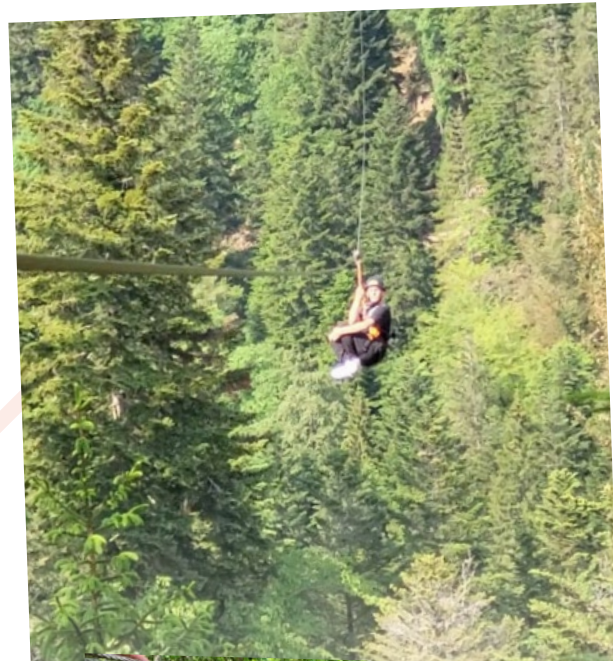
Dachdeckerinnung Reutlingen

Hauptversammlung auf der Burg Hohenzollern am 04.03.2023

Obermeister Otto Peetz mit der stellvertretenden Landesinnungsmeisterin Janine Neurether und Geschäftsführer der Innung Reutlingen Lennart Nöller

Bei tollem Wetter traf sich die Dachdeckerfamilie an einem ganz besonderen Ort, der Burg Hohenzollern in Hechingen, zur Hauptversammlung 2023. Außer den jährlichen Regularien hat uns Janine Neurether über aktuelle Themen aus dem Landesverband aus erster Hand informiert. Ergänzt wurde das Programm durch einen Vortrag unseres Sachverständigen im Dachdeckerhandwerk Gebhard Höritzer unter dem Motto „Aus der Praxis für die Praxis“.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen bestand für Interessierte die Möglichkeit zu einer außergewöhnlichen Führung bis in den Dachstuhl der Burg Hohenzollern.



Lehrlingsausflug der Dachdeckerinnung Reutlingen

Am 5. Juni 2023 waren alle Dachdeckerlehrlinge zum Ausflug zur Hirschgrund Zipline Area nach Wolfach eingeladen. Nach der Anfahrt in Fahrgemeinschaften und dem Treffen mit den Kollegen der Innung Oberschwaben ging das Abenteuer los. In Kleingruppen haben wir die Herausforderung der sieben Ziplines mit einer Höhe bis zu 83 m über dem Tal angenommen und bewältigt. Jeder konnte seine Grenzen ausloten und mit Stolz beim Abschlussessen über die Erlebnisse berichten.

Dachdeckerinnung Freiburg

Ganz oben und mitten im Leben – Azubi-Treffen der Dachdeckerinnung Freiburg

Feststimmung herrscht beim Azubi-Treffen in Titisee-Neustadt: Überall wehen bunte Fahnen, sind Stände und Bierbänke aufgebaut, die Musik spielt und es riecht ganz wunderbar nach Gegrilltem. Die September-Sonne meint es gut und lachende junge Menschen genießen den Tag.

„Super Sache!“, „Tolles Fest!“, „Großartige Veranstaltung!“, hört man von den Teilnehmenden. 27 Auszubildende der Dachdeckerinnung Freiburg sind zum Azubi-Tag in Titisee zusammengekommen. 35 Lehrlinge zählt die Innung insgesamt, vom Kreis Lörrach über Freiburg und den Hochschwarzwald bis nach Offenburg und Kehl. In Titisee auf dem Außengelände des Dachdeckerbetriebs von Roland Sick, Vorstandsmitglied und Lehrlingswart der Freiburger Innung, sollen sich die Azubis aus den drei Lehrjahren besser kennenlernen, austauschen, ihr fachliches Wissen erweitern. So lautet das offizielle Ziel, aber: „Sie sollen heute natürlich auch ganz viel Spaß haben“, sagt

Roland Sick und lacht, „denn Spaß ist das Wichtigste, den muss man bei der Arbeit genauso haben wie beim Feiern.“

Das Dachmobil des Landesverbands der Dachdeckerinnungen hat sogenannte VR-Brillen nach Titisee gebracht, VR – also virtuelle Realität. Und in diese wird man versetzt, wenn man solch eine Brille trägt. Einfach aufsetzen und schon steht man ganz oben auf dem Dach und kann ausprobieren, wie es sich in schwindelerregender Höhe arbeiten lässt, und mit virtuellem Werkzeug schweißen, nageln oder Ziegel einhängen. Andere Stationen auf dem Gelände verlangen fachliches Können: Wie funktioniert gleich noch mal ein wasserdichtes Unterdach? Wie geht man mit Flüssigkunststoff um? Wie wird ein Dämmrahmen installiert und auf was muss man beim Heißluftschweißen achten? Tja, da muss man die grauen Zellen schon ein bisschen anstrengen.

Um den Kopf wieder zu entspannen, geht man am besten zu den Stationen mit den Geschicklichkeitsspielen. Da gibt es zum Beispiel eine riesige aufblasbare Dart-Scheibe. Hier wird aber nicht mit Pfeilen hantiert, sondern mit einem Fußball gekickt. Wenn man alles richtig macht, bleibt der Ball an der Scheibe kleben und man bekommt Punkte. In Fünfer-Teams müssen die Auszubildenden an den Spiel-



Stationen Punkte sammeln. Eine, die gefühlt immer trifft, ist Leonie Hensle. Mehrmals landet ihr Ball im 20-Punkte-Feld und erzeugt respektvolle Gesichter rundherum. Da muss man schon mal fragen: „Spielst du Fußball?“ Aber hier steht offenbar ein Naturtalent: „Nee, ich kann's einfach“, sagt sie lässig. Die 18-Jährige ist eine von vier weiblichen Azubis der Innung. Für sie spiele es keine Rolle, dass sie fast ausschließlich mit Männern zusammenarbeitet, solange sie gleich behandelt wird. Warum sie Dachdeckerin werden will? „Weil man am Ende des Tages sieht, was man geschafft hat.“

Eine Station weiter wird Boule von einer Hebebühne aus gespielt. Die Azubis müssen aus mehreren Metern Höhe den Ball in Zielfelder in einem Sandkasten werfen. Und da steht noch eine Leonie, Leonie Schneider. Sie kam auf Umwegen zum Beruf der Dachdeckerin, denn eigentlich wollte sie soziale Arbeit studieren, war sogar schon immatrikuliert, doch dann jobbte sie vor Semesterstart im Dachdecker-Meisterbetrieb ihres Vaters Christian Schneider in Staufen. „Das hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich mich entschieden habe, Dachdeckerin zu werden“, sagt sie. Jetzt ist sie bereits im letzten Lehrjahr.

„Wir sind wirklich froh, dass sich immer mehr Frauen für den Beruf der Dachdeckerin entscheiden“, sagt Mirko Lauckner, Dachdeckermeister und Sprecher der Freiburger Innung. Dass die Branche von Frauen profitiert, ist für ihn ganz klar: „Die Frauen bei uns haben richtig Energie. Oft gehen sie Themen ganz anders an, als es Männer tun würden.“ So wundere es auch nicht, dass bei der Deutschen Meisterschaft im Dachdecken 2022 Frauen die ersten beiden Plätze belegt haben, meint er. Was den Nachwuchs insgesamt angeht, macht sich die Innung aber Sorgen. „Trotz aller Bemühungen hat die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber in den vergangenen Jahren abgenommen“, sagt er weiter. Deutschlandweit gab es für das Ausbildungsjahr ab September laut der Bundesagentur für Arbeit rund 2.050 Bewerberinnen und Bewerber für die Ausbildung zum Dachdecker oder zur Dachdeckerin. Dem gegenüber stehen 3.550 freie Stellen. Allerdings werden nicht alle Bewerbungen und Stellen an die Arbeitsagentur gemeldet.

Die Auszubildenden beim Treffen in Titisee machen aber Mut! Die Dachdeckerinnen und Dachdecker von morgen haben offensichtlich Freude an dem, was sie tun. Geschickt absolvieren sie die Stationen mit den Fachaufgaben, sind interessiert, Neues zu lernen, und auf-

geschlossen. Zwar sind sie ganz verschieden, aber eines eint sie: Sie alle wollten unbedingt ins Handwerk, etwas Praktisches machen, mit den Händen schaffen, viel draußen sein und nicht zuletzt: einen Beruf mit Zukunft haben!

Der 16-jährige Julian Weis hat die Ausbildung zum Beispiel direkt nach der Schule begonnen, unter anderem, weil sein Cousin ihm den Beruf empfohlen hat. Angelo Valdez ist im zweiten Lehrjahr. Der 18-Jährige trägt die Zunftkleidung der Handwerksgelesen: weißes Hemd, schwarze Schlaghose, schwarze Weste mit weißen Knöpfen und rechts einen goldenen Ohrring. Die Zunftkleidung muss er bei der Arbeit nicht tragen. Er tut es trotzdem, aus einem einfachen Grund: „Mir gefällt sie sehr.“ Ali Hamedi ist 23 Jahre und kam aus Marokko nach Deutschland, um zu arbeiten. Beim Dachdecken mag er die körperliche Arbeit besonders. „Das ist wie Sport“, findet er. Vladimir Rojak setzt mit 42 Jahren andere Prioritäten. Der Familienvater macht gerade eine Umschulung zum Dachdecker. Schichtführer in einem Industriebetrieb, das war nichts mehr für ihn, denn er ist lieber an der frischen Luft. Natürlich ist er der älteste Azubi bei dem Treffen, doch auch er nimmt jede Menge mit: „Von den Jüngeren kann man einiges lernen“, sagt er. Mit einem Studium in Politikwissenschaft, Sportjournalismus und Lehramt begann der berufliche Werdegang von Miles Lacher, doch dann schwenkte er auf die Ausbildung zum Dachdecker um. Ziemlich ungewöhnlich, mag man meinen, doch der 25-Jährige hat seine Gründe: „Im Handwerk ist alles irgendwie ehrlicher“, sagt er frei heraus. „Hier hilft sich jeder, man kann kreativ sein und die Aufstiegsmöglichkeiten sind gut.“ Für ihn ist Dachdecker ein Job mit Perspektive, auch durch die Klimaschutzmaßnahmen. Er weiß, dass Dachdecker heute nicht mehr nur Dachdecker sind, sondern viel mehr, nämlich auch energetische Sanierer, Dachbegrüner und Monteure von Solaranlagen.

Und so geht der Tag in Titisee-Neustadt mit rundum zufriedenen Veranstalter und gut gelaunten Azubis zu Ende und mit dem Fazit: Ob oben auf dem Dach oder mitten im Leben, Dachdecker ist ein Beruf mit guter Aussicht!

TEXT: Nadja Heine

FOTOS: Mirko Lauckner, Lisa Petrich, (von links): Leonie Schneider, Angelo Valdez, Leonie Hensle und Miles Lacher.



Ehrenamtliche Gremien

Eine Studie zur Zukunft von Innungen vom Ludwig-Fröhler-Institut für Handwerkswissenschaften hat als zentrale Herausforderungen die nachlassende Bereitschaft zur Übernahme von ehrenamtlichen Ämtern identifiziert. Auch der LIV ist auf seine ehrenamtlich für das Dachdeckerhandwerk tätigen Frauen und Männer angewiesen. „An dieser Stelle will ich allen danken, die sich für unsere Branche in der Freizeit einsetzen“, zollt Birnesser dem Ehrenamt seinen Respekt.

Vorstände, PR- und Lehrlingswarte in den Innungen, das fachtechnische Netzwerk BW, Mitglieder in den ZVDH-Fachausschüssen oder in den Prüfungsausschüssen – sie verdienen unseren Dank und unsere Anerkennung. Mit

ihrem Engagement setzen sich viele Frauen und Männer für eine moderne Ausbildung, für die Weiterentwicklung von Fachregeln, für die Öffentlichkeitsarbeit und insgesamt für das Dachdeckerhandwerk ein. Keine Selbstverständlichkeit und deshalb umso wichtiger, das zu betonen.



Karl-Heinz Krawczyk leitet als Landesinnungsmeister seit 2018 die Geschicke des LIV.

Unsere Lehrlingswarte



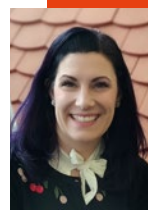
Schultüte




Alle Lehrlingswarte

Die Lehrlingswarte unserer Innungen sind ein wichtiger Baustein in der Ausbildung der Dachdecker, sie sind Ansprechpartner für die Lehrlinge in ihrem Innungsbezirk. Etabliert hat sich die Begrüßung des ersten Lehrjahres in der Heinrich-Hübsch-Schule, bei der die Lehrlinge ihren Lehrlingswart kennenlernen und natürlich mit einem Geschenk in der Dachdeckerfamilie willkommen heißen werden.

Um die Lehrlinge bei der Erstellung des Berichtsheftes zu unterstützen, haben die Lehrlingswarte in einem gemeinsamen Projekt Textbausteine entwickelt, die dabei helfen sollen.



Janine Neureuther ist im LIV als stellvertretende Landesinnungsmeisterin für das Thema Aus- und Weiterbildung verantwortlich.



Führe dein Berichtsheft mit Präzision und Eifer, denn Erfolg beginnt dort, wo du den ersten Ziegel legst. Ob Regen oder Sonnenschein, du bist bereit, das Dachdeckerhandwerk zu meistern. In deinem Berichtsheft spiegeln sich deine Leidenschaft und dein Streben nach Perfektion wider. Halte deine Fortschritte fest, OBENISTDASNEUEVORN - denn nur du bestimmst den Weg nach oben.

DACHFORMEN STEILDACH

- Satteldach
- Puttdach
- Mansarddach
- Walmdach
- Krüppelwalmdach
- Zeltdach
- Kuppeldach
- Sheddach
- Turmdach

STELDACH SANIERUNG


- Abdecken und Entsorgen der vorhandenen Dacheindeckung
- Entfernen und Entsorgen der Dachlatten
- Demontage von Einlaufblechen
- Unterspannung über dem Sparren verlegt und getackert
- Zwischensparrendämmung aus ... verlegt
- Aufsparrendämmung aus ... aufgebracht und mit Spezialschrauben im Sparren befestigt
- Aufbringen der Luftdichtheitsbahn aus ...
- Luftdichten Anschluss an Traufe/ Bauteilen/ ... hergestellt
- Dachfläche eingetellt
- Befestigung von Lüftungsgitter
- Dachfläche für Ziegel/ Dachstein ... eingelattet
- Montage von Ortbrettern aus ... (Holzart)
- Eindecken und verschrauben von Ortgang/ Firstziegel /- steinen
- Montage von Standrosten

DACHFORMEN FLACHDACH

- Flachdach Stahl/ Trapez/ Schalung
- Flachdach Sandwichplatte
- Hallendach als Leichtbau
- Garagendach
- Balkon
- Carport
- Grunddach

FLACHDACH SANIERUNG

- Vorhandenen Oberflächenschutz entfernt
- Entfernen und Entsorgen der alten Dachabdichtung
- Fläche mit Hilfe von ... getrocknet
- Dachfläche abgefegt und gereinigt
- Voranstrich aufgebracht
- Schüttung aufgebracht
- Wärmedämmung aus ... verlegt/ verklebt/ befestigt
- Kaltselbstklebebahn verlegt
- Oberlage aus ... verschweißt
- Randstreifen aus ... zugeschnitten
- Randstreifen geschweißt /Oberlage
- Gully/ Ablauf/ Notüberlauf montiert und befestigt
- Stichkanal verlegt
- Kiesfangleiste befestigt
- Terrassenplatten verlegt
- Dachrandabdichtung aus ... auf der Unterkonstruktion aus ... hergestellt
- Grunddach hergestellt, bestehend aus ...
- Absturzsistem von ... befestigt



STELDACH DACHFENSTER

- Aufdecken der Eindeckung um das Einbauteil
- Entfernen der Dampfsperre
- Entnahme der Dämmung
- Ausbau des vorhandenen Dachflächenfensters
- Auslage von Schutzvlies
- Einbau des neuen Dachflächenfensters
- Ausrichten des Dachflächenfensters
- Befestigung des Eindeckrahmen

STELDACH REPARATUR

- Austauschen von defekten Ziegeln/Dachsteinen
- Einbauteile überprüft
- Reinigen der Dachrinne
- Arbeiten mit der Hebebohle durchgeführt
- Einsatz mit Absturzsicherung ...
- Befestigen von Faserzementplatten
- First von altem Mörtel befreit
- Mörtel im Mischungsverhältnis angemacht
- Mörtelfirst aufgebracht
- Kapelleiste befestigt
- Fallrohr demontiert und von Laub befreit
- Seitenbleche aufgedeckt
- Einlaufbleche gereinigt und eingedeckt

BLECH

- Titanzink
- Aluminium
- Kupfer
- Verbundblech
- Edelstahl

BLECH

- Auf der Baustelle Maße für ... genommen
- Bleche für ... zugeschnitten
- Bleche an der Kantbank abgekantet

BERUFSCHULE

- Bezeichnung der Unterrichtsstunde laut Stundenplan
- FT: Fachtheorie
- FR: Fachrechnen
- WK: Wirtschaftskunde
- GK: Gemeinschaftskunde
- D: Deutsch
- REL: Religion
- WU: Werkstattunterricht

FLACHDACH REPARATUR

- Dachabdichtung auf Undichtigkeit untersucht
- Aufbringen einer Werterhaltungslage aus...
- Abdichten eines/einer ... mit Flüssigkunststoff

ÜBERBETRIEBLICHE AUSBILDUNG

- Grundkurs G-DACH 1/16 (Holz)
- Grundkurs G-DACH 2/16 (Dachdeckungen)
- Grundkurs G-DACH 3/16 (Abdichtung)
- Grundkurs G-DACH 4/16 (Fassade)
- DACH 1/16 (Holzbearbeitung und Maschinenkunde)
- DACH 2/16 (Metall)
- DACH 3/16 (Energiegetriebene Maßnahmen)
- DACH 4/16 (Dachdeckungen)
- DACH 5/16 (Fassade)
- DACH 6/16 (Abdichtung)

Diese Vorlage dient als Orientierung, ist jedoch nicht vollständig. Halte stets Rücksprache mit deinen ausbildungsverantwortlichen Personen im Unternehmen.

Gemeinsam entwickelte Textbausteine der Lehrlingswarte

Unsere PR-Referenten



Alle Referenten

Die PR-Referenten unserer Innungen tragen zur Außen-darstellung des LIV und der Weiterentwicklung unserer Nachwuchskampagne bei. Regelmäßig stattfindende PR-Sitzungen helfen dabei, neue Ideen zu entwickeln, sich über aktuelle Themen auszutauschen und das Dachdeckerhandwerk als modernes, zukunftsträchtiges Handwerk in der Öffentlichkeit zu positionieren.



Christoph Schendel ist im LIV als stellvertretender Landesinnungsmeister für das Thema PR- und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich.

Fachtechnisches Netzwerk



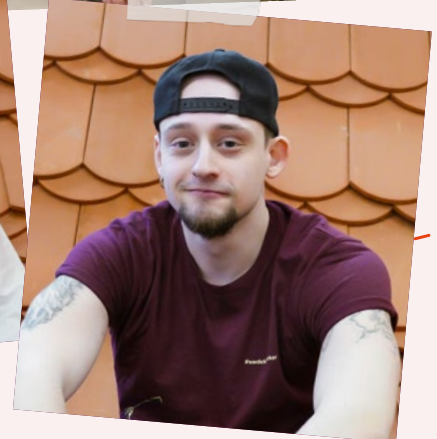
Alle Mitglieder

Das Netzwerk BW als fachtechnischer Ausschuss des LIV wirkt mit seinen ehrenamtlichen Mitgliedern an der Weiterentwicklung der Fachregeln mit. Der Ausschuss trägt somit dazu bei, immer auf dem Stand der Technik

zu sein. Außerdem werden die Ideen, Diskussionen und Ergebnisse aus dem Netzwerk BW durch unseren Sitz im Fachtechnik-Ausschuss auch in den ZVDH getragen.



Lukas Hodapp



Julian Kronenwett

Unser Team

Ob überbetriebliche Ausbildung, Seminarorganisation, Berufsbildung, politische Vertretung, Öffentlichkeitsarbeit, Meistervorbereitung, Dachmobil-Einsätze oder: Für alle diese Themen und viele weitere mehr ist Ihr Team aus

Geschäftsstelle und Bildungszentrum als Dienstleister für Sie kompetenter Ansprechpartner. Wir stehen Ihnen für Ihre Fragen gerne zur Verfügung.

Chef-Seminar 2024

Zu einem kurzweiligen und thematisch sehr abwechslungsreichen Chef-Seminar 2024 hatten sich Anfang Februar über 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer getroffen. Den Auftakt machte Dr. Andrea Greilinger, Ludwig-Fröhler-Institut – Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V., die in ihrem Vortrag neueste Forschungsergebnisse und praktische Umsetzungsideen zum Thema „Attraktivität einer Ausbildung im Handwerk – Erwartungen von Schulabsolventen an einen Arbeitgeber und an Berufsorientierungsmaßnahmen“ vorstellte. Danach ging es mit André Büschkes und Jan Redecker vom Zentral-

verband mit Vorträgen zu aktuellen Regelwerken und Unfallverhütung der BG Bau in die fachtechnische Materie. Der zweite Seminartag begann mit Maïke Sauermann, IFBG – Institut für Betriebliche Gesundheitsberatung, die ebenfalls wertvolle Praxistipps zum Umgang mit Stress im Unternehmeralltag und mentale Gesundheit vorstellte. Ingo Bahm, Energieberater Wohngebäude & Denkmalschutz von Nickel & Bahm Ingenieure GbR, rundete das Chef-Seminar mit seinem Vortrag zu aktuellen Entwicklungen im Bereich Energieeffizienz, Förderprogrammen und BEG ab.



Sie haben Fragen zu unserem Seminarangebot?

Susanne Fuhrmann steht Ihnen gerne unter fuhrmann@dachdecker-bw.de oder 0721 93 38 01-30 zur Verfügung.

Neu im Team

„Unser Leben ist das, wozu unser Denken es macht.“

Marc Aurel

Seit 1. Februar 2024 dürfen wir Julian Kronenwett bei uns im Team begrüßen. Er verantwortet zukünftig die Themen Social Media und Öffentlichkeitsarbeit, wozu insbesondere auch der Kontakt zu unseren Sponsoren der Nachwuchskampagne gehören wird. Zum Aufgabenbereich zählt auch, unser Handwerk in den sozialen Medien noch stärker zu präsentieren, unsere Kampagne mit kreativen Ideen zu unterstützen und – so sein Motto – „Mit kreativem Elan zu neuen Herausforderungen“. Familiär ist der Bezug zum Dachdeckerhandwerk gegeben, denn sowohl der Vater als auch ein enger Freund sind Dachdecker. Julian Kronenwett ist nicht nur ein erfahrener B2B-

Julian Kronenwett
& Lukas Hodapp

Marketeer, sondern auch ein leidenschaftlicher Musiker und kreativer Kopf. Lukas Hodapp ist seit 1. Dezember neuer Ausbildungsmeister im DBZ. Durch seine Ausbildung und den erfolgreich absolvierten Meisterkurs kennt er das DBZ seit vielen Jahren. Mit seiner beruflichen Erfahrung und mit großer Motivation verstärkt er unser Team. Bilder der beiden sind auf der linken Seite zu sehen.



Die Entwicklung unseres DBZ sowie die aktuelle Lage in der beruflichen Ausbildung haben wir mit der Sprecherin Alena Fink-Trauschel für Berufliche Bildung der FDP-Landtagsfraktion erörtert.



Dass der Wohnungsbau einen Neustart braucht, es mehr Handwerkerparkplätze geben sollte und wir bürokratische Entlastung fordern: Diese Themen haben wir gegenüber der CDU-Fraktion, dem Sprecher für das Handwerk Thomas Dörflinger sowie dem Sprecher für Wirtschaftspolitik Winfried Mack zum Ausdruck gebracht.



Mit der Sprecherin für Energie- und Klimapolitik Jutta Niemann sowie dem Sprecher für das Handwerk der Grünen-Landtagsfraktion Martin Grath diskutierte der LIV über die Notwendigkeit einer qualifizierten Ausbildung bei der fachkundigen Installation von PV-Anlagen.



Mit MdL Tobias Wald sprach Geschäftsführer Patrick Birnesser unter anderem über notwendige Entlastungen bei bürokratischen Regelungen.



Wie ist die Lage beim Dachdeckerbetrieb vor Ort? Diesen konkreten Einblick gewährte Obermeister Kurt Breischafft beim Besuch des baupolitischen Sprechers der SPD-Fraktion Klaus Ranger.

Politik aktuell

Das Dachdeckerhandwerk Baden-Württemberg ist mit seinen über 300 Innungsbetrieben, mit rund 5.000 Beschäftigten und circa 400 Azubis ein Teil des starken Mittelstands im „Ländle“. Das Dachdeckerhandwerk hat viel zu sagen. Und deshalb müssen wir gehört werden. Dafür kommen der Geschäftsführer Patrick Birnesser und der Vorstand regelmäßig mit der Politik, aber auch mit Medien und der Öffentlichkeit ins Gespräch.

Gerade im Austausch mit Abgeordneten können aktuell drängende Themen des Dachdeckerhandwerks adressiert werden. Themen, die das Dachdeckerhandwerk derzeit beschäftigen, sind unter anderem die weiter zunehmenden bürokratischen Dokumentationspflichten, Weiterbildungsprogramme im Bereich der beruflichen Qualifizierung oder die unsichere Lage des Baugewerbes und des Wohnungsbaus.



Auch Andreas Zink, Firma Barth Bedachungen aus Freudenstadt, hatte zur Betriebsbesichtigung eingeladen. Katrin Schindele, CDU-Vertreterin im Wirtschaftsausschuss, informierte sich über die aktuelle Situation im Dachdeckerhandwerk.

Gründach und PV



Weiterbildungsprogramm Gründach und PV: Eine Win-win-win-Lösung zur Klimawandelanpassung, zum Klimaschutz in Siedlungen und ein Beitrag zum Erhalt der Biodiversität

Der Klimawandel in Baden-Württemberg ist spürbar. Besonders die Zunahme an heißen Tagen mit Temperaturen über 30 Grad Celsius und jährlich neue Hitzerekorde sind in den Städten und Gemeinden eine enorme Belastung für die Bewohner. Urbane Räume werden im Zuge des Klimawandels zunehmend zu Temperatur-Hotspots. Wie wirksam sowohl gegen den Klimawandel als auch gegen das Aufheizen der Ballungsräume vorgegangen werden kann, demonstriert der Gebäudesektor. Die Kombination von Gründächern und Photovoltaik-Anlagen ist deshalb ein Beitrag, den immer mehr Kommunen für den Gebäudeneubau fordern. Sie schaffen eine Win-win-win-Situation: Gründächer tragen wegen der höheren Verdunstung unmittelbar dazu bei, die Umgebungstemperatur abzusenken. Sie können zudem die klimatischen Bedingungen im Gebäude verbessern, zur Luftreinhaltung und Lärmreduktion beitragen, Lebensraum für verschiedene Tier- und Pflanzenarten bieten und sie leisten einen bedeutenden Beitrag für die Retention von Niederschlägen. Das entlastet das Abwassersystem vor allem bei Starkregenereignissen. PV-Anlagen auf Dächern nutzen die Flächenpotenziale auf den Dächern und steigern den Anteil an erneuerbaren Energien.

Die Erwartungen an die Kombination sind groß und die Bedenken können es ebenso sein. Wie teuer ist die

Variante? Bleibt das Dach auch sicher dicht? Die Bodensee-Stiftung hat deswegen die mehrteilige Weiterbildung für Fachpersonal im Bausektor in Kooperation unter anderem mit dem Landesinnungsverband des Dachdeckerhandwerks Baden-Württemberg entwickelt. Ziel ist es, den Anforderungen bei einer Gründach- und PV-Pflicht gerecht zu werden, am Arbeitsmarkt für eine Kombination von PV und Gründach Vorschub zu leisten und die Umsetzung von Bauvorhaben zu unterstützen. Die gemeinsame Weiterbildung der bei Solar-Gründach-Kombinationen beteiligten Gewerke baut Vorbehalte für die Realisierung solcher Dachkonstruktionen ab und fördert die Akzeptanz der Gewerke für eine erforderliche Zusammenarbeit.

Die Weiterbildung setzt sich insbesondere mit Fragen wie „Wer muss wann aufs Dach und wie wird alles abgeschlossen? Was sind die Vorteile einer Kombination?“ oder auch mit den Bedenken der beteiligten Gewerke, welcher Betrieb welche Gewährleistung übernimmt, auseinander. Ohne diese Informationen wird es nicht gelingen, zukünftige „Häuslebauer“ von den Mehrwerten zu überzeugen.

Die Weiterbildung wird in Karlsruhe, Ulm und Friedrichshafen angeboten. Das Projekt wird gefördert vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg.





Die Projektpartner des GeWeGe-Projekts, an dem sich der LIV beteiligt



Connecting Strength

Für Einsteiger und PV-Profis

Photovoltaik-Wissen von Planung bis Projektabschluss

- kostenlose Live-Webinare, anschauliche Tutorials und zahlreiche Trainings
- intensive Vor-Ort-Schulungen in Kooperation mit dem Dachdecker Bildungszentrum



Los geht's!





Die öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen sind unabhängig, objektiv und vertrauenswürdig. Sie haben u. a. die Aufgabe, Gutachten zu erstellen, bei der Schadensregulierung durch Versicherungen zu helfen und die Qualität in unserem Handwerk zu sichern.



zur Übersicht

Aktuelles aus der Fachtechnik



In 2024 werden nach aktuellem Stand acht Regelwerksteile aktualisiert und als Neuauflagen veröffentlicht.

Dies erfolgt in zwei Schritten. Im März 2024 werden veröffentlicht:

- DIE „FACHREGEL FÜR DACHDECKUNGEN MIT DACHZIEGELN UND DACHSTEINEN“
- DAS „MERKBLATT FÜR UNTERDÄCHER, UNTERDECKUNGEN UND UNTERSpanNUNGEN“
- DAS „PRODUKTDATENBLATT UNTERDECKBAHNEN UND UNTERSpanNBAHNEN“
- DAS „PRODUKTDATENBLATT DIFFUSIONSOFFENE UNTERDECKBAHNEN FÜR ERWEITERTE ANWENDUNGEN (UDB-EA)“
- DAS „MERKBLATT WÄRMESCHUTZ BEI DACH UND WAND“

Die fünf Regelwerksteile werden das Ausgabedatum „April 2024“ tragen. Im Oktober folgen dann mit dem Ausgabedatum „November 2024“:

- DIE „FACHREGEL FÜR ABDICHTUNGEN – FLACHDACHRICHTLINIE“
- DIE „FACHREGEL FÜR DACHDECKUNGEN MIT REET“
- DAS „PRODUKTDATENBLATT FÜR REET“

Im Nachfolgenden sollen eine grobe Übersicht über die Änderungen sowie die Beweggründe für die fünf erstgenannten Regelwerksteile dargestellt werden.

Produktdatenblatt Unterdeckbahnen und Unterspannbahnen – Ausgabe April 2024

Die bisher separat geführten Produktdatenblätter für die Unterdeckbahnen und Unterspannbahnen stammen beide aus Januar 2010. Beide Werke haben sich in der Praxis etabliert und insbesondere mit den Anforderungen an die Dauerhaftigkeit dafür gesorgt, dass sich die Produktqualität sehr positiv entwickelt hat. Eine stark begrenzte Nutzungsdauer der Bahnen ist mittlerweile nur noch in Ausnahmefällen ein Thema. Daher ging es bei der Überarbeitung der materialbezogenen Anforderungen primär darum, den Umfang zu straffen und Unklarheiten auszuräumen.

Die bisherigen Produktdatenblätter haben die Produkte klassifiziert. Im Bereich der Unterdeckbahnen gab es die Klassen UDB-A, UDB-B und UDB-C, bei den Unterspannbahnen die Klassen USB-A und USB-B. Inhaltlich waren die Unterschiede zwischen den Klasse-A-Produkten und den B- und C-Produkten

- die stoffliche Eignung als Behelfsdeckung,
- der nachgewiesene Widerstand gegen Schlagregen sowie
- eine höhere Zugfestigkeit.

Der zuständige ZVDH-Fachausschuss Zusatzaßnahmen und Einbauteile bei Dachdeckungen hat im Rahmen seiner Arbeit festgestellt, dass Produkte der Klassen B und C nur in geringer Anzahl auf dem Markt verfügbar sind und seitens der Dachdecker wenig bis gar nicht eingesetzt werden. Daher wurde folgerichtig die Frage gestellt: „Warum eine Klassifizierung,

wenn „nur“ Klasse-A-Produkte verfügbar sind?“ Als Antwort auf diese Frage wurde die Klassifizierung im Bereich der Unterdeckbahnen und der Unterspannbahnen aufgehoben. Als Anforderungen wurden die der bisherigen UDB-A-Bahnen herangezogen. Dies begründet sich auch dadurch, dass fast alle Bahnen bislang bereits herstellerseitig sowohl als Unterdeckbahnen als auch als Unterspannbahnen deklariert und freigegeben werden.

Hierdurch sind die Anforderungen nahezu unverändert übernommen worden. Durch die Beratungen auch mit den Herstellern haben sich jedoch zwei Aspekte in der Form dargestellt, dass hier neue Anforderungen aufgenommen wurden:

1. die flächenbezogene Masse der Bahn
2. die Nagelausreißfestigkeit

Mit der neuen Anforderung einer Nagelausreißfestigkeit von 150 N (längs und quer) soll sichergestellt werden, dass die Bahnen unter Baustellenbedingungen ausreichenden Widerstand besitzen. Die neue Mindestanforderung an die flächenbezogene Masse soll sicherstellen, dass die „leichten“ und „preisgünstigen“ Bahnen eine ausreichende Dauerhaftigkeit aufweisen. Hier wurde für Bahnen mit Gewebeeinlage (diese Bahnen stellen den Großteil des Marktes dar) ein Wert von $\geq 140 \text{ g/m}^2$ festgelegt, für Bahnen ohne Gewebeeinlage gilt ein Mindestwert von 120 g/m^2 .

Neu aufgenommen wurden auch Anforderungen an die herstellerseitige Kennzeichnung der Bahnen. Die Bahnen sind nun auch mit der Chargennummer zu kennzeichnen. Die Konformität mit dem ZVDH-Produktdatenblatt ist auch weiterhin auf dem Produkt zu kennzeichnen.

Produktdatenblatt diffusionsoffene Unterdeckbahnen für erweiterte Anwendungen (UDB-eA)

Mit diesem Produktdatenblatt wird eine „neue“ Produktgruppe in das Regelwerk aufgenommen. Grundsätzlich vergeht ein gewisser Zeitraum zwischen dem Erscheinen neuer Produktgruppen und deren Aufnahme in die technischen Regelwerke. Dies liegt insbesondere daran, dass die Praxisbewährung zum Zeitpunkt der Markteinführung noch nicht gegeben ist.

Die im neuen Produktdatenblatt UDB-eA gefassten Produkte werden seit ungefähr 10 Jahren auf dem deutschen Markt von den etablierten Herstellern als „Unterdachbahnen“ angeboten. Grundsätzlich soll mit diesen Bahnen nun auch im Regelwerk eine diffusionsoffene Alternative für den Unterdachbereich geschaffen werden. Für Unterdächer sind seit mehr als 20 Jahren nur Produkte aus dem Abdichtungsbereich zulässig, deren Wasserdichtheit und Dauerhaftigkeit bekannt sind. Bei dieser neuen Produktgruppe der UDB-eAs hat sich herausgestellt, dass das Fügeverfahren der Nähte (Heißluft- oder Quellschweißen) aus dem Bereich der Abdichtungsbahnen stammt und die Nähte somit gleichwertig mit der Fläche betrachtet werden können. Hinsichtlich der Wasserdichtheit bestehen jedoch Unterschiede zwischen Abdichtungsbahnen und den UDB-eAs, weshalb sich der ZVDH auch dazu entschieden hat, die Bahnen als „Unterdeckbahnen“ und nicht

Der DE SÜD Onlineshop

Alles rund um Dach,
Holz und Fassade!



24/7 bestellen

Einfach, jederzeit und überall bestellen



Preise & Infos

Kaufen Sie zu Ihren Preiskonditionen



Verfügbarkeit

Lagerbestand und Liefermöglichkeit online direkt einsehbar



Viele Funktionen

Wie z.B. den Barcode-Scanner oder Druck eigener Etiketten



als „Unterdachbahnen“ zu bezeichnen. Dies liegt auch daran, dass die Bahnen trotz ihrer sehr guten wasserdichtenden (nicht wasserdichten) Eigenschaften im Gegensatz zu Abdichtungsprodukten diffusionsoffen sind, also einen sd-Wert von $\leq 0,5$ m besitzen.

Bedingt durch das Fügen der Nähte mittels Heißluft- oder Quellschweißen ist die flächenbezogene Masse der UDB-eAs deutlich größer als die von klassischen Unterdeckbahnen. Während Letztere ein Flächengewicht um die 200 g/m^2 aufweisen, haben UDB-eAs ein Flächengewicht von $\geq 350 \text{ g/m}^2$ und das Flächengewicht der wasserdichtenden Funktionsschicht beträgt $\geq 220 \text{ g/m}^2$.

Im Unterschied zu den klassischen Unterdeckbahnen bestehen auch erhöhte Anforderungen an den Wasserdurchgang nach Scheuerbeanspruchung und chemischer Beanspruchung. Auch die künstlichere Alterung ist bei den UDB-eAs anspruchsvoller, was auf eine längere Lebensdauer schließen lässt.

Merkblatt für Unterdächer, Unterdeckungen und Unterspannungen

Das Merkblatt für Unterdächer, Unterdeckungen und Unterspannungen beschreibt die Planung und Ausführung von bahnen- und plattenförmigen Produkten als zusätzliche Maßnahme zur Regensicherheit unter Dachdeckungen.

Mit dem Merkblatt aus Januar 2010 wurde eine Klassifizierung der Zusatzmaßnahmen in das Regelwerk aufgenommen. Diese Klassen werden von den jeweiligen Fachregeln für Dachdeckungen in Bezug genommen bzw. für definierte Situationen als Mindestanforderung festgeschrieben. Grundsätzlich hat sich diese Klassifizierung in der Praxis bewährt, weshalb sie auch im neuen Merkblatt beibehalten bleibt. Durch die neue Produktgruppe der UDB-eAs musste die Klassifizierung überarbeitet werden. Aus den bisher 6 Klassen des 2010er-Merkblatts sind im 2024er-Merkblatt 5 Klassen entstanden, was wie folgt aussieht:

Klasse 1

- Wasserdichtes Unterdach
- Nahtgefügte UDB-eA mit eingebundener Konterlatte

Klasse 2

- Regensicheres Unterdach
- Nahtgefügte UDB-eA mit Nageldichtband/-masse unter Konterlatte

Klasse 3

- Verklebte Unterdeckung mit Nageldichtband/-masse unter Konterlatte
- Unterdeckung mit Holzfaser-Unterdeckplatte

Klasse 4

- Verklebte Unterdeckung
- Verklebte Unterspannung

Klasse 5

- Unterspannung
- Unterdeckung

Die neue UDB-eA wird somit als Alternative zu den Unterdächern in das Regelwerk aufgenommen. Bedingt durch die begrenzte Freibewitterungszeit der UDB-eAs sowie die begrenzte Wasserdichtheit (Abdichtungsprodukte sind wasserdicht, UDB-eAs haben einen Widerstand gegen Wasserdurchgang und sind somit nicht wasserdicht) besteht jedoch weiterhin ein qualitativer Unterschied zwischen Unterdächern und nahtgefügteten UDB-eAs. Dieser Unterschied wird sich in der Praxis wahrscheinlich überwiegend bei langen Bauzeiten bemerkbar machen.

Eine Sonderregelung wurde für Bahnen geschaffen, die den Anforderungen des Produktdatenblatts UDB-eA stofflich entsprechen, aber nicht mittels Heißluft- oder Quellschweißen gefügt werden, sondern mittels Klebstoff wasserdicht verklebt werden. Diese Produkte werden einschließlich der Verklebung einer klassischen Nahtfügung gleichgestellt, da sie sich in der Praxis seit vielen Jahren bewährt haben.

Bei den klassischen Unterdeckbahnen haben sich die Bahnen etabliert und nahezu durchgesetzt, die eine ETB (Europäische Technische Bewertung) für die „Perforations-sicherung“ besitzen. Im Rahmen dieser ETB wird durch die Ausstattung der Unterdeckbahnen eine „Gleichwertigkeit“ mit der Funktion von Nageldichtbändern und -massen beschrieben. Diese Punkte werden in dem neuen Merkblatt berücksichtigt, weshalb solche Bahnen somit Bestandteil des Regelwerks sind. Wichtig hierbei ist, dass

- die in der ETB beschriebenen Randbedingungen wie z. B. Untergrundbeschaffenheit und Befestigung eingehalten werden,
- sich die Eigenschaft primär auf die Funktion als regensichere Zusatzmaßnahme unter der Dachdeckung bezieht und der Zeitraum der Bauphase (Behelfsdeckung) separat betrachtet werden muss.

Die Struktur des Merkblatts wurde vollständig überarbeitet und orientiert sich deutlich stärker an den einzelnen Varianten der Zusatzmaßnahme. Hierbei wurden in den einzelnen Abschnitten zahlreiche Abbildungen aufgenommen.

Fachregel für Dachdeckungen mit Dachziegeln und Dachsteinen

Die bisherige Fachregel hat in der praktischen Anwendung hinsichtlich der Regeldachneigungen sowie der erforderlichen Zusatzmaßnahmen teilweise zu Fragen geführt. Einerseits definiert die Fachregel seit Jahrzehnten die Regeldachneigungen für Dachziegel und Dachsteine in Abhängigkeit von Seiten- und Höhenüberdeckung sowie von Wasserführung. In Zahlen gefasst sind das 22° , 25° , 30° , 35° und 40° (je nach Dachziegel(stein) und Art der Deckung). Einige Hersteller definieren eigene Regeldachneigungen, die von den Regelungen der Fachregel abweichen. Für den Dachdecker bestand und besteht auch zukünftig die Herausforderung, dass er den Unterschied zwischen der anerkannten Regel der Technik – der Fachregel – und der Herstelleraussage unterscheiden muss. Sobald von Unternehmenseite die Herstellerangaben (mit niedrigeren Regeldachneigungen als in der Fachregel) verwendet werden, muss dies vertraglich vereinbart werden. Dieser Umstand kann auch durch die neue Fachregel abgestellt werden.

Die Regeldachneigung spielt aber auch im Hinblick auf die erforderliche Zusatzmaßnahme eine Rolle. Die bisherige Fachregel hat in Abhängigkeit von der Unterschreitung der Regeldachneigung und der Anzahl an erhöhten Anforderungen die mindestens erforderliche Zusatzmaßnahme angegeben. Einerseits führte die Abhängigkeit von der Regeldachneigung bei vielen Praktikern zu den Fragen: „Welche Regeldachneigung ist denn gemeint? Die der Fachregel oder die des Herstellers?“ Und andererseits: „Was ist alles eine



erhöhte Anforderung und wie viele habe ich jetzt beim konkreten Dach?“

Die neue Fachregel hat für beide Aspekte neue Ansätze gewählt, die die Praxissituation besser berücksichtigen.

Für jede Regeldachneigung (22°, 25°, 30°, 35° und 40°) gibt es eine separate Tabelle, in der die mindestens erforderliche Zusatzmaßnahme angegeben wird (mehr darf natürlich auch gemacht werden).

Die erhöhten Anforderungen wurden „zusammengestrichen“ und werden nicht mehr aufaddiert. In den Tabellen sind jeweils die erhöhten Anforderungen aufgeführt. Egal, ob oder alle dieser dort angegebenen erhöhten Anforderungen vorliegen, die Anforderungen ändern sich nicht. Die nachfolgende Tabelle zeigt diese Vorgehensweise beispielhaft für Dachziegel mit einer Regeldachneigung von 22°.

TABELLE 4 Anforderungen an die Ausführung von Unterdächern, Unterdeckungen und Unterspannungen für Dachdeckungen mit Dachziegeln der RDN 22°:

DACHNEIGUNG	MINDESTANFORDERUNG	AB EINER ERHÖHTEN ANFORDERUNG MINDESTENS
≥ 10°	Klasse 1	Klasse 1
≥ 14°	Klasse 3	Klasse 2
≥ 18°	Klasse 4	Klasse 3
≥ 22°	Klasse 5	Klasse 4

ERHÖHTE ANFORDERUNGEN SIND:

- große Sparrenlänge > 10 m gemäß Tabelle 1
- konzentrierter Wasserlauf auf Teilflächen des Daches z. B. unterhalb von Regenfallrohren, Zusammenführungen von Kehlen o. Ä.
- besondere Dachflächen wie geschweifte Gauben, Tonnen- und Kegeldächer
- schneereiche Gebiete (Schneelast ≥ 1,5 kN/m²)
- windreiche Gebiete der Windlastzonen 4 oder Kamm- und Gipfellagen oder Schluchtenbildung

Ein weiterer gewichtiger Punkt in der Überarbeitung der Fachregel war das Thema der Befestigungen von Anlagen, z. B. Solaranlagen, auf Dächern. Die unterschiedlichen Ausführungsvarianten wurden in einer Tabelle als Empfehlungen zusammengefasst. Diskussionspunkt werden hier auch in der Zukunft die Solarhalter sein, bei denen die Verzalzung in der Höhenüberdeckung für die Durchführung bearbeitet wird. Einerseits sind die Verzalzungen für die Regensicherheit erforderlich, andererseits liegen dem ZVDH-Fachausschuss keine Schadensfälle vor, um diese Ausführung erst ab einer Dachneigung oberhalb der Regeldachneigung zuzulassen.

Merkblatt Wärmeschutz bei Dach und Wand

Das Merkblatt Wärmeschutz basiert seit der ersten Ausgabe zu großen Teilen auf der bauaufsichtlich relevanten DIN 4108-3. Diese ist insbesondere im Hinblick auf die nachweisfreien Bauteile für das Dachdeckerhandwerk von Bedeutung. Auch auf Bestreben des ZVDH wurde die Norm in den letzten Jahren auch in diesem Bereich überarbeitet und wird im April 2024 als Neufassung veröffentlicht. Erfreulicherweise wurden hierbei Dachkonstruktionen von einem rechnerischen Nachweis freigestellt, bei denen die Luftdichtheitsebene (überwiegend im Rahmen der energetischen Sanierung) oberhalb des Sparrens zwischen der Gefach- und Aufsparrendämmung ausgeführt wird. Dieser grundsätzlich positive Umstand bringt jedoch mit sich, dass die Parameter für die Befreiung von einem rechnerischen Nachweis umfangreicher werden. Diese sind verallgemeinert

die s_d -Werte der

- regensicheren Zusatzmaßnahme
- Luftdichtheitsebene
- Schichten unterhalb der Gefachdämmung

die Wärmedurchlasswiderstände der

- Aufsparrendämmung
- Schichten unterhalb der Luftdichtheitsschicht

die Farbe der Dachdeckung bzw. Abdichtung.

Die daraus resultierende große Anzahl an unterschiedlichen Dachkonstruktionen erfordert es, dass sich die Meisterinnen und Meister im Dachdeckerhandwerk intensiv mit der Thematik auseinandersetzen müssen.

Die Alternative zu den nachweisfreien Dächern in der Sanierungssituation erfordert aber auch Zeit. Sobald von den nachweisfreien Dächern abgewichen wird, ist in der Regel eine hydrothermische Simulation erforderlich. Dies dauert je Objekt eine gewisse Zeit, da spezielle Fachleute erforderlich sind und ein mehr als dreistelliger Betrag für die Simulation fällig wird.



MEHR PROFIT.



Wie lange wollen Sie eigentlich noch warten?
Jetzt unverbindlichen Präsentationstermin vereinbaren!
vertrieb@codex-online.de



MITGLIEDSBETRIEBE

318

ANGESTELLTE

4.746

AUSZUBILDENDE

364



IMPRESSUM

Herausgeber

Landesinnungsverband des
Dachdeckerhandwerks Baden-Württemberg
Geschäftsstelle
Rüppurrer Straße 13
76137 Karlsruhe

Gestaltung

vg mediastudio, Laichingen

Bildnachweise

S. 5, Jörg Dittrich: © ZDH/Henning Schacht
[https://www.zdh.de/presse/mediathek/fotos/
pressefotos-zdh-praesident/](https://www.zdh.de/presse/mediathek/fotos/pressefotos-zdh-praesident/)

**An dieser Stelle ein Dankeschön an
alle Sponsoren aus Industrie, Handel
und Dienstleistungsunternehmen,
die uns auf vielfältige Art und Weise
unterstützt haben.**



**WWW.
DACHDECKER-
BW.DE**